MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

336 (25.7.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240653

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, No Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 83, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Samstag, 25. Juli 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 336/337

Der Kampf um Madrid hat begonnen

Heute Angriff auf die Hauptstadt

Vorbereitung durch Fliegerangriffe – Die Lebensmittelzufuhr abgesperrt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 25. Juli.

Wie der Sonderberichterstatter des „Jour" von der Front der nationalistischen Truppen meldet, soll der Angriff auf Madrid in den Morgenstunden des Samstag beginnen. Zwei größere Abteilungen halten die wichtigsten Höhen vor Madrid besetzt: die eine Kolonne werde vom Obersten Garcia Escamez geführt und stehe auf dem Park von Somosierra, die andere unter der Führung von Oberst de Rada halte den Puerto de Leone. Von diesen beiden Punkten aus werde der Eingang zu Madrid beherrscht.

Eine Uebersichtskarte zu dem jüngsten Stand der Kämpfe in Spanien. Im Norden marschieren drei Kolonnen des Militärs gegen die Hauptstadt, im Süden eine. (Graphische Werkstätten, M.).

Entscheidungsschlacht vor Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 25. Juli.

Ueber die Lage in Spanien laufen in Paris immer noch die widersprechendsten Meldungen ein. Es ist daher schwer, sich überhaupt ein klares Bild zu machen. Bedeutsam ist immerhin, daß selbst für die Volksfrontblätter festzustehen scheint, daß sich trotz der dauernd gemeldeten Erfolge der Madrider Regierung, deren Streitkräfte angeblich in den letzten Tagen überall die Truppen der Militärerhebung zurückgeworfen und aufgerieben haben sollen, eine Entscheidungsschlacht vor den Toren von Madrid zu entwickeln beginne.

Der „Figaro" glaubt melden zu können,

daß die Lage der spanischen Linksregierung sehr kritisch sei und es trotz der strengsten Rationalisierung nur noch für einen Tag Lebensmittel gebe.

Die Einkreisung und Belagerung der spanischen Hauptstadt durch die „Weißen" habe begonnen. Nach den sehr seltenen Nachrichten, die aus der Stadt selbst herausgelangen, herrsche dort ein unbeschreibliches Durcheinander. Wassermangel mache sich fühlbar. Es gebe kein Benzin mehr. Die Regierung habe nach dem Beispiel Gallienis sämtliche Kraftwagen beschlagnahmt, um die Truppen an die Nordfront zu werfen. Aber jetzt seien die Taxis ohne Brennstoff und stillgelegt. Ein „Ausschuß der nationalen Verteidigung" sei in Madrid gebildet worden. Aber man wisse nicht, ob dieser Ausschuß die Regierung ablösen oder an ihrer Seite regieren werde. Der General Burguete habe bereits die Todesstrafe gegen Plünderer androhen lassen.

Auch aus Barcelona will der „Figaro" wissen, daß dort Unruhen und Unordnung herrschen. Der Präsident der katalanischen Generalidad Campanys soll mit einem dreimotorigen Flugzeug geflohen sein. Die Sturmgarden schössen jetzt auf Miliz, weil diese ihre Auflösung verlangt haben sollen. Die Stadt sei außerdem von den Nationalisten bombardiert worden. Aber gemäß dem Plan des Generalstabes der Militärerhebung komme Barcelona als letzte Stadt dran, wenn Madrid eingenommen sei und die Generalidad keine gesetzliche Daseinsberechtigung mehr habe. Das Blatt berichtet ferner, von Cabanellas erfahren zu haben, daß die Verbindung zwischen Valencia und Madrid abgeschnitten werden konnte, so daß die Hauptstadt nunmehr völlig ohne Lebensmittelnachschub sei.

Die ersten Kämpfe

(Funkmeldung der NMZ)

— Lissabon, 25. Juli.

Der im Besitz der Militärerhebung befindliche Sender von Valladolid meldet, daß eine große Anzahl von Mitgliedern des Rechtsverbandes „Spanische Phalanx" aus Valladolid in die nationalistische Armee eingetreten sei.

Der Sender verbreitet weiter die Nachricht vom Vorrücken General Molas, dessen schwere Artillerie sich bereits der Hauptstadt nähere, um sich mit der Vorhut zu vereinigen. Die Vorhut der Militärerhebung habe bei Somosierra die Streitkräfte der Linksregierung schwer geschlagen.

Bei den blutigen Kämpfen sei General Munoz ums Leben gekommen.

Auch aus verschiedenen anderen Funksprüchen geht hervor,

daß im Guadarrama-Gebirge unweit von Madrid seit gestern schwere Kämpfe zwischen den vorgeschobenen Abteilungen von General Mola und marxistischer Miliz und Sturmscharen im Gange sind.

Vom Ausgang dieser Kämpfe dürfte das Schicksal der spanischen Hauptstadt abhängen. Bisher scheinen die Truppen der Militärerhebung Fortschritte zu machen. In Madrid, wo bereits eine große Anzahl von Toten und Verwundeten eingetroffen sein soll, seien, wie gemeldet wird, sämtliche Aerzte und Krankenschwestern mobilisiert worden.

General Queipo de Llano teilte Freitag abend über den Sender von Sevilla mit, daß bei Cordoba ein großer Teil der von der Madrider Regierung gebildeten Miliz zur Militärerhebung übergegangen sei. In Sevilla selbst herrsche größte Ruhe und das Leben in der Stadt nehme seinen normalen Verlauf. In seiner Rundfunkerklärung wandte sich der General dann noch gegen die von ihm als vollkommen unwahr bezeichneten Nachrichten der Linksregierung in Madrid und erklärte zum Schluß, daß er mit der Einnahme der Hauptstadt im Laufe des Sonntags rechne.

Der Kreuzer „Libertad" soll, aufgefangenen Funksprüchen zufolge, der Madrider Regierung mitgeteilt haben, daß seine Lage verzweifelt sei, da seine Vorräte an Trinkwasser und Brennstoff erschöpft seien.

Bilder aus Spanien

Der Hafen von Tanger mit den Schiffen der spanischen Regierungsflotte, die dort Zuflucht gesucht haben. Da Tanger unter internationaler Verwaltung steht, hat der Führer der Militärgruppe, General Franco, gegen die Anwesenheit der Kriegsschiffe Einspruch erhoben. (Presse-Photo, M.)

Um den Ansturm der spanischen Flüchtlinge nach Gibraltar einzudämmen, sperrt England die Grenze von Gibraltar gegen Spanien. Kriegsmäßig ausgerüstete Infanterie hält Flüchtlinge zurück. (Presse-Photo, M.)

Madrids Verteidigungsmaßnahmen

Verstärkung des militärischen Schutzes – Kampf gegen die Lebensmittelabschnürung

— Madrid, 25. Juli. (U. P.)

Das Innenministerium gab über den Madrider Sender bekannt, daß von der „Verteidigungs-Junta" in Ostspanien drei Heeressäulen aufgestellt worden seien, die bald zu den Verteidigungstruppen der Hauptstadt stoßen würden. In Cuenca wurde ein weiteres Milizheer aufgestellt.

Zur Sicherung der Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln sind besondere Fouragierabteilungen eingerichtet worden. Diese Abteilungen operieren in Valencia, Alicante und Castelon. Die Regierung hofft damit, die regelmäßige Lebensmittelzufuhr nach Madrid sicherstellen zu können. Gegen Lebensmittelhamsterer sind scharfe Strafbestimmungen erlassen worden.

Ueber die Kämpfe vor Madrid, die sich am Donnerstag abspielten, wird folgende amtliche Darstellung gegeben: General Mola habe seine Streitmacht in zwei Kolonnen geteilt. Die eine habe von Guadarrama auf die Hauptstadt vorstoßen sollen, die andere von Jadraque, da, etwa 50 Kilometer von der Hauptstadt entfernt gelegen ist.

Es hätten sich schwere Kämpfe entwickelt und sei schließlich gelungen, die Aufständischen zurückzuwerfen. Die Verfolgung werde durch Maschinengewehrkompanien und Infanterieeinheiten fortgesetzt. Bei den Kämpfen seien 33 Aufständische, darunter 21 Offiziere, getötet worden.

Die Regierung ruft die Bauern auf

— Madrid, 25. Juli. (U. P.)

Der Innenminister richtete gestern abend über den Rundfunk an alle Bauern Spaniens den dringenden Aufruf, die regierungstreuen Truppen zu unterstützen und durch ihre Mithilfe die „faschistische Gefahr" abzuwenden. Die Bauern sollten den „Rebellentruppen" die Nahrungsmittelzufuhr abschneiden, sie sollten ihnen Schwierigkeiten bereiten, wo sie nur könnten.

Die Bauernbevölkerung wurde weiterhin aufgefordert, wenn es nicht anders ginge, sogar vorhandene Nahrungsmittel- und Futtervorräte zu zerstören, damit sie den Aufständischen nicht in die Hände fielen. Außerdem sollten sie versuchen, die Verbindungen der aufständischen Truppen mit deren Stützpunkten zu zerstören.

Nationale Regierung in Burgos gebildet

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

— Hendaye, 25. Juli.

Die Radiostation Castilla in Burgos teilte um Mitternacht durch Rundfunk mit, daß sich in Burgos am Freitagabend eine nationale Regierung gebildet habe unter dem Vorsitz des Generals Cabanellas; außerdem sei in diesem Kabinett General Mola vertreten. Diese Regierung habe sofort alle Provinz- und Gemeindeverwaltungen abgesetzt in den Achtzehntel des spanischen Gebietes, in dem die Militärgruppe angeblich die Macht ausübe. Neue Verwaltungen seien eingesetzt worden. Ferner sei sofort eine Verordnung erlassen worden, wonach der bisherige Generalgouverneur der Guardia Civil abgesetzt und als sein Nachfolger General Balloja ernannt wurde.

Das wichtige Grubengebiet zwischen Leon und Palencia sei am Freitagnachmittag, den gleichen Radiomeldungen zufolge, von den nationalistischen Truppen besetzt worden. In dem Gebirge Somosierra, 70 Kilometer nördlich von Madrid, sei ein dreimotoriges Bombenflugzeug der Madrider Regierung abgeschossen worden.

In Saragossa seien am Freitagnachmittag auf dem Wege nach Madrid, von Navarra kommend, 600 Mann freiwillige Carlisten-Formationen (monarchistisch eingestellt) eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen wurden.

Die Mittelmeermacht Sowjetunion

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

— Moskau, 24. Juli.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die endgültige Einigung auf der Meerengenkonferenz in Montreux mit dem 60. Geburtstag des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow zusammenfiel. Dank diesem Zufall konnte die Sowjetregierung ihre Befriedigung über das Konferenzergebnis und ihre Anerkennung für den sowjetrussischen Hauptdelegierten in Montreux in einer unauffälligen Form zum Ausdruck bringen, indem sie Herrn Litwinow in Würdigung seiner „Verdienste um die Außenpolitik der Sowjetunion" die höchste Auszeichnung des Landes — den Leninorden — verlieh und seine Tätigkeit in verschiedenen zum Teil recht überschwenglich gehaltenen Pressearikeln und Glückwunschkundgebungen feiern ließ.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Geburtstagsfeier wesentlich stiller und bescheidener ausgefallen wäre, wenn es dem Außenkommissar nicht gelungen wäre, die soeben zustandegekommene Meerengenkonvention als Gegengabe auf den „Geburtstagstisch" zu legen. So aber bot sich eine willkommene Gelegenheit, den in Montreux erzielten Erfolg in einer Weise zu feiern, die der englischen Empfindlichkeit weitgehend Rechnung trug und gleichzeitig die amtliche Befriedigung über die endgültige Einigung in der Meerengenfrage entsprechend der politischen Bedeutung dieses Ereignisses wiedergab.

Nach einem aufmerksamen Studium des in der letzten Sitzung der Montreuxkonferenz von allen Konferenzteilnehmern gebilligten Konventionstextes muß man diese Befriedigung als berechtigt anerkennen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Endfassung der Konvention in allen wesentlichen Punkten den weitestgehenden sowjetrussischen Wünschen in unerwartetem Maße entgegenkommt und in vieler Hinsicht sogar die Bestimmungen des für die Sowjetunion schon sehr günstigen ursprünglichen türkischen Konventionsentwurfes übertrifft. Für die Durchfahrt der sowjetrussischen Kriegsschiffe aller Größen und Typen entfallen in der Friedenszeit alle Einschränkungen, während für die ausländischen Kriegsfahrzeuge (mit Ausnahme der türkischen, rumänischen und bulgarischen, von denen die Sowjetunion nichts zu befürchten hat) eine Reihe von Einschränkungen vor-

MARCHIVUM

gesehen ist, die in ihrem Endergebnis bedeuten, daß nur die leichten Ueberseefahrzeuge, also Zerstörer und Kreuzer, die Meerengen frei passieren können.

Für die Kriegszeit ist eine vom sowjetrussischen Standpunkte nicht minder günstige Regelung der Meerengendurchfahrt vorgesehen, die die Durchfahrt sowjetrussischer Kriegsschiffe bei der Erfüllung von Völkerbundsbeschlüssen, sowie im Falle der Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat auf Grund eines die Türkei verpflichtenden Hilfeleistungsabkommens ermöglicht, sofern dieses Abkommen im Rahmen des Völkerbundpaktes abgeschlossen und entsprechend den Bestimmungen des letzteren registriert und veröffentlicht worden ist.

Bei der gegenwärtigen Vormachtstellung der Sowjetunion bzw. der ihr verbündeten Staatengruppen des französischen Sicherheitssystems im Völkerbunde liefert schon die erste Vorbedingung (freie Durchfahrt bei Erfüllung eines Völkerbundsbeschlusses) sehr weitgehende Möglichkeiten für die Freizügigkeit der sowjetrussischen Kriegsflotte in Kriegszeiten, während die ergänzende Bestimmung (freie Durchfahrt auf Grund eines Hilfeleistungsabkommens) diese Freizügigkeit zu einer beinahe unumschränkten macht, sobald die Türkei in das System der bestehenden Abkommen dieser Art einbezogen wird, — was mit Rücksicht auf die enge Freundschaft zwischen Moskau und Ankara nicht lange auf sich warten lassen dürfte.

So gehen schon die marinetechnischen Bestimmungen der neuen Meerengenkonvention weit genug, um von einer vollständigen Erfüllung der alten seestrategischen Forderung Rußlands zu sprechen, die auch von der Sowjetunion übernommen wurde und auf eine vollständige Sicherung der Einfahrt in das Schwarze Meer hinausläuft. Die Bestimmungen über die Durchfahrt in Kriegszeiten gehen aber noch weiter darüber hinaus, indem sie der Sowjetunion einen praktisch fast uneingeschränkten Zutritt zum Mittelmeer freigeben und diesen bisher von dem Kräftespiel im Mittelmeerraum ausgeschlossenen Staat zu einer Mittelmeermacht erster Ordnung machen, die nunmehr bei allen Mittelmeerauseinandersetzungen mitsprechen darf und kann.

Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese Einbeziehung der Sowjetunion in den Kreis der Mittelmeermächte, die noch vor wenigen Wochen von der englischen Seite mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet wurde, letzten Endes für den unerwarteten Umfall der englischen Abordnung im Sinne eines vollständigen Nachgebens gegenüber den sowjetrussischen Forderungen maßgebend gewesen ist, nachdem die Ereignisse der letzten Wochen gezeigt haben, daß Italien nicht geneigt ist, sich der englisch-französischen Außenpolitik in Europa uneingeschränkt anzuschließen und sich bemüht, eine eigene Machtposition zu schaffen. Diese italienische Politik ist nun von englischer Seite ziemlich schnell (wie verlautet, unter unmittelbarer Einwirkung des englischen Außenministers) durch die Freigabe des Mittelmeerzuganges für die Sowjetunion beantwortet worden, wovon man anscheinend eine Verstärkung der englischen Mittelmeerpositionen gegenüber Italien erwartet.

Inwieweit sich diese Erwartung bewahrheiten wird, steht dahin. Unzweifelhaft ist es aber, daß durch den Abschluß der Meerengenkonvention von englischer Seite ein beträchtlicher Schritt auf dem vielumstrittenen Wege einer politischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gemacht worden ist. Zunächst gilt dieser Schritt nur für den Mittelmeerraum, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die sowjetrussische Diplomatie mit wirksamer Unterstützung des Quai d'Orsay alles unternehmen wird, um diese Zusammenarbeit auch auf andere Gebiete auszudehnen. Die Einbeziehung der Türkei, die durch den Mittelmeer-Beistandspakt noch immer mit England verbunden ist, in das System der französischen Hilfeleistungsabkommen, sowie die im Gange befindlichen sowjetrussisch-englischen Flottenverhandlungen bieten hierzu günstige Gelegenheiten, die von dem „Geburtstagskind" Litwinow zweifellos im vollen Umfange ausgenutzt werden dürften.

Wie steht es mit den Waffenlieferungen?

Ein Dementi der französischen Regierung - „Alte Bestellungen"

(Drahtber. uns. Pariser Korrespond.)

— **Paris**, 25. Juli.

Der Interpellation des Pariser Abgeordneten Dommange über die etwaigen Kriegslieferungen Frankreichs an die Madrider Regierung hat sich heute der Abgeordnete Taittinger angeschlossen. Auch er begehrt zu wissen, ob sich Frankreich tatsächlich eine Verletzung seiner Neutralität im spanischen Bürgerkrieg gestatten wolle. Im Hafen von Marseille sind von Barcelona her der spanische Lastdampfer „Ciudad de Saragossa" und ein Torpedoboot eingetroffen. Die Hafenbehörden haben den beiden Schiffen die Einfahrt in den Hafen verweigert. So mußten beide in der Bucht vor Anker gehen. Es geht das Gerücht,

daß der Dampfer „Ciudad de Saragossa" größere Mengen von Kriegsmaterial aus den Arsenalen von Toulon an Bord nehmen soll. Die Mannschaft des Torpedobootes befindet sich, wie die französischen Reporter feststellten, in einem bejammernswerten Zustand. Ihre Uniformen sind völlig zerfetzt. Auch scheine es ihnen an Verpflegung zu mangeln.

Der Quai d'Orsay erläßt heute ein halbamtliches Dementi gegenüber allen Gerüchten, daß der Waffenlieferungsvertrag an Spanien gestern nachmittag in London unterzeichnet worden sei. Er betont dabei, daß keinerlei Waffen ohne ausdrückliche Erlaubnis des Auswärtigen Amtes exportiert werden könnten,

daß aber bisher kein derartiger Antrag von Spanien eingelaufen sei.

Das Luftfahrtministerium seinerseits läßt halbamtlich erklären, daß die spanische Regierung schon vor längerer Zeit 25 Bombenflugzeuge in Frankreich bestellt habe. Diese Bestellung sei seinerzeit von der französischen Regierung ordnungsgemäß genehmigt worden. Es bestehe nun kein Grund, die Genehmigung zurückzunehmen, denn zur Verhängung einer formellen Ausfuhrsperre müsse eigentlich ein Beschluß des Völkerbundes vorliegen.

In der spanischen Botschaft in Paris scheint es zu einigen Zwischenfällen gekommen zu sein. Der bisherige Botschafter Cardenas war kurz vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges seines Postens enthoben worden, anscheinend, weil er der kommunistisch-marxistischen Volksfront nicht genügend ergeben war. Während des Interregnums ist nun der spanische Völkerbundsdelegierte Fernando de los Rios, ein bekannter Marxistenführer, von Genf in Paris eingetroffen, um die Verhandlungen über die Munitionslieferung an die spanische Regierung zu führen. Sofort nach seinem Eintreffen hätten sämtliche Militärattachés der spanischen Botschaft in Paris ihre Demission gegeben.

Die spanische Botschaft erläßt jedoch ein Dementi gegenüber allen diesen Gerüchten und behauptet, daß Fernando de los Rios keine offizielle Mission in Paris zu erfüllen gehabt habe.

Der Umfang der Waffenlieferungen

+ **Paris**, 24. Juli.

Der „Jour" will im Besitze näherer Einzelheiten über die Unterstützung sein, die die französische Regierung der spanischen Volksfrontregierung gewähren wolle.

Ueber 20 000 Bomben seien bereits nach Marseille unterwegs. 20 Bombenflugzeuge und acht 7,5-cm-Geschütze sowie 2 Millionen Stück Munition sollen ebenfalls so schnell wie möglich nach Spanien verfrachtet werden.

Der Dampfer „Ville de Taragona" werde mit dem ersten Teil der Ladung demnächst auslaufen. Auf Befehl des Präsidenten der katalanischen Regierung sei der spanische Vertreter in Genf, Fernando de Los Rios, der sozialistischer Parteiangehöriger sei, und der als neuer spanischer Botschafter sein Beglaubigungsschreiben in Paris noch nicht überreicht habe, mit der Ausführung dieser Aufträge beauftragt.

Seit 36 Stunden halte sich Los Rios in Paris auf und habe, wie das Blatt behauptet, sofort mit dem Staatssekretär im Ministerpräsidium die Verbindung aufgenommen. Außerdem stehe er mit Kriegsminister Daladier und Luftfahrtminister Pierre Cot in Fühlung. Der Militärattaché der spanischen Botschaft, der in seinem Lande das Blut nicht mit französischen Waffen habe vergießen wollen, habe diese Aufträge nicht weitergeleitet und seinen Abschied eingereicht.

Der Sturm auf San Sebastian

Erbitterte und unentschiedene Kämpfe um Spaniens nördliche Hafenstadt

Im Hauptquartier der nordspanischen revolutionären Armee bei Pamplona, 25. Juli. (U.P.)

Gestern kam es zu neuen blutigen und schweren Kämpfen um den Besitz von San Sebastian. 4000 aufständische Freiwillige aus Navarra stürmten die Stadt nach vorausgegangenem heftigem Artilleriebombardement. Auch während der Straßenkämpfe hielt das Artilleriefeuer auf beiden Seiten an. Schätzungsweise waren 75 Geschütze an dem Gefecht beteiligt. Von der Seeseite griff ein Regierungskreuzer ein und belegte die Militärbaracken mit schweren Schiffsgranaten. Von den Hügeln um San Sebastian herab wurde das Feuer von Batterien der Aufständischen erwidert. Schließlich griffen auch Flugzeuge der Rebellen ein und bombardierten das Brennstofflager bei Pasaja. Gegen Nachmittag erschien ein französischer Kreuzer im Hafen von San Sebastian und nahm die französische Kolonie an Bord. Die ganze Nacht hindurch nahmen die Kämpfe um San Sebastian ihren Fortgang.

Die Stadt Pamplona selbst ist in sehr optimistischer Stimmung und hofft auf einen baldigen Sieg der Erhebung. Auf der Straße von Pamplona nach Soria sah man Lastwagen mit Freiwilligen, die im Vorüberfahren von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen begrüßt wurden. Die Freiwilligen schwenkten ihre Mützen und erwiderten die Rufe:

„Lang lebe Spanien, der König und die Religion!"

Viele Ortschaften in der Umgebung Pamplonas waren von der männlichen Bevölkerung verlassen, da alles, was imstande war, Waffen zu tragen, sich einer der Armeen, die gegen Madrid marschieren, angeschlossen hat. Infolgedessen sieht man vielfach Frauen, die männliche Arbeiten verrichten. Sogar der Polizeidienst wird teilweise von Frauen ausgeübt. Die Frauen tragen vielfach faschistische Uniformen.

San Sebastian im Besitz der Militärgruppe?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Hendaye**, 25. Juli.

Die Rundfunkstation Navarra hat offiziell mitgeteilt, daß San Sebastian von der Militärgruppe besetzt worden sei. Die Truppen sollen von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt worden sein.

Flüchtlinge erzählen

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

+ **Hendaye**, 25. Juli.

Am Samstag um 2 Uhr früh konnten wir die erste Verbindung mit dem von einem französischen Kriegsschiff nach St. Jean-de-Luz gebrachten Personen aufnehmen. Nach Aussagen dieser Leute, die am Freitag um 17.30 Uhr San Sebastian verlassen haben, befand sich um diese Zeit die Stadt noch im Besitz der Volksfrontler. Aber bereits 5 Km. außerhalb San Sebastians seien nationalistische Truppen bemerkt worden. Die Verluste während der Kämpfe der letzten fünf Tage sollen in San Sebastian etwa 300 Tote betragen haben, darunter soll sich die Frau eines ausländischen Konsuls befinden, die am Fenster erschossen worden sei.

Auch Italien behält sich alles vor

Kritische Bemerkungen Roms zur Londoner Dreierkonferenz

— **Rom**, 24. Juli.

Die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz der Locarnomächte ist am Freitag 11 Uhr von den Missionschefs Englands, Frankreichs und Belgiens gemeinsam dem italienischen Außenminister ausgesprochen worden. Die Regierung hat sich, wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, die Antwort auf diese Einladung vorbehalten. Von der gleichen Seite wird erklärt, daß Italien, sobald in Europa die unerläßlichen Voraussetzungen für die Rückkehr Italiens zur europäischen Zusammenarbeit eingetreten seien, sich glücklich schätzen werde, seinen Platz zur Mitarbeit wieder einzunehmen.

Mit der amtlichen Mitteilung, so führt der Direktor des „Giornale d'Italia" u. a. aus, hätten England, Frankreich und Belgien zugegeben, daß sie allein nichts Ernsthaftes zum Schutz ihrer eigenen Interessen wie des Friedens und der Ordnung in Europa zu tun vermögen. Das Bedürfnis nach der Mitarbeit Deutschlands und Italiens werde offen zugegeben. Desgleichen werde die Blockpolitik verworfen. Diese Grundsätze seien gut; man werde aber erst sehen müssen, wie sie sich in der Zukunft auswirken würden.

Mit den neuen Londoner Grundsätzen seien jene anderen Strömungen erledigt, mit denen einige der in London vertretenen Staaten unter offener Mißachtung der Abwesenden die internationale Politik vorwärts zu bringen gedachten. Man könne sogar feststellen, daß diese neuen Grundsätze den Hauptpunkten entsprechen, die Italien immer als Voraussetzung für seine eigene europäische Aktion aufgestellt habe. Zwischen diesen beiden Bestrebungen bleibe aber immer noch eine störende Tatsachenlage, die noch aus der Sanktionszeit stamme, und die sich mit den neuen Londoner Grundsätzen schlecht vertrage.

Die italienische Außenpolitik habe immer auf die Gefährlichkeit der Blockbildung hingewiesen. Italien sei schon vor den Sanktionen gegen diese Politik gewesen und habe sie während und nach den Sanktionen auch nicht begünstigt. Man dürfe sich aber fragen, ob das gleiche von der Politik gesagt werden könne, die einige Staaten, die jetzt die Londoner Erklärung gegen die Blockbildung unterzeichneten, in bezug auf Italien und Deutschland betrieben. Die gleiche Frage könne man in bezug auf die bewaffnete und kampflustige Verbandsbildung stellen, die man in einem gewissen Abschnitt Europas gegen das Regime und die politischen Ideen anderer Nationen schaffen möchte. In diesen Fragen liege das Problem, das mit Ruhe und Bestimmtheit in Europa gestellt werden müsse.

Kein „Beschluß" sondern eine „Ansicht"

— **London**, 24. Juli.

In ihrer Besprechung der Dreimächtekonferenz unterstreicht die „Times", daß die in London vertretenen Regierungen nicht einen Beschluß gefaßt, sondern lediglich die „Ansicht" geändert hätten, wonach eine Konferenz der fünf Locarnomächte stattfinden solle, sobald sie allen Beteiligten genehm sei. Die erste Aufgabe dieser Konferenz würde in der Verhandlung eines neuen Uebereinkommens liegen, das an Stelle des ursprünglichen Locarno-Vertrages treten solle. Man habe die Prozedur der Locarnomächte so erweitert, daß sie, wie man hoffe, alle Punkte des deutschen Friedensprogrammes umfassen und einer weiteren Erörterung vorbehalten werde.

Das Danziger Problem

Noch kein Bericht des Hohen Kommissars

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 25. Juli.

Die Danziger Frage ist, wie uns gestern abend vom französischen Außenminister Delbos im Laufe eines Gesprächs erklärt wurde, zwischen ihm und Eden kurz behandelt worden. Dies geschah außerhalb des Rahmens der Konferenz. Auf unsere Frage, ob die in der englischen Presse mehrfach erwähnte Möglichkeit eines Zusammentritts des vom Völkerbundsrat eingesetzten Dreierkomitees zu erwarten sei, erklärte uns Delbos, das sei in hohem Grade unwahrscheinlich.

Von gut unterrichteter englischer Seite erhält man hierzu folgende Ergänzung: Der angekündigte Bericht des Danziger Hohen Kommissars ist bisher noch nicht in Genf oder London eingetroffen. Es besteht Grund zur Annahme, daß der englische Außenminister Eden Herrn Lester hat wissen lassen, er sehe durchaus keine Notwendigkeit, diesen Bericht etwa beschleunigt fertigzustellen.

Die Tatsache, daß keine Konferenz des vom Völkerbundsrat eingesetzten Dreimännerkomitees stattfindet, dürfte im wesentlichen auf Eden zurückzuführen sein. Eden und mithin die englische Regierung wollen unbedingt alles vermeiden, was als ein Hindernis für Deutschlands Teilnahme an der kommenden Fünferkonferenz angesehen werden könnte. Aus demselben Grunde legt man in England vorläufig auch keinen Wert darauf, einen Bericht von Herrn Lester zu erhalten.

Oesterreichische Versöhnungsreden

Gedenkfeiern zu Ehren Dollfuß'

— **Wien**, 24. Juli.

Zur Erinnerung an Dr. Dollfuß hielt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am Freitag eine Gedenkansprache, in der er die Person Dr. Dollfuß' würdigte. Der Bundeskanzler schloß mit folgendem Bekenntnis zum Frieden:

Wir wollen uns am heutigen Tage im Frieden mit allen Landsleuten des Verstorbenen erinnern.

In Salzburg hielt der Landeshauptmann Dr. Rehrl eine Gedenkansprache, in der er auch der Opfer auf nationalsozialistischer Seite gedachte und unter anderem sagte: „Mit Wehmut wollen wir auch im Geiste der Versöhnung derjenigen Volksgenossen gedenken, welche auf der anderen Seite ihr Leben verloren im Glauben, auf ihre Weise unserem Volke besser dienen zu können. Ich kann ihrer heute um so mehr in herzlicher Trauer gedenken, als mittlerweile die Verständigung mit dem Deutschen Reich und die damit begonnene und hoffentlich von vollem Erfolg begleitete Versöhnungsaktion mit den bisher abseits stehenden Volksgenossen zur Tat geworden ist."

Die Gestaltung der Freizeit

Die Freizeitgestaltung als freie Entscheidung des einzelnen

— **Hamburg**, 24. Juli.

In der heutigen Vollsitzung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung hielt der Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andreß eine Rede über das Thema „Die kulturelle Mission der Freizeitgestaltung." Dreßler-Andreß bezeichnete es als klare Aufgabe, festzustellen, inwiefern die Freizeitgestaltung in der Welt über die differenzierenden Besonderheiten Gemeinsamkeiten aufweisen.

Soll der Weltfrieden nicht eine leere Phrase sein, so müssen diese menschlichen Gemeinsamkeiten in gemeinsamer Arbeit vertieft und verbreitert werden.

Die überragende Aufgabe der Freizeitarbeit ist es, von der Arbeit aus die Freizeit zu gestalten, um so auch eine Vertiefung und menschliche Bereicherung des materiellen Arbeitslebens zu erreichen. So wie das materielle Arbeitsleben in seinem Ablauf nur möglich ist durch eine ausgeprägte Arbeitsordnung und Arbeitsdisziplin, ebenso muß auch die Freizeitarbeit von den gegebenen Ganzheitsbegriffen ausgehen.

Die Freizeitarbeit in Deutschland hat zwei Erkenntnissen organisatorischen Ausdruck gegeben: 1. Freizeitarbeit ist Selbsthilfe, d. h. der einzelne trifft unbeeinflußt die Entscheidung über seine Freizeit, 2. um aber statt einer bloßen Freizeitverbringung eine für die Gemeinschaft fruchtbare Freizeitgestaltung zu ermöglichen, erfolgte die zentrale Organisation der gesamten Freizeitarbeit, soweit diese sich an alle Deutschen wendet.

Die Freizeitgestaltung ist nicht nur an den Teil der Woche oder des Tages gebunden, der nach der Arbeitsleistung und nach der Befriedigung des Schlaf- und Ernährungsbedürfnisses übrig bleibt, sondern zusammen mit Wochenende, Feiertag und Urlaub ist die Freizeitgestaltung vor allem gebunden an die Arbeit selbst, um sich nicht dem Lebensrhythmus, der im wesentlichen durch die Arbeitsleistung bestimmt ist, entgegenzustellen, und so die Gemeinschaft in Arbeit und Freizeit aufzuspalten.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung von Freizeitmaßnahmen sprach dann der frühere griechische Wirtschaftsminister und Arbeitsminister Dr. Cartalis. Er stellte die soziale Politik der letzten 50 Jahre dem modernen Gedanken einer selbständigen Freizeitpolitik gegenüber. Wie es Aufgabe des Staates sei, für die elementare Bildung zu sorgen, so müsse es auch Sache des Staates sein, die im täglichen Kampf um Brot und Arbeit verlorengegangenen seelischen und geistigen Kräfte des einzelnen wieder zu ersetzen. Der Redner machte den Vorschlag, die zusätzlichen Ausgaben, die aus der Freizeitpolitik erwachsen, aus einer stärkeren Besteuerung des echten Luxus, oder wie er es noch genauer ausdrückte, des „echten Prestigeluxus" wenigstens teilweise zu decken.

Im weiteren Verlauf der Tagung des Freizeitkongresses legte Vizepräsident Puccelli dar, wie die italienischen Gesetze der Freizeitbewegung scharf umrissene Aufgaben zugewiesen hätten. Die Freizeitbewegung diene der nationalen Einigung und der Volksgemeinschaft, sie schütze das Recht aller Schaffenden.

Nachdem dann noch Professor Albert Marinus-Brüssel, Professor Dr. José M. Galvez aus Santiago de Chile und der Leiter der österreichischen Bewegung „Neues Leben", Dr. W. Winkler-Wien, gesprochen hatten, nahm am Schluß der Freitagssitzung nochmals Präsident Kirby-Neuyork das Wort. Er warf die Frage auf,

wieweit der Staat oder die Gemeinden bei der Freizeitgestaltung mitwirken sollen.

Es sei so leicht, Erholung und Freizeit zu mißbrauchen oder auf falsche Wege zu leiten. Der Staat dürfe nicht durch Befehle oder Verbote eingreifen. Wenn man nicht aus der menschlichen Seele eine Maschine machen wolle, so müsse man den Menschen für die Freizeit auch eine gewisse Freiheit geben und die Freiheit individuell betrachten. Der Staat solle die Plätze und die Gelegenheit für die Ausübung der Freizeit geben, alles andere solle den Menschen selber oder den Organisationen überlassen werden.

Er selbst kenne nichts besseres als die deutsche Organisation „Kraft durch Freude"

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Hennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
D.-A. VI. 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 21 000
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 20 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 25. Juli.

„Mannheim, eine überaus schöne Stadt"

Worüber Amerikaner staunen — Was man jenseits des großen Wassers erzählt

Mannheim ist nicht nur eine Stadt der Arbeit, sondern birgt auch eine Reihe Schönheiten und Kostbarkeiten in ihren Mauern, die Fremde, besonders wenn es sich um Gäste aus Amerika handelt, zu rückhaltloser Bewunderung und begeisterter Anerkennung hinreißen. So erging es auch gestern einer Reisegesellschaft von 22 Deutsch-Amerikanern, die auf einer Deutschlandreise begriffen sind und Mannheim, von Heidelberg kommend, einen Besuch abstatteten. Zum Teil waren die Vorfahren der Gäste Badener, eine um so erfreulichere Feststellung der Landsleute, daß Mannheim, neben Heidelberg, eine der schönsten Städte sei, die sie bis jetzt in Deutschland gesehen haben. Und sie sahen schon eine beträchtliche Anzahl." Vorgestern abend kamen sie aus dem Schwarzwalde und übernachteten im Parkhotel, um anschließend unter Führung von Herrn Winter vom Verkehrsverein Mannheim unsere Heimatstadt zu besichtigen. Rückhaltlose Anerkennung fand vor allem die Einfahrt zur Reichsautobahn, ganz besonders aber die Zufahrt am Wasserturm. Auch der Friedrichsplatz, in seiner architektonischen, plastischen und gartenbautechnischen Anlage übertrumpfte alle Vergleiche bisher gesehener Schmuckanlagen.

Ganz besonders lobenswert sprachen sich die Gäste bei einer Schloßführung unter Leitung von Dr. Jacobs aus und bekundeten, daß die Uhren- und Porzellansammlung zum Besten und Schönsten gehöre, das sie bis jetzt in Deutschland gesehen haben. Bei einer Hafenrundfahrt waren sie nicht nur über die Hafenanlage als solche erstaunt, sondern auch über die praktische und geradezu moderne Anlage, und konnten es kaum glauben, daß seit dem Bau schon manches Jahrzehnt dahingegangen ist.

Eine Ueberraschung eigener Art bot ihnen der Besuch der Jesuitenkirche. Zunächst erstaunten sie darüber, daß die Kirche überhaupt offen war, denn in Amerika erzählen politische Hetzer, daß in Deutschland alle katholischen Kirchen geschlossen sind. Aber um diese infame und offensichtliche Lüge noch mehr ins rechte Licht zu rücken, war auch noch gerade Gottesdienst, dem die katholischen Teilnehmer der Reisegesellschaft beiwohnten, während alle in uneingeschränktem Lobe dieses Schmuckstück deutschen Gotteshausbaues anerkannten und versicherten, daß sie in ihrer Heimat alles daransetzen werden, der Hetze gegen uns entgegenzutreten. Der Zufall wollte es auch noch, daß eine katholische Schwester mit einer Schar Kinder über die Straße ging, obwohl „in Deutschland alle Orden aufgelöst" sind! Die Amerikaner dürften in diesem Falle nicht nur die Zuverlässigkeit einer gewissen Presse in ihrer Heimat in Zweifel gezogen haben, sondern sich auch im stillen über die Machenschaften von „Auchamerikanern" ein Urteil gebildet haben.

Wenn man bedenkt, wie nüchtern die Amerikaner in ihrer Anschauungsweise sind und ebenso nüchtern in ihrer Kritik, dann darf man über ihr anerkennendes Urteil unserer Heimatstadt um so erfreuter sein.

Neue Eierpreise

Mit Wirkung vom 23. Juli gelten für den Bezirk des Eierwirtschaftsverbandes Baden folgende Verbraucherhöchstpreise:

Deutsche Handelsklasseneier G 1, vollfrisch, Größe S 14 Pfg., A 13 Pfg., B 12 Pfg., C 11¼ Pfg., D 10½ Pfg.

Ausländische Frischeier nordeuropäischer Herkunft ¾ Pfg. weniger, osteuropäischer Herkunft 1 Pfg. weniger. Original-Bulgaren 10¾ Pfg. Ungekennzeichnete deutsche Hühnereier 10 Pfg. Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist die Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschießende Bruchteil mindestens ½ Pfennig beträgt.

Für den Ankauf von ungekennzeichneten Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer wird ein Erzeugerfestpreis von 1.50 Mark je Kilogramm festgesetzt. Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugerpreis darf weder unterboten, noch überschritten werden.

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, dem 26. Juli, in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr, veranstaltet der Musikzug der SA-Standarte R 250 unter Leitung von Musikzugführer Ludwig Becker am Wasserturm ein Standkonzert mit dieser Vortragsfolge: 1. Marsch: Einzug der Olympia-Kämpfer, Blume. 2. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Nikolai. 3. Luna-Walzer, Linke. 4. Melodien aus der Oper „Der Troubadour", Verdi. 5. Amorettenständchen, Kockert. 6. Jung-Deutschland, Marsch, Garnier.

** **Ehejubiläum.** Im Alter von 70 und 66 Jahren begehen am 26. Juli Karl und Anna Brecht, Käfertal, Korbangel 45, den Tag der 45. Wiederkehr ihrer Hochzeit.

** **Nationaltheaterkasse Mannheim.** Die Theaterkasse ist während der Theaterferien bis 22. August nur vormittags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Luftschutzübung jenseits des Neckars

Ein Stadtteil lag im Dunkeln

Selbstlose Opferbereitschaft aller, die sich in den Dienst des Luftschutzes gestellt haben

Gestern abend hatte in Mannheim die erste größere Verdunkelungsübung stattgefunden und zwar in den Außenbezirken rechts des Neckars. Geleitet wurde dieselbe vom Polizeipräsidenten in Verbindung mit dem Branddirektor und den für derartige Uebungen in Frage kommenden Vertretern einzelner Organisationen und Dienststellen. Interessant war es, diese Verdunkelung von einem erhöhten Standpunkt aus zu beobachten. Wir standen auf dem Feuerwehrturm. Schlagartig, zur angegebenen Zeit, setzte die Verdunkelung ein.

Wunderbar war der Kontrast zwischen der Helle der Stadt und der vollkommenen Dunkelheit des Bezirkes. Ein schwarzer Schleier hüllte die ragenden Giebel und Schornsteine ein. Da und dort leuchtete noch ein Licht in die Nacht. Langsam erlosch eines nach dem anderen. Nur einige Wohnungsinhaber glaubten, nicht mitmachen zu brauchen, grell fach ihr Licht ins Dunkle. Aber im allgemeinen darf man feststellen, daß den Anordnungen des Polizeipräsidenten in vorbildlicher Weise Folge geleistet wurde.

Dies gilt auch von den in diesen Bezirken liegenden Industriewerken. Daß einige Neugierige sich trotz Verbots auf der Straße aufhielten, darf bei dieser bekannten Schwäche der Menschen nicht verwundern, es diene ihnen aber zur Warnung, daß, erleiden sie bei dieser Gelegenheit irgendwelchen Schaden, sie selbst die volle Verantwortung dafür tragen. Sehr schwer war es für die Kraftfahrer, mit abgeblendetem Licht sich durch diese stockdunkle Gegend zu finden. Um hier jedes Unglück zu vermeiden, gilt es als oberster Grundsatz, scharf rechts zu fahren und alle nur erdenkliche Vorsicht anzuwenden. Fußgänger haben nur auf dem Gehweg zu gehen, denn nur so kann ein Unglück vermieden werden. Man darf hoffen und wünschen, daß bei der zweiten Uebung keinerlei Mängel und Disziplinlosigkeiten von den Bewohnern des betreffenden Gebietes mehr zu rügen sind.

Durch dieses unheimliche Dunkel zieht sich gespenstisch das leuchtende Band des Neckars. Jenseits blitzen die Lichter der Nachbarstadt und der Industriewerke. Man bekommt Sehnsucht nach ihnen und wünscht sich, daß nie im Ernstfalle unsere Stadt verdunkelt werden möge. Das Wissen um die Schauer einer solchen Nacht und das Erleben einer in schützendes Dunkel gehüllten Stadt lassen nur den einen Wunsch wach werden — es möge nie Wirklichkeit werden. Und man spürt den ganzen Segen des Friedens, den wir unserer Regierung verdanken.

Von geradezu märchenhaftem Anblick war das Wiederaufflammen der Beleuchtung. Ein Turm und ein Straßenzug nach dem anderen schält sich aus dem Dunkel heraus. Licht ist Leben — hier spürt man es am allerdeutlichsten. Ueberall flammen die Lichter wieder auf — der Betrieb der Stadt nimmt seinen Fortgang.

Erwähnenswert ist noch das vorbildliche Abblenden der Straßenbahn und daß sich während der ganzen Uebung auch nicht der geringste Unfall ereignet hat.

Fünfviertel Stunden „Krieg" sind vorüber. Man empfand bei dieser Gelegenheit Dank für alle die Männer, vor allem der Behörden, des Luftschutzes und der SA, die in selbstloser Hilfsbereitschaft ihre Freizeit opfern, um im Falle der Gefahr zu helfen. Das Ganze aber zeigte, wie wichtig es ist, sich restlos in den Dienst des Luftschutzes zu stellen, denn Luftschutz ist nicht nur Selbstschutz, sondern oberstes Gebot zur Erhaltung der Volksgemeinschaft. w.

Dem Gedächtnis eines fast Vergessenen

Was sagt der Denkstein im Luisenpark?

Professor Fuchs, ein Alt-Mannheimer, gibt durch eine Stiftung die Anregung zum Ausbau des Luisenparks

Manchem Besucher des Luisenparks, dieser schönsten gärtnerischen Schöpfung in unserer Stadt, mag da wohl schon in der Nähe des Planetariumseingangs ein Gedenkstein aufgefallen sein, in dem folgende Worte eingemeißelt sind:

Zum Andenken an Prof. Dr. Karl Fuchs, gestorben 1886

Die Stadtgemeinde Mannheim

Dieser Mann, heute schon fast vergessen, ist der geistige Vater des Luisenparks.

Prof. Dr. Karl Fuchs entstammte einer Altmannheimer Familie. Sein Urgroßvater war um die Mitte des 17. Jahrhunderts Mitglied des Mannheimer Stadtrats. Prof. Dr. Fuchs erblickte am 18. August 1837 das Licht der Welt und starb in Karlsruhe am 25. Juli 1886. Es jährt sich also sein Todestag nun zum 50. Male. In seinem letzten Willen, den er einen Monat vor seinem Tode niederlegte, vermachte er der Stadt Mannheim seine Bücher, seine mineralogischen und geologischen Sammlungen mit der Bestimmung, daß diese Sammlungen zur öffentlichen Benutzung dienen und nicht aus der Stadt entfernt werden sollen. Auch den Altertumsverein bedachte er. Der Haupt- und Kernpunkt des Fuchsischen Testaments bestand jedoch darin, daß er

seiner Geburtsstadt ein Kapital von 20 000 Mark vermachte und verfügte, daß dieses Geld zur Anlage eines großen schattigen Parkes verwendet werden solle.

Die Stadtgemeinde Mannheim nahm dieses Vermächtnis dankbar an und überwies die wissenschaftlichen Werke der Oeffentlichen Bibliothek, die naturkundlichen Sammlungen dem Naturalienkabinett.

Zwei Jahre nach seinem Tod, in der Bürgerausschuß-Sitzung vom 9. Juli 1888, befaßte man sich erstmals mit dem Gedanken der Parkanlage. Man sah dafür das sogenannte Rosengarten- und Kuhweidegewann, unweit des Neckarufers, eine Fläche von 36 badischen Morgen, vor. Eine auswärtige Firma wurde mit der Einreichung zweckentsprechender Pläne beauftragt. Der erste sah einen Kostenaufwand von 365 000 Mark, der zweite einen solchen von 160 0000 Mark vor. Der Stadtrat entschied sich für den billigeren Plan, so daß also nach Abzug der gestifteten 20 000 Mark noch 140 000 Mark aus dem Stadtsäckel hätten zugeschossen werden müssen.

Aber der Bürgerausschuß verweigerte die Zustimmung,

konnte aber nicht umhin, das Unternehmen als zeitgemäß zu bezeichnen. Man verfiel nun auf den rettenden Ausweg, die Kosten der gesamten Anlage derart zu verteilen, daß zunächst nur derjenige Teil des Parks in Angriff genommen werden sollte, der ohne Beifuhr von Auffüllmassen sofort herzustellen war. Um die Kosten herabzuschrauben, sollte auch bei der Auswahl der Pflanzungen größte Sparsamkeit walten und von der Anlage kostspieliger Blumenbeete abgesehen werden. Allerdings sollte der Park so angelegt werden, daß die Möglichkeit späterer Vergrößerung und Verschönerung offen blieb.

Obwohl dieser Plan von größter Wirtschaftlichkeit diktiert war, erhob sich gegen ihn ein Jahr später im Bürgerausschuß wieder eine heftige Gegnerschaft. Diesmal aber wurde der stadträtliche Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen. Im November 1892, also über sechs Jahre nach dem Tod des Stifters, nahm man den ersten Parkabschnitt in Angriff. Um die Beschäftigung von Arbeitslosen zu ermöglichen — auch in der „guten alten Zeit" kannte man also schon diesen Begriff — sollten die Arbeiten auch den Winter über durchgeführt werden. Im Februar 1894 war der erste Parkabschnitt vollendet, doch war eine Ueberschreitung der vorgesehenen Bausumme um beinahe 9000 Mark unvermeidlich gewesen.

Nach einem weiteren Jahr war die Umwandlung des landwirtschaftlichen Geländes in der Kuhweide in den 13 Hektar großen Luisenpark vorläufig abgeschlossen. Doch damit sollte der Park noch immer nicht seine endgültige Gestalt haben. Im November 1897 faßte man eine nochmalige Erweiterung nach Osten hin ins Auge. Damals befand sich dort das Gebiet des oberen Altneckars, ein zum größten Teil sumpfiges Gelände, das von Natur aus zur Parkanlage wie geschaffen schien. Die Kosten für diese 27 Hektar, 2 Aar, 50 Quadratmeter große Parkerweiterung beliefen sich auf 132 000 Mark. Diesmal zeigte sich der Bürgerausschuß weniger widerspenstig und erteilte sofort seine Zustimmung.

Am 6. Dezember 1897 wurde mit den Erdarbeiten begonnen. Die ganze Parkerweiterung sollte in sieben Teilabschnitten vorgenommen und auf sieben Jahre verteilt werden. Nach der Fertigstellung dieser Erweiterung behielt der Park im wesentlichen sein Gesicht bis heute. Gewissermaßen eine Krönung des Ganzen bedeutete es, als man 1926 den Luisenparkweiher anlegte, der im Volksmund den Namen „Kuhherweiher" erhielt und heute jung und alt durch seine quicklebendigen Fischinsassen und die Schwäne erfreut. In das gleiche Jahr fällt die Erstellung des Planetariums.

So hat der Plan des stiftungsfreudigen Naturwissenschaftlers schönste Früchte getragen. Der Luisenpark erfreut uns durch seine herrlichen, schattenspendenden Bäume, durch seine prächtigen Blumen, durch den lieblichen Gesang der Vögel sowie durch seine reine Luft. Ist auch die Summe, die Prof. Fuchs stiftete, gemessen an der Gesamtsumme, die die Errichtung des ganzen Parks verschlang, nicht sehr groß, so gebührt ihm doch das unstreitige Verdienst, daß von ihm der Gedanke der Parkanlage ausging. Daher wollen wir, wenn uns der Weg an seinem Denkstein im Park oder an dem Mausoleum der Fuchsschen Familie im Mannheimer Friedhof vorbeiführt, des edlen Menschenfreundes gerne gedenken. -ö-

** **Angefahren.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde eine ältere Frau, die schräg über die Breite Straße ging, vor dem Warenhaus Anker von einem Kraftradfahrer umgeworfen und mehrfach verletzt. Augenzeugen sagen aus, daß der Kraftradfahrer sehr langsam gefahren sei. Nach Anlegung von Notverbänden brachte ein Privatkraftwagen die unvorsichtige Frau in ein Krankenhaus. Auch der Fahrer kam zu Fall.

Lastwagen mit flüssigem Treibgas

Das Bestreben aller maßgebenden Kreise, den Treibstoff für alle fahrbaren und stationierten Maschinen so gut als möglich im eigenen Lande zu gewinnen, um dadurch in immer stärkerem Maße vom Ausland unabhängig zu werden, führte im Laufe der letzten Jahre zu verschiedenen Ergebnissen. Ganz besonders die Automobilindustrie ist bestrebt, sich aus volks- und devisenwirtschaftlichen Gründen mit dem von ihr benötigten Treibstoff immer mehr auf einheimische Erzeugnisse umzustellen.

Neuerdings gewinnen die Leunawerke aus den Anfallprodukten von Stein- und Holzkohlen ein Flüssiggas, das ganz besonders für Lastwagen mittlerer und auch schwerer Stärken ein vorzügliches Triebmittel ist. Dieser Treibstoff, den man im Rheinland schon seit nahezu zwei Jahren kennt und deshalb genügend erprobt hat, soll nun allgemein eingeführt werden, da die Regierung bei der heutigen Devisenknappheit die Verbreitung schon deshalb begrüßt, da Betriebsstoffkostenersparnisse von 15 bis 20 v. H. erzielt werden und außerdem erhält der Verbraucher 50 bis 72 v. H. Steuerermäßigung. Aber nicht nur neue Wagen können mit dem Flüssiggas gefahren werden, sondern ein jeder Wagen kann auf das Treibgas umgestellt werden, was mit ganz geringen Kosten verbunden ist, wenn man die nachfolgenden Ersparnisse berücksichtigt. Dazu kommt noch, daß der Oelverbrauch weit geringer ist, keine Schmierölverdünnung eintritt und der Motor durch die hohe Klopffestigkeit geschont wird.

Ein besonders gefürchteter Mißstand, Vergaserbrände, sind ausgeschlossen, außerdem ist eine erhöhte Betriebsbereitschaft gewährleistet, da eine Umstellung von Treibgas auf Benzinbetrieb ohne weiteres als Notbetrieb möglich ist. Auch bei Kälte ist sofortiges Anspringen des Motors gesichert. Auspuffgase sind rauchfrei und geruchlos, was in Straßen gewiß sehr angenehm empfunden wird.

Das Treibgas wird in Flaschen mitgeführt, die 33 Kilo Gas inhaltlich haben, was etwa 58 Liter Benzin entspricht. Die Sicherheit und Gefährlichkeit ist genau so groß wie bei Benzin. Mit Zuleitungen wird das Gas in das Vorschaltgerät mit Gasdüse geleitet, und der übrige Verbrennungsprozeß ist wie bei jedem anderen Wagen auch.

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren - Strümpfe - Posementen
Carl Baur, N 2, 9
8101

Fußringe auch für Stubenvögel

Der Reichsforstmeister erließ eine Bekanntmachung über die Beringung geschützter nicht jagdbarer Vögel. Danach müssen alle im Besitz oder Gewahrsam von Händlern befindlichen geschützten nicht jagdbaren Vögel bis zum 1. August mit den amtlich vorgeschriebenen Fußringen versehen sein. Die Anträge auf Zuweisung der entsprechenden Ringe werden von den Händlern durch den Hauptverband zoologischer Spezialgeschäfte in Berlin-Neukölln, Fuldastraße 6, an die Reichsstelle für Naturschutz unter genauer Angabe der Art des Geschlechts und der Anzahl der zu beringenden Vögel gerichtet. Der Händler ist verpflichtet, die auf dem Vogelfußring angebrachte Nummer in das vorgeschriebene Aufnahme- und Auslieferungsbuch einzutragen.

Ariernachweis für Künstler

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat eine Anordnung erlassen, wonach alle Mitglieder der Reichskammer verpflichtet sind, bei ihrer Landesleitung für sich und gegebenenfalls ihre Ehefrau den einwandfreien Nachweis ihrer Abstammung bis zu den Großeltern einschl. zu erbringen. Der Nachweis erfolgt durch Ausfüllung von zwei Formblättern, die den Mitgliedern zugehen und bis 30. September unter Beifügung tunlichst aller Originalurkunden oder beglaubigter Abschriften oder Photokopien bei den Landesleitungen einzureichen sind. Originalurkunden werden jedem Mitglied nach Prüfung unverzüglich zurückgesandt.

Mitglieder der Reichskammer, die leitende Persönlichkeiten einer kammerzugehörigen Firma sind, haben außerdem eine wahrheitsgemäße Erklärung über die Zusammensetzung des in der Unternehmung arbeitenden Kapitals abzugeben und den Nachweis der Abstammung der Kapitalseigner beizubringen.

Der Abstammungsnachweis ist auch zu führen von denjenigen Personen und Kapitalseignern von Firmen, die auf Grund des § 9 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz von der Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künste befreit sind.

** **Glück im Unglück.** Gestern abend um 7 Uhr ereignete sich in der Waldhofstraße, Ecke Speltzenstraße, ein Unglücksfall. Ein von der Speltzenstraße daherkommendes Mädchen fuhr gedankenlos über die Waldhofstraße, ohne auf den Verkehr zu achten. Eine vom Waldhof herkommende Straßenbahn gab Klingelzeichen, das Mädchen glaubte jedoch, noch vor der Straßenbahn über die Straße zu kommen, wurde aber von ihr erfaßt und zu Boden geschleudert. Zum guten Glück kam es ins Rollen, was verhinderte, daß es nicht unter die Straßenbahn kam. Das Mädchen erlitt nur leichte Verletzungen am linken Fuß, das Fahrrad dagegen mußte nach Hause getragen werden. Das Mädchen konnte mit Hilfe zweier Personen seinen Weg fortsetzen.

Die Opel-Generalvertretung Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 zeigt den
OPEL Opel-Blitz-Lastkraftwagen von 2-3,2 to Nutzlast, umgestellt auf Leuna-Flüssigkeitsgas BLITZ
als Betriebsstoff. 50 % Steuerermäßigung, ca. 20 % Kostenersparnis, kein Leistungsabfall, dabei der konkurrenzlose Gegenwert. Unverbindliche Probefahrt durch die
Opel-Generalvertretung: Auto G. m. b. H., Mannheim O 7, 5
Fernsprecher: 267 26-27
Großwerkstätten u. Ersatzteillager: Schanzenstraße 8-14

MARCHIVUM

Keine Abnahme der Verkehrssünder

Polizeibericht vom 24. Juli

Betrunkene Fahrzeugführer. Vorläufig festgenommen wurde in vergangener Nacht auf der Hafenbahnstraße ein betrunkener Radfahrer, der durch sein Verhalten den Verkehr gefährdete. Das Fahrrad wurde sichergestellt. In der vergangenen Nacht wurde ein Fußgänger auf der Kreuzung Seckenheimer- und Werderstraße von dem betrunkenen Führer eines Personenkraftwagens angefahren und verletzt. Dem verantwortungslosen Wagenführer wurde der Führerschein abgenommen. Außerdem ereigneten sich noch drei weitere Verkehrsunfälle, wobei eine Person verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt wurden. Die Ursache dieser Unfälle ist in zu schnellem Fahren und Unterlassung der Zeichengebung zu suchen.

182 **Verkehrssünder** wurden gestern in hiesiger Stadt teils angezeigt, teils gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel wurden 11 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Die Reichsreferentin des BDM Trude Bürkner-Mohr spricht in Mannheim

Am 25. und 26. Juli wird die Reichsreferentin des BdM, Trude Bürkner, den Obergau 21 Baden besuchen. Am 25. Juli wird sie in Mannheim bei einem Betriebsappell vor 1200 Jungarbeiterinnen sprechen, um dann eine Fahrt durch die badischen Untergaue anzutreten bis hinauf in den Hotzenwald nach Altenschwand, wo sie am Sonntag, 26. Juli, die Werkschule des Obergaues Baden eröffnen wird.

Olympia-Omnibusfahrt

Der Wunsch, zum Olympia zu kommen, ist allgemein sehr groß und die Beförderungsmöglichkeiten aus dem Reich nach Berlin sind gar vielseitige, denn der gesamte Verkehrsdienst ist während der Olympiazeit nur auf diese zugeschnitten. Neben den fahrplan- und außerfahrplanmäßigen Zügen der Reichsbahn und den Sonderzügen verschiedener Verbände und Vereine, bemühen sich auch die einzelnen Verkehrsvereine in dieser Hinsicht ihrem Namen alle Ehre zu machen und mitzuhelfen an dem großen Werk.

Auch der Verkehrsverein Mannheim wird nun, nachdem alle Vorarbeiten zur Zufriedenheit gediehen sind, eine Omnibusfahrt zum Olympia durchführen. Die Fahrt in bequemen Reiseomnibussen dauert vom 8. bis 16. August und

Klepper-Mäntel
Tel. 51992 nur **A. Karle** O 7. 24

wird ab Mannheim—Berlin—Mannheim etwa 65 Mark kosten. In dieser Summe sind neben der Fahrt enthalten: vier Eintrittskarten, zwei Uebernachtungen, einmal auf der Hinfahrt und einmal auf der Rückfahrt, sowie zwei Nachtessen und zwei Frühstücke.

Karten sind in beschränkter Zahl zu haben für: Fußball, Hockey, Handball, Boxen, Reiten, Rudern, Baseball, Musik und Tanz der Völker sowie für Leichtathletik.

Die erste Uebernachtung ist in Naumburg (Saale) auf der Hinfahrt, auf der Rückfahrt wird in Weimar übernachtet werden. Da die Karten in beschränkter Anzahl nur zu haben sind und die Nachfrage eine sehr große sein wird, ist sofortige Anmeldung im Verkehrsverein die sicherste Garantie, an dieser Fahrt teilnehmen zu können.

Sommerschlußverkauf 1936

Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß über den Beginn des diesjährigen Sommerschlußverkaufs in weiten Kreisen des Einzelhandels noch Unklarheiten bestehen. Für den Stadtbezirk Berlin und für den Stadtbezirk Potsdam ist mit Rücksicht auf die Olympia der Sommerschlußverkauf in die Zeit vom 22. August bis einschließlich 4. September verlegt worden. In allen übrigen Bezirken des Reiches, also auch für Mannheim, findet der Sommerschlußverkauf von Montag, dem 27. Juli bis Samstag, 8. August, statt.

Kampf gegen den Kitsch

Geschmacklose Jux-Postkarten und Reise-Andenken

Der Polizeidirektion München und dem bayerischen Wirtschaftsministerium gebührt das Verdienst, die Herstellung und den Vertrieb geschmackloser Jux-Postkarten, die humor- und geistlose Verunglimpfungen einzelner Stände, vor allem des Bauernstandes, aufwiesen, nicht zuletzt durch Einwirkung auch auf die großen Gast- und Schankstätten eingedämmt zu haben. Ein Ausschuß, in dem die Stadt, die Wirtschaftskreise, der Reichsnährstand, die DAF und die Künstlerschaft vertreten sind, entscheidet darüber, ob eine Karte zu beanstanden sei.

In der letzten Zeit wurde der Kampf auch gegen den Verkauf kitschiger Reiseandenken aufgenommen. Neben erzieherischen Maßnahmen wird hier in ähnlicher Weise vorgegangen wie bei den geschmacklosen Karten.

In besonders dankenswerter Weise hat auch der Reichsausschuß für Fremdenverkehr, die oberste Fremdenverkehrsbehörde des Reiches, für das ganze Reichsgebiet den Kampf gegen Andenken- und Postkartenkitsch begonnen und die Träger des Fremdenverkehrs in den Dienst der Sache gestellt. Die Fremdenverkehrsorganisationen sind von ihm angewiesen worden, im Benehmen mit den beteiligten Behörden und Kreisen den Reisekitsch aus dem Handel zu entfernen und auf den Vertrieb geschmacklich einwandfreier Reiseandenken hinzuwirken.

** **80 Jahre alt** wird am Samstag, 25. Juli, Fräulein Maria Becker, Obere Clignetstraße 9. Frl. Becker, die sich großer körperlicher Frische und geistiger Beweglichkeit erfreut, war viele Jahre Darstellerin im Colosseumtheater, das Direktor Kerfebaum leitete. Wir wünschen ihr einen ungetrübten Lebensabend.

L **Mosbach**, 23. Juli. Nachdem der bisherige Kommandant der hiesigen Freiw. Feuerwehr, Malermeister Joseph Spohn, sein Amt niedergelegt hat, wurde an seine Stelle Baumeister Schuler jr. zum Kommandanten ernannt.

„Herrgottsschnitzer von Oberammergau ..."

Mit Weihnachtskrippe und Marienbild im Geschäftsauto durch Deutschland

Steht da am Paradeplatz heute mittag ein blaues Geschäftsauto von beträchtlichem Umfang. An sich nicht weiter ungewöhnlich, obschon die Nummer II B auf eine Herkunft aus oberbayerischem Gebiet schließen läßt. Aber bei näherer Besichtigung fällt der Blick sogleich auf die in beide Längswände des Wagens eingebauten Schaukästen, hinter deren Glasscheiben allerlei Schnitzwerk zur Betrachtung einlädt. Kruzifixe aller Größen, Maria und Josef mit dem Kind in der Krippe, nebst Hirten, Ochs und Eselein, die berühmte Nürnberger Madonna des Veit Stoß in einer hübschen Nachbildung, Gemsen, Hirsche, Bauernpaare und noch vieles andere mehr ist zu sehen. Und da kommt auch schon ein stattlicher Mann in echt „Hirschledernen" die Straße entlang, — das ist Meister Josef Mayr aus Oberammergau, der eben wieder einmal seit vier Wochen auf einer Geschäftsreise durch Süd- und Westdeutschland begriffen ist.

Etwas seltsam mutet es ja im ersten Augenblick an, die jahrhundertealte Hauskunst der Oberammergauer Herrgottschnitzer — dergestalt modernisiert — dem Fortschritt von Handel und Verkehr angepaßt zu sehen. Aber schließlich ist das ja nun einmal so der Lauf der Welt, und die nach gutem, altem Brauch geschnitzten Figuren sind darum gewiß nicht schlechter geworden. Sagt doch schon die berühmte Ettaler Chronik von 1500, daß in Oberammergau „sinnreiche und geschickte Leute wohnen, die im Schnitzen kleiner Bildwerke recht besonders geübt sind, ja, in eine Nußschale die Geschichte des Leidens Christi so fein und künstlerisch zu schnitzen wissen, wie man dergleichen in Deutschland und in ganz Europa kaum wiederfinden mag."

Nimmt es da Wunder, wenn man vom Umherziehen mit Tragkorb und Kiepe, ähnlich wie unsere Schwarzwälder Uhrenmacher oder die Berchtesgadener und Thüringer Spielzeugmacher, mit der Zeit zu immer wirtschaftlicheren Formen des Vertriebs überging, um diese so begehrten Dinge nicht nur gut loszuwerden, sondern auch einem möglichst großen Kreis von Abnehmern zugänglich zu machen? Nachdem sich die Weitergabe an einen „Verleger" längst nicht mehr als rentabel erweist und vor allem die Oberammergauer im persönlichen Umgang mit ihren Kunden einen Schlüssel zum Erfolg gefunden haben, war das eigene Geschäftsauto ja wirklich nur noch eine Frage der Zeit.

„Wissen's," meint Meister Mayr, der bei seinen Besuchen in den einschlägigen Fachgeschäften außer seiner eigenen zugleich noch drei andere Schnitzwerkstätten vertritt, „wissen's, bei uns ist das anders. Unsere Sachen, die wollen die Leute halt richtig anschaun und in die Hand nehmen. Mit die Katalog' und Abbildungen is da nix zu machen."

Also dürfen auch wir die Sachen richtig anschauen und einen Blick ins Wageninnere tun, wo zu beiden Seiten wiederum Bordbrettchen und Schaukästen voller Muster angebracht sind, nach denen der Kunde seine Bestellung aufgibt. Früher, so hören wir, da seien ja die Geschäftsleute öfter auch selbst nach Oberammergau gekommen. Aber seit sie regelmäßig zur Leipziger Messe fahren, wo die Schnitzmeister ausdrücklich nicht vertreten sind, da muß halt jeder einzelne an Ort und Stelle aufgesucht werden, damit die Sache klappt. Es sind ja nur alle zehn Jahre Festspiele mit ganz großem Fremdenzustrom, und im übrigen ist halt das Schnitzen noch immer sommers wie winters eine der Haupteinnahmequellen für das strebsame Dorf an der Ammer. Auch unser Herr Kraftwagenreisender in seiner Hirschledernen ist ein Beispiel für solche Berufseinteilung und erzählt voll Stolz, wie er schon „als kloans Büble" bei den Passionsspielen des Jahres 1910 ein Adamskind hätte spielen dürfen, um dann 1922 zum Oberpriester aufzurücken, während er 1930 und im Jubiläumsjahr 1934 jeweils mit großem, schwarzem Rauschebart den Nikodemus darzustellen hatte und nebenbei „Judas-Ersatzmann" war.

Der Bart ist inzwischen dem Scheermesser zum Opfer gefallen, und ob's bis 1940 einen neuen gibt, steht noch dahin. Einstweilen fährt Josef Mayr jedenfalls hübsch glatt rasiert durch die Lande —, kam vom Bodensee her über Würzburg, Frankfurt Mainz herauf bis Essen und Münster, um jetzt über Aachen, Trier, Saarbrücken, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart so rasch nach Hause zu fahren, daß es noch während der Olympischen Spiele zu einem Abstecher nach Berlin langt. ...

Bert.

„Bevorzugt zu berücksichtigen"

Fürsorge für gediente Soldaten

Richtlinien des Reichskriegsministers für die Rückkehr in die Wirtschaft

Der Reichskriegsminister hat umfangreiche Richtlinien über die Fürsorge für Soldaten erlassen, die nach erfüllter Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden. Nach dem Wehrgesetz sind diese Soldaten bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen.

Im Herbst scheidet zum ersten Male ein ganzer Jahrgang von Dienstpflichtigen aus dem Wehrdienst aus. Der Minister ordnet an, daß die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen müssen, und zwar durch Aufklären der Soldaten, Feststellen der Berufszugehörigkeit, Ausfüllung von Bewerbungsbogen usw. Soldaten, die nach ihrem Ausscheiden einen Arbeitsplatz durch das Arbeitsamt erstreben, müssen sich bei dem für den künftigen Wohnort zuständigen Arbeitsamt unter Vorlegung ihres Wehrpasses melden. Die Bewerbungsbogen sind vorher dem Arbeitsamt zu gesandt worden. Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, wird dringend geraten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu ertüchtigen. Soldaten, die aus der Landwirtschaft oder ihren Nebenbetrieben stammen, haben günstige Aussichten, bei eigenem Bemühen bald unterzukommen oder durch das Arbeitsamt einen Arbeitsplatz zu erhalten. Das gleiche gilt für die aus dem Metall- und Baugewerbe stammenden Soldaten. Wegen des großen Bedarfes an Arbeitskräften in diesen Wirtschaftszweigen hält der Minister deshalb

aus allgemeinen vaterländischen Gründen eine Rückkehr dieser Soldaten in ihren bürgerlichen Beruf für geboten.

In einzelnen Fällen, in denen besondere Kenntnisse vorliegen, die zu einem Berufswechsel zwingen, müssen sich die betreffenden Soldaten rechtzeitig ihrem Dienstvorgesetzten und dem zuständigen Fürsorgeoffizier anvertrauen, die mit den Berufsberatern und Arbeitsvermittlern der Arbeitsämter und deren Nebenstellen in Fühlung stehen. Soldaten, die ihre Berufsausbildung unterbrochen hatten, wird geraten, diese Ausbildung fortzusetzen und erfolgreich zu beenden. Im allgemeinen wird daran erinnert, daß

für Groß-Berlin, Groß-Hamburg und Bremen noch allgemeine Zuzugssperre besteht.

Soldaten, die in diesen Städten keinen Wohnort hatten, können ein Arbeitsverhältnis nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingehen. Ohne die Sicherheit, auch wirklich Arbeit zu erhalten, sollen die Soldaten überhaupt nicht nach Großstädten entlassen werden, es sei denn, daß sie von dort stammen und von dort zum aktiven Wehrdienst oder zum vorausgegangenen Reichsarbeitsdienst einberufen worden sind. Ehemalige Soldaten, denen Arbeit noch nicht vermittelt werden konnte, werden vom Arbeitsamt wie die übrigen Arbeitslosen unterstützt. Voraussetzung für die Unterstützung ist, daß sie unfreiwillig arbeitslos und der Unterstützung bedürftig sind. Der Anspruch auf bevorzugte Vermittlung erlischt, sobald der Ausgeschiedene in einen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz auf Dauer vermittelt worden ist. Die Vermittlung liegt grundsätzlich den Arbeitsämtern ob.

Was die Rückkehr in den öffentlichen Dienst

in behördliche oder ähnliche Betriebe als Arbeiter oder Angestellte betrifft, so können sich Soldaten, die dort bereits beschäftigt waren, um Wiedereinstellung bewerben. Es ist ratsam, daß sie sich rechtzeitig vor dem Ausscheiden an die betreffenden Dienststellenleiter, beziehungsweise Betriebsführer wenden. Der Antrag auf Wiedereinstellung muß spätestens vier Wochen nach dem Ausscheiden gestellt sein. Für diejenigen Soldaten, die sich erstmals um eine Stelle in dieser Kategorie bewerben, ist darauf hinzuweisen, daß die Stellen für Angestellte im unteren und einfachen mittleren Dienst zum Teil den Versorgungsanwärtern (langgedienten Soldaten mit gesetzlicher Versorgungsberechtigung) vorbehalten sind. Die Aussichten für Soldaten mit kurzer Dienstzeit sind also beschränkt.

Für die Rückkehr in den öffentlichen Dienst als Beamte gilt, daß Soldaten, die als Beamte zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht beurlaubt waren, in ihre letzte Dienststelle zurückkehren, beziehungsweise sich bei der ihnen inzwischen mitgeteilten neuen Dienststelle melden.

Soldaten, die den Beamtenberuf als Zivilanwärter erstreben

und dafür geeignet sind, haben den Vorrang vor Bewerbern gleicher Eignung, wenn diese nicht oder noch nicht gedient haben. Auch hier gilt aber, daß die Stellen des unteren und einfachen Dienstes zum weitaus größten Teil den Versorgungsanwärtern vorbehalten sind, die eine Anwartschaft besitzen.

In einem besonderen Kapitel der Richtlinien wird die Versorgung der ausscheidenden Soldaten behandelt, die über die aktive Dienstpflicht hinaus gedient haben, jedoch nicht Versorgungsanwärter sind. Diese Soldaten erhalten einen

besonderen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung.

In diesem Schein sind auch die Bestimmungen über eine besondere Unterstützung für eine bestimmte Zeit enthalten, falls der Arbeitsuchende nicht sogleich Arbeit in der freien Wirtschaft findet. Der Unterstützungssatz beträgt werktäglich 2.50 Mark, wöchentlich 15 Mark, monatlich also rund 60 Mark. Die Entscheidung über den Unterstützungsbeitrag trifft das Arbeitsamt.

*

Zur gleichen Frage hat der Reichsinnenminister einen Erlaß an alle Behörden, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechtes in Reich und Ländern gerichtet. Er weist darauf hin, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschiedenen Soldaten bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung haben und daß ihnen bei Rückkehr in den Zivilberuf kein Nachteil erwachsen darf. Es sei aus vaterländischen und wehrpolitischen Gründen unerläßlich, daß die Anstellungs- und Beschäftigungsbehörden danach verfahren. Insbesondere dürften die in den Zivilberuf zurückkehrenden Soldaten gegenüber gleichaltrigen Berufskameraden, die nicht gedient haben, nicht benachteiligt werden. Sie sollen bei gleicher Eignung keine Zurücksetzung erleiden.

Die rote Pest rast durch die Welt —
Deutschland blüht auf, in Frieden bestellt:

Vertiefe und verinnerliche das deutsche Friedenswerk durch deinen Beitritt zur N.S.V.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt im Grenzgau Baden:

„Das Streben der NS-Volkswohlfahrt wird in höchstem Maße vom Gedanken der Volksverbundenheit getragen. Es verkörpert in vorbildlicher Weise die Verbundenheit aller Deutschen auf Gedeih und Verderb. Um diesem großen Gedanken des Führers zum Durchbruch zu verhelfen, muß jeder, der dazu in der Lage ist, auch in diesem Jahre wieder nach bestem Können opfern. Ich bin überzeugt, daß auch die badische Wirtschaft alles daran setzen wird, die Wohlfahrtsbestrebungen des Führers in wirksamer Weise zu fördern, denn es gilt, Menschen zu helfen, die uns durch Blutsbande auf das engste verbunden sind".

Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

Seidenbau — jüngstes Schulfach

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

Reichserziehungsminister Rust ordnet in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder an, daß in ihrem Bereich nach den Bestimmungen eines sächsischen Erlasses zur Förderung des Seidenbaues verfahren werde. Der sächsische Erlaß wies darauf hin, daß zur Hebung der heimischen Rohstofferzeugung auch der Seidenbau zu fördern sei. Zum Seidenbau berufen seien vor allem solche Volksgenossen, die ein zusätzliches Einkommen aus einem Zweige der Kleintierzucht nötig haben. Zur Unterstützung der Bestrebungen auf Förderung des Seidenbaues sei es erwünscht, daß bereits die Jugend über den Seidenbau aufgeklärt werde. Für die Lehrer in ländlichen Schulbezirken eröffne sich hier eine dankbare Aufgabe. Zur Aufklärung sei vor allen Dingen die Anlegung von Maulbeerkulturen im Schulgarten und die Durchführung von Versuchszuchten im biologischen Unterricht geeignet. Es könnten auch geeignete Landlehrer, soweit es die Unterrichtsverhältnisse gestatten, zu einem mehrtägigen Lehrgang an eine Beispielwirtschaft unter Fortzahlung der Dienstbezüge beurlaubt werden.

Der Reichserziehungsminister, der durch die Ausdehnung dieses Erlasses auf das ganze Reichsgebiet den deutschen Schulen das Thema „Seidenbau" als jüngstes Unterrichtsfach eröffnet hat, fügt hinzu, daß die Förderung des Seidenbaues eine Aufgabe des Reichsnährstandes sei. Für alle in dieser Richtung liegende Bestrebungen seien daher die sachlichen Weisungen des Reichsnährstandes maßgebend.

** **Volksfest in Sandhofen.** Sandhofen steht am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im Zeichen des Volksfestes der Ortsgruppe der NSDAP Sandhofen. Auf dem Festgelände, Städt. Spielplatzanlage, ist eine kleine Zeltstadt entstanden, die imstande ist, mehrere tausend Besucher in sich aufzunehmen. Karussells, Zuckerbuden, Schießbuden, Eisstände usw. umsäumen das Festgelände und geben dem ganzen den volksfestmäßigen Rahmen. Das Volksfest, das unter dem Leitwort: „Lachendes Leben" steigt, bringt auch eine bunte Unterhaltungsvortragsfolge unter der Ueberschrift: „Frohe Fahrt ins Blaue." — Die seit einigen Tagen eingestellte Halmfruchternte, konnte bei dem erfreulicherweise eingetroffenen Schönwetter wieder fortgesetzt werden.

** **Um ein Pferd,** das mit Wimpeln der verschiedensten Länder geschmückt war, sammelten sich heute vormittag allerlei Leute am Marktplatz. Es war das Pferd, auf dem der Essener August Barke in 18 Monaten und 24 Tagen bereits 8500 Kilometer zurückgelegt hat. Am 21. Mai ist er, von einem Ritt die Tschechoslowakei, Ungarn, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Oesterreich zurückgekehrt, zu einem neuen Ritt aufgebrochen, der ihn durch Deutschland in die nordischen Länder und nach England führen wird. Er ist ein kühner Reiter, der manches Abenteuer hinter sich hat, und sich vor Tod und Teufel nicht fürchtet. Am Montag will er von Mannheim nach Süden über Stuttgart nach München traben.

** **Wildgemüse und Heilkräuter!** Am Sonntag ist nochmals eine Wanderung zum Kennenlernen unserer wichtigsten Wildgemüse und Heilkräuter. Treffpunkt an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Sandhofen um 9 Uhr vormittags. Alle Natur- und Pflanzenfreunde willkommen. Führung Dr. Bickerich.

Hinweis

Eine Orgelfeierstunde in der Konkordienkirche findet am morgigen Samstag, abends 8.30 Uhr, statt mit Werken von J. S. Bach. Zum Vortrag gelangen große konzertante Orgelwerke, Orgelchoräle sowie eine Choralfantasie. Dazwischen erklingt die berühmte Chaconne d-Moll für Violine allein. Ausführende: Bruno Penzien, Orgel, Käthe Back, Violine.

MARCHIVUM

Aus Baden

Verkehrsunglück bei Ilvesheim

Ein Toter, ein Verletzter

l. **Ilvesheim**, 25. Juli. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden in der Nähe des Ludwigshofes. Ein Bulldog mit einem mit Kies beladenen Anhänger geriet an der Abzweigung der Goethestraße — Feudenheimer Straße zu nahe an die Böschung, so daß

der schwere Anhänger abrutschte und den Bulldog mit sich reißend die etwa 2 Meter tiefe Böschung hinabstürzte. Ein auf dem Anhänger sitzender Mitfahrer sprang, die Gefahr erkennend, ab, wurde aber von dem nachstürzenden Wagen erfaßt und kam unter denselben zu liegen.

In schwerverletztem Zustande wurde der Bedauernswerte, der aus Mannheim stammt, geborgen, starb aber kurz darauf. Der Fahrer des Bulldogs trug erhebliche Verletzungen davon. Die Bergung der Verletzten und der Fahrzeuge nahm die Mannheimer Berufsfeuerwehr vor.

Günstige Entwicklung des Bruchsaler Haushalts

* **Bruchsal**, 25. Juli. Das Bestreben der Stadtverwaltung, die Finanzen der Stadt so bald als möglich der völligen Gesundung entgegenzuführen, darf befriedigende Ergebnisse verzeichnen, denn bei der besonderen Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt ist in den drei Jahren schon ein erfreulicher Schritt vorwärts getan worden. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1935 betragen die Einnahmen 2 344 674 ℳ, die Ausgaben 2 343 563 ℳ, gegenüber dem Voranschlage eine Mehreinnahme von rund 300 000 ℳ, an Ausgaben sind über 1000 ℳ weniger als nach dem Voranschlag zu verzeichnen. An Rücklagen sind 300 000 ℳ vorhanden, jedoch können Gebühren usw. noch nicht gesenkt werden, nachdem der Schuldenstand mit 6,6 Mill. ℳ einen Schuldendienst von 604 000 ℳ erforderte. Die Steuern ergaben gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von 267 896 ℳ, dagegen konnten die städt. Werke im Rechnungsjahr 1935 nur 228 000 ℳ (12 000 ℳ weniger als i. V.) abliefern. Der Fürsorgeaufwand ist immer noch hoch, indem er 1935 einen Zuschuß von 428 651 ℳ erforderte (1934 noch 564 112 ℳ); die Schulen verzeichnen einen Zuschuß von 166 896 ℳ (gegenüber dem Voranschlag 24 000 ℳ weniger. Erfreulich ist die Entwicklung der Einnahmerückstände, die sich um 59 869 ℳ senkten.

Umbau der Kehler Rheinbrücke

* **Kehl**, 24. Juli. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat nunmehr einen recht begrüßenswerten Plan ins Auge gefaßt. Derselbe bezieht sich auf den baldigen Umbau der Rheinbrücke. Die Kehler Rheinbrücke war bisher auf ihren Widerlagern zu niedrig gelagert, so daß bei anhaltendem Hochwasser die Schiffahrt hin und wieder gehemmt wurde. Diesem Zustande soll dadurch abgeholfen werden, daß die Reichsbahn eine Höherlegung der Brücke vornehmen läßt, um den Rheinschiffen auch bei höherem Wasserstand einen ungehinderten Durchlaß zu ermöglichen.

Dieses Vorhaben stellt gleichzeitig vor eine zweite verkehrstechnische Aufgabe, die Umgestaltung des Kehler Bahnhofes. Die geplante Höherlegung der Rheinbrücke bedingt auch eine Aufschüttung der Zufahrtsrampe bzw. des Gleiskörpers. Dadurch wird der derzeitige Standort des Bahnhofs unzweckmäßig. Mit dem Projekt der Brückenerhöhung hat die Reichsbahndirektion deshalb auch einen Bahnhofsneubau in Kehl ins Auge gefaßt.

---

l. **Neckarbischofsheim**, 24. Juli. Unter Leitung von Kreisamtsleiter Pg. Backfisch-Rohrbach hält der NS-Lehrerbund des Kreises Sinsheim vom 20. bis 30. Juli im hiesigen SA-Heim einen Schulungskursus ab. Die etwa 40 teilnehmenden Lehrer werden durch verschiedene Vorträge bekannter Redner weltanschaulich und politisch geschult werden, um dann das neuerworbene Wissen und Können in die deutsche Jugend hineinzutragen. Arbeitsgemeinschaften, Gesang und sportlichen Betätigung werden für Erholung und die nötige Entspannung sorgen.

* **Müllheim**, 24. Juli. Von einem Pilzsammler wurde im Walde eine männliche Leiche gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Da der Tote keinerlei Papiere bei sich hatte, konnten die Personalien nicht festgestellt werden.

* **Stetten** bei Waldshut, 24. Juli. Mehrere Kinder spielten auf dem Heuboden des Bauern E. Hupfer Versteck. Hierbei stürzte das jüngste Kind des Besitzers vom Heuboden herab und schlug so schwer auf das Rad der unten stehenden Dreschmaschine auf, daß es mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wieder eine Leiche aus dem Rhein geländet

* **Wörth a. Rh.**, 25. Juli. Im Banne von Wörth ist eine männliche unbekannte Leiche in der Nähe der Altrheinmündung angeschwemmt worden. Bei dem unbekannten Toten handelt es sich um einen Mann im Alter zwischen 45 und 50 Jahren. Die Leiche dürfte auch schon einige Tage im Wasser gelegen haben. Bekleidet war der Tote noch mit Hemd und Strümpfen. Ob es sich um einen Selbstmord handelt oder ein Verbrechen in Frage kommt, bedarf noch der Aufklärung.

Wann ist die alte pfälzische Volkstracht untergegangen?

Läßt sie sich zu neuem Leben erwecken?

Anläßlich des am Sonntag, den 26. Juli 1936 im Hindenburgpark unter dem Motto: „Volksmusik und Volkstanz" stattfindenden Tages des Volkstums, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für Heimat- und Trachtenpflege, e. V., Ludwigshafen a. Rh., dürfte eine Abhandlung, die W. Wüst anläßlich des großen Trachtenaufmarsches im vergangenen Jahre schrieb, von besonderem Interesse sein. In dieser Abhandlung heißt es u. a.:

Wir stellen die Frage: Ja, ist denn die Volkstracht noch ein Stück unseres Volkstums und ist sie wert, wieder neubelebt oder gar wiedererweckt zu werden? Die Frage beantwortet sich mit der Untersuchung darüber, wann und warum die alte Volkstracht verschwunden ist. Beispiel sei unsere Pfalz. Um 1840 herum, jedoch mehr vor- als nachher, finden wir nach August Becker, Ludwig Schandein, Weißenberger-Rieß und Hottenroth wollen um 1850 bei uns nur noch Trachtenreste angetroffen haben — in unserer Pfalz allenhalben noch Tracht. Dann verschwindet sie. Der Verkehr, der alle Winkeln nach Volkstumserscheinungen auskehrte, die Industrie, die Geld und damit die Möglichkeit zur Anschaffung städtischer Kleidung ins Land hineintrug, die sollen ihre Totengräber gewesen sein. Gewiß sind sie nicht unschuldig, aber den tödlichen Schlag führte der neue Geist der französischen Revolution, der ins neue Jahrhundert herübergesprungen war und allmählich nach allen ihm nicht genehmen Gebieten griff.

Welches war nun die Tracht unserer Pfalz, um die der Kampf in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ging?

Suchen wir bei unseren Schriftstellern, Dichtern, auch bei dem Vater der Volkskunde, Riehl, bei Kalendermännern, wie bei dem Herausgeber des „Aderlaßmännchens", dem Pfarrer Weißenberger, einem St. Martiner Kind, die ja alle als Zeugen jenes Zeitabschnittes gelten und ihren Werken, halbversteckt oder offen die letzten Trachtenstücke unserer Pfalz ausstellen.

So berichtet uns Weißenberger in seiner derben Art gelegentlich einer Beschreibung des Edesheimer Marktes über pfälzische Tracht folgendes: Da waren die Weinbauern. Sie trugen ein kurzes Wams, von Tuch, spielten mit dem Geld im Hosensack und hatten an den Manchestern ein silbernes Kettchen. Die Bauern der Ebene trugen ein Schiff statt Hut und hatten an ihrem Ueberrock vorn einen Bogen ausgeschnitten, der ihn zu einem sehr breiten Frack machte. Ihre gelblichen Weiber trugen die bläuliche Zupfhaube, nebst dem schwarzen, rotgestreiften Halstuch.

Die Westricher hatten Schlapphüte, woran ein farbiges Bändchen war, rote Westen, gerippte Strümpfe und Schnallenschuhe, die Beamten kamen mit Frack oder Ueberrock von feinem Tuch, einer farbigen Weste, gebügeltem Hemd, die Uhrkette um den Hals und mit Pariser Stiefelchen.

Hat uns der Herr Pfarrer die Tracht seiner Landsleute auch nicht allzu getreu aufgezeichnet, das aber erkennen wir, daß sie

je nach den Landschaften kleine Verschiedenheiten

aufzeigte. Doch kann uns das nicht hinderlich sein, unter Beistand der anderen Gewährsmänner und mit Hilfe von alten Zeichnungen und Stichen doch gewisse allgemeingültige Formen und Farben unserer altpfälzischen Tracht herauszuheben. Um 1820 kleidete sich der Mann unserer Pfalz an Sonn- und Feiertagen in einen langen, dunkelblauen, oft bis an die Knöchel reichenden Rock mit umgelegtem oder stehendem Kragen, breiten Aermelaufschlägen und überponnenen oder blanken Metallknöpfen. Da die Knopflöcher blind waren, hielt ihn eine Haft oder Schlinge zusammen. Unter dem Rock guckte ein gleichfarbiges Kamisol vor und unter diesem die meist rote Weste, das „Brusttuch" oder „Schilli" (französisch Gilet) genannt. Die hirschledernen Hosen, gelb oder weiß, auch solche aus blauem oder schwarzem Tuch oder Manchester, wurden von einem Ledergürtel festgehalten. Weiße und graue Strümpfe, rippig oder glatt, wurden mit den Hosen über dem Knie zu einem Wulst gewickelt. Die ganze Männlichkeit steckte in derben Schuhen und

die Kopfbedeckung war der Rundhut, mit einer Seite aufgeschlagen als „Nebelsegler", mit zwei als Nebelpaliter" oder Zweispitz, mit drei als „Dreimaster".

Das „linnene" oder „hänsene" Hemd mit aufgenähtem, weit ausgeschnittenem Kragen, wurde ungebügelt getragen und der Stehkragen durch ein quergebundenes schwarzes Krawattenband gehalten.

Bei der Feiertagstracht der Frau galt als Haupt- und Zierstück die Haube aus feinem Stoff, wie Gaze, Mull, Musselin, feinem Leinen. Die Westricher „Nebelkappe" war bänder- und spitzengeziert, die Zupfhaube der Vorderpfalz nur fein bestickt, die Nordpfälzer „Fächerhaube" zierlich gefaltet und die „Kugelhaube" an der Lothringer Grenze weit aufgebauscht. Das Mützel — Leibchen — war ein Jäckel mit Aermeln, von kurzer Taille, aus dunklem Tuch oder geblümeltem Kattun; faltig war der meist einfarbige dunkle Rock, der oft einen farbigen Randbesatz trug. Ueber dem Mutzen kam das Halstuch; meist gekreuzt und durch Nadel oder Brosche zusammengehalten, aus teurem Stoff und oft kunstvoll bestickt, bildete es das zweitbeste Schmuckstück der Frau. Breit und faltig deckte der Schurz aus blumigem Kattun oder Seide den Rock; unter den feinen Schnallenschuhen saßen die weißen Strümpfe mit Zwickeln über den Knöcheln.

Die Tracht der Mädel glich im großen und ganzen jener der Frau;

nur war das Mützel oft ärmellos, aber dafür bunt in der Farbe oder bestickt; sonst war alles einfacher; denn die Trägerin konnte ja schon durch den Reiz ihrer Jugendlichkeit wirken.

Unsere Pfälzer Werktagstracht unterschied sich im Schnitt wenig von der am Feiertag, nur Farbe, Art des Stoffes und Ausputzes waren bescheidener gewählt. Das „bloowerke" Tuch herrschte vor, Zwillich und Drillich. Männer trugen Zipfelmützen, Frauen ihre einfachen „Bätzen" oder „Saumagen"; die Jugend ging meist „bloßköppet". Als Fußwerk galt durchweg der Holzschuh.

Eine gewisse Verschiedenheit der Tracht innerhalb der verschiedenen Geschlechter und Lebensalter kann nicht geleugnet werden. Trotzdem läßt sich in aller Kleidung doch eine gemeinsame Linie feststellen. Und so ist es wohl angebracht, von einer Pfälzer Volkstracht zu reden, selbst wenn der eine oder der andere Forscher glaubt, behaupten zu müssen, daß es nur eine von Elsaß oder Baden oder Hessen her beeinflußte Tracht in unserer Pfalz gegeben hat.

Nein, die Pfalz hatte schon ihre eigene Tracht.

Und so im Nordelsaß oder Mittelbaden eine ähnliche getragen wurde, waren das nur „Ausstrahlungen des Kernlandes Kurpfalz", die natürlicherweise von den artgleichen Nachbarn aufgefangen wurden.

Von der alten Tracht finden wir noch Reste, die zur Erinnerung und zum Gedächtnis in Billigheimer, Hambacher, Haardter Schränken und Truhen warten, bis sie auf einige festliche Stunden an den Tag geholt werden. Wir wollen diese Trachtenreste als historisch bedeutungsvoll nicht untergehen lassen. Neben diesen Trachtengruppen sind in der Pfalz in den letzten Jahren einige entstanden, die aber nicht widerspruchslos die einst getragenen Gewänder zum Trachtenkleid kürten, vielmehr bei der Form- und Farbenwahl der einzelnen Stücke praktische, gesundheitliche und schönheitliche Gründe und Rücksichten entscheiden ließen, ohne aber die alten hübschen, der Pfalz eigenartigen Motive bis zur Fremdheit umzubiegen oder zu zerbrechen.

Mit welchem Recht bestehen diese Neugründungen?

Einmal können und sollen nur sie gegebene Kraft sein, alles wertvolle Altgut, Tanz, Spiel, Festbrauch — wie eine lebendige Klammer mit der Gegenwart zusammenzufassen, so daß die Verbindung mit der Vergangenheit auch auf diesem Gebiet nicht abreißt und verlorengeht. Zum anderen sollen sie nach der schon angedeuteten Weise wie ein lebendig schaffender Zellenkern aufbauend schaffen am Werke zur Volksgemeinschaft.

Rund um Schwetzingen

Versammlung der Kinderreichen

Schwetzingen, 25. Juli.

Gestern abend fand in der „Rose" eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Ortsgruppenwalter Max Schneider gab einleitend bekannt, daß mit Rücksicht auf die angeordnete Versammlungssperre im kommenden Monat keine Mitgliederversammlung stattfindet. In der Ortsgruppenführung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der bisherige Kassenwart Schweizer wegen Arbeitsüberlastung das Amt abgegeben hat. An seine Stelle wurde Herr Fritz Nägele zum Kassenwart bestimmt. Organisatorisch wissenswert ist noch, daß der Bezirk Schwetzingen 13 Ortsgruppen umfaßt, für die Herr Schneider zum Inspekteur bestimmt wurde. Herr Schneider ermahnte dann die Mitglieder zur pünktlichen Zahlung der Beiträge.

Propagandawart Merkle verlas anschließend verschiedene Rundschreiben der Landesleitung, die in der Hauptsache Aufklärung über die Kinderbeihilfe brachte. Nach einer Pause wurde in die Behandlung einiger interner Fragen eingetreten, worauf Ortsgruppenwart Schneider die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer schloß.

•

Heute Besichtigung der Amtswalter der NSDAP. Wie die hiesige Ortsgruppe der NSDAP bekanntgibt, findet heute abend 7 Uhr im Saale „Zum Falken" eine Besichtigung sämtlicher Politischen Leiter, NSV- und DAF-Walter des hiesigen Ortsgruppenbereiches durch Ortsgruppenleiter Pg. Steil statt. Anschließend ist eine Sitzung der Amts-, Hauptstellen- und Zellenleiter im großen Ratsherrensaal.

•

Pflichtübungsschießen der Schützengesellschaft. Die Schützengesellschaft Schwetzingen führt morgen Sonntag, vormittags und nachmittags, auf ihren Schießständen im Ketscher Wald das Pflichtübungsschießen durch. Diejenigen Schützenmitglieder, die ihre Pflichtübungen noch nicht geschossen haben oder noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, dies morgen nachzuholen.

•

Schach dem Kartoffelkäfer! Das hiesige Bürgermeisteramt verweist auf eine Bekanntmachung an der Rathaustafel, die die Bekämpfung des Kartoffelkäfers betrifft.

•

75. Geburtstag. Heute feiert Frau Mina Zahn, geb. Lenz, Gustav-Hummel-Straße 5, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Gottesdienstordnung Sonntag, 26. Juli

Evangelische Kirchengemeinde Schwetzingen: 8 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Vikar Bodemer); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre für die Burschen.

Katholische Kirchengemeinde Schwetzingen: 6 Uhr hl. Kommunion und Beichte; 8.30 Uhr Frühmesse. Die für diesen Tag angesagte Mütterkommunion wird um eine Woche verschoben. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Schülergottesdienst; 7.30 Uhr abends Andacht um Segen für die Feldfrüchte.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Heute Samstag

Capitol: „Unter falschem Verdacht".
Neues Theater: „Der müde Theodor".
Rittergarten: Konzertabend des Sängerbundes.
Bayerischer Hof: Konzertabend des Liederkranz.

Sonntag

Capitol: „Unter falschem Verdacht".
Neues Theater: „Der müde Theodor".
In beiden Lichtspielhäusern am Nachmittag Kindervorstellung.

Blick auf Brühl

Brühl, 25. Juli. In unserer Gemeinde finden über das Wochenende verschiedene Veranstaltungen statt. Im Vordergrund steht das 5. Landsportfest, das der hiesige Fußballverein veranstaltet und das heute abend mit einem großen Sommernachtsfest eingeleitet wird. Der Sonntag ist mit sportlichen Wettkämpfen und einem Fußballspiel ausgefüllt. Abends ist gemütliches Beisammensein und Tanz. Und am Montag ist mit der üblichen Volksbelustigung Kehraus. — Die Ortsgruppe Brühl-Rohrhof des Reichsbundes der Kinderreichen hält heute abend 8 Uhr eine Mitgliederversammlung ab, wobei restloses Erscheinen zur Pflicht gemacht wird. — Und schließlich führt der hiesige Kleinkaliberschützenverein morgen, Sonntag, das Königsschießen durch. So ist über das Wochenende in unserer sonst recht stillen Gemeinde allerhand geboten.

Hockenheim, 25. Juli. Die Ortsbetriebsgemeinschaft 10 Hockenheim gibt bekannt: Den Betriebsgemeinschaften, die zu dieser Reichsbetriebsgemeinschaft zählen, zur Kenntnis, daß im Benehmen mit der DAF-Ortsverwaltung Hockenheim der Pg. Marquetant, derzeitiger Betriebszellenobmann bei der Stadtgemeinde Hockenheim, als Ortsbetriebsgemeinschaftswalter eingesetzt wurde. Sämtliche von der Kreisbetriebsgemeinschaft 10 durchzuführenden Anordnungen werden durch den Ortsbetriebsgemeinschaftswalter entgegengenommen und weiterverbreitet. Pg. Marquetant ist in seiner Arbeit weitgehendst zu unterstützen.

Ketsch, 25. Juli. Das hiesige Bürgermeisteramt hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Aufenthalt von Kindern auf dem Dreschplatz während der Dreschzeit verboten ist. — Die Ortsgruppe der NSDAP fordert alle Parteigenossen, Angehörige der Gliederungen, Verbände und Vereine auf, heute abend ¾8 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz anzutreten. Anschließend erfolgt der Abmarsch zum Festplatz, wo das Volksfest mit einer feierlichen Flaggenhißung eingeleitet wird. Am Sonntag müssen wiederum die schon oben Erwähnten um ½2 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz zum Festzug Aufstellung nehmen. Die Bevölkerung wird im übrigen gebeten, während der Volksfesttage zu flaggen.

Lampertheim im Zeichen der Gurken

Lampertheim, 25. Juli. Seit einigen Tagen herrscht in der Versandhalle der hiesigen Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft wieder Hochbetrieb. In langen Reihen stellen sich alltäglich die Bauernfuhrwerke vor der Halle auf, um die Gurken abzuliefern. Die feuchte Witterung hat den Gurkenertrag auf einen Rekordstand gesetzt. Täglich verlassen jetzt 400—500 Zentner frisch geerntete Gurken die Versandhalle, um in Eisenbahnwaggons und Lastautos in die Großmarkthallen und Konservenfabriken befördert zu werden.

---

* **Heilbronn**, 23. Juli. Am Städtischen Steinbruch beim Jägerhaus wurde eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß es sich um einen 58 Jahre alten ledigen Arbeiter aus Huchenfeld in Baden handelt, der sich seit einigen Tagen hier aufhielt. Der Mann ist vom oberen Rand des Steinbruchs etwa 16 Meter tief beinahe senkrecht abgestürzt und war offensichtlich sofort tot. Die Klärung der Frage, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, ist noch im Gange.

* **Neunkirchen** (Saar), 23. Juli. Die Stadt Neunkirchen hat beschlossen, 15 000 Liter Patenweine für die Weinwerbewoche von der Mosel und aus der Pfalz zu beziehen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Wie gefährlich es ist, ohne die nötige Vorsicht mit Benzin zu hantieren, zeigt ein **schweres Unglück, das sich in Berlin-Schöneberg ereignete.** In der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung der Ehefrau Krüger entzündeten sich plötzlich Benzindämpfe, und durch eine große Stichflamme wurde die Frau schwer verbrannt, während ihre beiden Töchter, die in einem anschließenden Zimmer weilten, durch umherfliegende Glassplitter der zertrümmerten Fensterscheiben erhebliche Gesichtsverletzungen davontrugen. Frau K. hatte **im Badezimmer** ihrer Wohnung **Gardinen mit Benzin gereinigt** und der Raum hatte sich bald mit leicht entzündbaren Dämpfen angefüllt. Plötzlich explodierten aus bisher noch nicht einwandfrei ermittelter Ursache die Benzindämpfe. Eine Stichflamme schoß durch den Raum und ein ohrenbetäubendes Krachen ging durch das ganze Haus. Der Luftdruck war so stark, daß nicht nur die Fensterscheiben des Badezimmers in Trümmer gingen, sondern auch die in den anderen Zimmern zersplitterten. Die Tür zum Eßzimmer, wo sich die 12- und 14jährigen Töchter Rosemarie und Anneliese der Frau K. aufhielten, wurde buchstäblich eingedrückt. Beide Mädchen erhielten durch die umherfliegenden Glassplitter der in Trümmer gegangenen Fensterscheiben Schnittverletzungen im Gesicht. Eigenartigerweise pflanzte sich der Luftdruck noch durch das Ableitungsrohr der Kochmaschine in der Küche bis zum Erdgeschoß fort, wo schließlich noch ein Zuleitungsrohr und eine Küchenwand eingerissen wurden. Von den erschreckten Hausbewohnern wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die unverzüglich mit zwei Zügen anrückte. Zunächst bemühte man sich um die Verletzten. Frau Krüger, deren Kleider durch die Stichflamme in Brand gesetzt worden waren, hatte **schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen** und mußte sofort in einem Rettungswagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ihre Töchter wurden einer Rettungsstelle zugeführt, wo sie die erste Hilfe erhielten.

•

— Zwischen den beiden an der Brennerstrecke gelegenen Orten **Gossensaß und Sterzing** ereignete sich auf der **elektrischen Lokomotive** eines in voller Fahrt befindlichen Personenzuges ein Kurzschluß, der den **Oelbehälter in Brand** setzte. Der Führer und der Maschinist der elektrischen Lokomotive wurden von den herausschlagenden Flammen erfaßt und erlitten schwere Brandwunden. Trotz der erlittenen Verbrennungen versuchten die beiden Männer mit ihrer letzten Kraft, den Zug zum Stehen zu bringen. Erst dann sprangen sie vom Führerstand ab. Der Lokomotivführer fiel dabei mit dem Kopf auf das Nebengleise und war auf der Stelle tot. Auch der Maschinist, der beim Abspringen zu Fall gekommen war, erlitt dabei schwere Verletzungen. Man sorgte für seine Einlieferung in ein Krankenhaus, wo der Mann mit dem Tode ringt. Der Zug, der durch den Heldenmut der beiden Leute zum Stehen gebracht worden war, wurde aus dem Verkehr gezogen, um die Ursache des entstandenen Brandes festzustellen.

•

— Der Entschluß, **das olympische Feuer** von Griechenland nach Berlin, Grünau und darüber hinaus noch Kiel zu holen, mit Fackeln vom Mittelmeer zur Ostsee zu tragen, setzte voraus, daß man **eine Brennmasse** für die Fackeln schuf, **die jedem auftretenden Einfluß, der sie verlöschen könnte, standhielt.** Es war nicht einfach, solche Bedingungen zu erfüllen. Blickt man über den Weg, der von mehreren tausend Fackelträgern in zwölf Tagen und Nächten zurückgelegt werden soll, so erkennt man, daß die Gefahren für das olympische Feuer nicht gering sind. Es mußten also Vorbedingungen technischer Art erfüllt werden. Die pyrotechnischen Fabriken in Berlin-Malchow erfüllten diese Bedingungen und schufen in dieser an sich kleinen Fackel ein Meisterwerk. Wind und Wetter waren die größten Gefahren für diese Fackeln. Nach wochenlangen Versuchen glückte es, eine Brennmasse zu schaffen, die nach menschlichem Ermessen unauslöschbar ist und die erst dann die Flamme versiegen läßt, wenn die Brennmasse erschöpft ist. Weder Wasser noch Sand ist imstande, das Feuer zu löschen, das über Berg und Tal durch sieben Länder von mehreren tausend Läufern getragen wird. Es gelang, eine Magnesiumfackel zu schaffen, die alle erwünschten Eigenschaften und darüber hinaus noch andere wertvolle Vorzüge besitzt, die erst aus langen Versuchen heraus entwickelt werden konnten. Magnesiumfackeln zeigten bisher grelles weißes Feuer. Durch Zusatz besonderer Chemikalien gelang es, eine natürlichgelbe Flamme zu erzeugen. Die Fackel besteht aus zwei verschiedenen Teilen: dem Brennstab und dem Schaft. Der Schaft, der mit einer rotlackierten Holzumfassung, die sich an dem Brennstab befindet, die Brennmasse aufnimmt, ist mit einem großen formschönen Teller versehen, der die Hand des Fackelträgers vor Tropfen schützen soll. An sich ist diese Vorsicht hierbei überflüssig, denn die Fackeln tropfen und qualmen nicht. Dies ist ein Vorzug, der bisher noch nie erreicht wurde. Da jeder Läufer ein Kilometer auf der vorgeschriebenen Strecke zurückzulegen hat, muß also für diese Zeit, die man mit fünf Minuten bemaß, genügende Brennmasse vorhanden sein. Sollte für diese oder jene Strecke der Läufer ausfallen, was kaum zu erwarten ist, so muß der Läufer auch ein zweites Kilometer bewältigen. In Voraussicht solcher Fälle hat man die Brennmasse auf zehn Minuten Dauer berechnet.

•

— **Eine mehr als kuriose Geschichte** wird aus Turnchapel, einer kleinen englischen Stadt, berichtet. Dort lebt Alice Greet, die mit ihren 65 Jahren, die sie vor drei Jahren feiern konnte, immerhin schon ein altes Mütterchen gewesen ist. Inzwischen hat Mütterchen Alice jedoch noch einmal geheiratet, und zwar den pensionierten Schiffskapitän William Skilton, und macht heute, obgleich sie nun noch drei Jahre älter geworden ist, einen lebendigen, frischen, energischen und unternehmungslustigen Eindruck. Sie hat es trotz ihrer alten Tage sogar noch zum Spielführer der Damenfußballabteilung von Turnchapel gebracht, als deren Mittelstürmerin sie erst vor wenigen Tagen eine Gästemannschaft aus der benachbarten Ortschaft mit 5:1 schlagen konnte. Mütterchen Alice soll bei diesem denkwürdigen Match auf ihre eigene Rechnung drei Tore geschossen haben, darunter einen wohlplacierten Elfmeter, der unhaltbar in die Maschen flitzte. „Ja, ihr lieben Leute, da staunt ihr wohl?", erklärte sie triumphierend ihren begeisterten Mitbürgern und Mitbürgerinnen aus Turnchapel. „Aber seitdem ich verheiratet und in meinen Mann über beide Ohren verliebt bin, fühle ich mich wie neugeboren."

•

— **Was man vor 60 Jahren unter Sport verstand** verdeutlicht sehr ergötzlich ein Lexikon aus dem Jahre 1876. Was hat damals die „gebildete" Welt vom Sport erfahren, wenn sie das Buch zu Hilfe nahm? „Sport, soviel wie Spiel und Unterhaltung", heißt es darin in ganzen zehn Zeilen, „insbesondere eine solche Belustigung, die von vornehmen Kreisen zur Kräftigung des Körpers getrieben wird." Aber dann scheint der gewissenhafte Schreiber doch die blütenweißen Rüschchen etwas zurückgeschoben und seine „chemisette" — bewaffnete Brust gestraft zu haben, denn am Schluß seiner Erläuterung kommt er zu der erfreulichen Feststellung, daß „der Sport seine ausschließliche Bedeutung eines bloßen Zeitvertreibes erweitert und sich zu einer Art Kunst gestaltet hat, die gegenwärtig unter allen zivilisierten Nationen mit Eifer gepflegt wird." Nein, damals erklang noch keine Olympiaglocke symbolisch über Länder und Meere. Deshalb finden wir unter dem Stichwort „Olympiade" nur eine gelehrte Abhandlung im Lexikon, die uns leicht zum Gähnen bringt. Was ist „Stadion?" „Ein österreichischer Staatsmann", sagt das vergilbte Werk, „ein Diplomat, der zu Metternichs Zeiten gelebt hat". Ein ganzes Kapitel finden wir über ihn, kein Wort aber über das weite Feld der alten Griechen, das den gleichen Namen trägt. Auch das Wort Leichtathletik suchen wir vergeblich, dagegen kommt wenigstens die „Gymnastik" in knappen Sätzen zu Wort: „Gymnastik hieß bei den alten Griechen die Kunst der Leibesübungen und diente zur Kräftigung und Schmeidigung der Glieder. In der neueren Zeit hat man die kunstmäßigen gymnastischen Uebungen im Interesse der körperlichen und geistigen Gesundheitspflege unter dem Namen Turnkunst in Deutschland wieder allgemein eingeführt." Nun möchte man nur allzu gerne wissen, welche Gymnastik im Jahre 1876 in Deutschland getrieben wurde und was sich der Skribent darunter vorstellte. Vergeblich fahnden wir nach den Wörtern Rudern, Weitsprung, Stabhochsprung, Tennis, Kugelstoßen oder 100-Meter-Lauf. Nein, darunter konnte Gymnastik oder Leichtathletik nicht gemeint sein. Hier die Auskunft: „Das Vogel- und Scheibenschießen mit Büchse und Armbrust, das Sackhüpfen, Mastklettern, das Werfen nach der Weite und nach einem Ziel sind gymnastische Spiele, die sich im Anschluß an Volksfeste bis auf den heutigen Tag erhalten haben."

•

— **Salat** ist nicht erst im Zeitalter der Vitamine und der Diätkost geschätzt worden! Max Rumpolt, der bedeutendste Kochkünstler des 16. Jahrhunderts, kannte **bereits 1581 mehr als fünfzig verschiedene Salate.** Er benutzte unter anderem: gesottene und gebratene Zwiebeln, Hopfen, Zichorienkraut, Zitronen, Kürbis. Ein Gericht, das er „Schlickkrapfen von Lactuca" nannte und von ihm als ein „köstlich gut Essen" bezeichnet wird, sollte nach seiner Vorschrift folgendermaßen zubereitet werden: „Nimm weißen Salat, der gequellt ist, reib ein weißes Weck und Parmesankäs, schneid Muskatnuß darunter. Nimm Eidotters und frische Butter, die unverlassen ist, schneid Ochsenmark darunter, thue den Salat darunter und ein wenig gestoßenen Ingwer, so ist es ein herrlich und gut Füll. Mach Teig mit lauter Eiern, arbeit ihn wohl durch, treib ihn fein aus wie ein Schleier, schlag die Füll darein und nimmt ein jegliches Viertheil von Lactuca (Salat), schlag in den Teig und mach Krapfen daraus. Nimm eine gute Rinderfleischbrühe und mach ein wenig Muskatblüte, setz Kohlen und laß aufsieden, thue den Krapfen hinein, so ist fertig." Eine große Salatkünstlerin lebte Ende des 18. Jahrhunderts auch in Berlin. Es war Madame Drake, die Wirtin des damals hochberühmten Hotels „Stadt Rom". Der Baron Baerst erzählt darüber: „Wenn sie sich zum Salatmachen anschickte, so bat sie mit deutschem Ernst, daß man sie nicht störe, weil — sollte der Salat auch glücken — sie ganz ungeteilt sein müsse, sie wolle und könne sich daher bei dieser Beschäftigung von niemanden stören lassen, selbst nicht, wenn der Papst käme."

Querschnitt durch den Alltag

Neue Leichenfunde an der Eigerwand

— München, 24. Juli.

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, hat die Münchener Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand am Freitag ihre Arbeit fortgesetzt. Sie stieg auf Richtung Alpiglen in den unteren Teil der Eiger-Nordwand ein. Die Wand besteht hier aus mehreren durch Felsabstürze getrennten Schneebändern. Auf dem zweituntersten wurde die Leiche Hintersteiners gefunden, die noch das durch Steinschlag abgetrennte Seil umgebunden hatte.

Bei der weiteren Suche wurden auf einem anderen Schneeband die Leiche Sedlmayers und Ueberreste der Leiche Mehringers gefunden, die seit August vorigen Jahres vermißt wurden.

Die Bergung dieser beiden Leichen konnte bis 12 Uhr mittags durchgeführt werden. Sie werden im Laufe des Nachmittags nach Grindelwald gebracht.

Nach einwandfreien Feststellungen sind Kurz und der eine der beiden Oesterreicher in die zwischen dem Berg und einem Lawinenkegel klaffende Randkluft gestürzt. Ihre Bergung wird wegen der in der Zwischenzeit in die Kluft abgegangenen Lawinen sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Diese Versuche sollen am Samstagvormittag aber nochmals unternommen werden, wenn auch die Aussicht auf eine Bergung sehr gering ist.

Trauer um 14 deutsche Seeleute

— Hamburg, 24. Juli.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Esseberger, und der Gauinspekteur der Seeschiffahrt der Auslandsorganisation der NSDAP, Wermke, haben aus Anlaß der Ungewißheit über das Schicksal des Dampfers „Wagrien", der seit dem 18. Juli überfällig ist und von dem man annehmen muß, daß er in den Sturmtagen des 16. bis 18. Juli in der östlichen Ostsee mit seiner 14köpfigen Besatzung untergegangen ist, einen Aufruf erlassen. Es heißt darin, die gesamte deutsche Seeschiffahrt nimmt erschüttert Anteil an dem Schicksal ihrer in treuer Pflichterfüllung untergegangenen Berufskameraden.

— „Alle deutschen Seeschiffe setzen am Samstag, dem 25. Juli, ihre Flaggen auf Halbmast."

Schweres Unglück im Steinbruch

— Marktredwitz (Obfr.), 24. Juli.

In dem Steinbruch Großteichelberg der Basalt G. m. b. H. Pechbrunn ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Die beiden im Steinbruch beschäftigten Feuerwerker, der 26jährige Christian Wächtler und der 30jährige Johann Loeffl, wurden beim Legen eines Schusses von plötzlich ins Rutschen gekommenen Steinmassen verschüttet und getötet.

Der Hauseinsturz in Budapest

— Budapest, 24. Juli.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte des in der Rakosi-Straße eingestürzten vierstöckigen Hauses nähern sich ihrem Ende. Es besteht die Hoffnung, daß außer der einen bereits aufgefundenen Toten keine weiteren Opfer zu beklagen sind, da sich die in den ersten Stunden vermißten Hausbewohner und Ladeninhaber restlos bei der Polizei gemeldet haben. Wie nunmehr feststeht, ist nicht das ganze vierstöckige Gebäude, sondern nur ein Teil der Vorderfront eingestürzt.

Die Folgen des Taifuns

(Ostasiendienst des DNB.)

— Tokio, 24. Juli.

Der bereits gemeldete Taifun, der einen Teil Westjapans heimgesucht hat, hat für die Stadt Kiuschiu geradezu verheerende Folgen. Bis jetzt sind 44 Tote und 27 Verwundete festgestellt. 25 Bewohner des südlichen Teils Kiuschiu werden noch vermißt.

Der Taifun hatte große Verkehrsstörungen zur Folge. 800 Häuser wurden zerstört und gegen 10 000 sind durch die Wassermengen überschwemmt. Auch die Schiffahrt ist schwer betroffen. 60 Schiffe sind gesunken, einige aufgelaufen und viele werden noch vermißt.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

41

„Meine Bedingung? Wofür? . . . Madame, Sie scheinen mich doch für einen Erpresser zu halten." Sein Gesicht drückte deutlich Empörung aus, das Cherubhafte seines Kopfes, die tiefen Falten in der Stirn beängstigten Madeleine einen Augenblick.

„Reisen Sie mit Gott, Madame. Ich verzeihe Ihnen die Kränkung. Adieu."

Er ergriff ihre Hand und drückte seine Lippen lange und erregt auf ihre Finger. Dann verließ er, hochaufgerichtet, mit stürmischen Schritten das Zimmer.

Als Madeleine allein war, fiel es ihr schwer, geordnet zu denken. Vom Standpunkt des Barons aus, das erkannte sie zur Not, war die Sache klar. Er hatte ihr nahelegen wollen, sich von Hoffstede zu trennen und sich ihm, Pistolecron, gegenüber dankbar dafür zu erweisen, daß er Hoffstede unverhaftet entkommen ließ. So mochte er im äußersten Falle gerechnet haben, da er das, was Madeleine an Hoffstede band, nicht kennen konnte und nach ihrem bisherigen kokketten Gebaren zu unterschätzen das Recht hatte. Aber das war ihm mißlungen, nachdem Madeleine ihn vor die Alternative „Erpressung oder Verzicht" gestellt hatte. Und er war gegangen, voll Zorn über seine „Kränkung", die er ihr angeblich verziehen hatte.

Auf Hoffstedes Abreise hatte er bestanden. Rechnete er zugleich mit der ihren? Er mußte wohl, da sie ihm keinen Zweifel gelassen hatte . . .

Aber wie, wenn er sie nun mit Hoffstede fortgehen sah, für immer — wenn ihn die Wut übermannte, weil er in jedem Falle der Geprellte war, konnte er da nicht seine mühsame Fassung verlieren und doch noch zum Denunzianten werden? Vielleicht galt ihm dann kein Ehrenstandpunkt mehr, er lieferte einfach ein „Verbrecherpaar" aus, von seiten dessen kein Vorwurf mehr in diesem Leben zu besorgen war. Er war Russe, wenn auch von deutschem oder schwedischem Namen, waren Russen nicht als jähzornig und rachsüchtig bekannt, als Haidastaten, die ihre Leidenschaften schwer bezähmen, mühsamer den Forderungen der Ehre und der Gesittung unterordnen konnten als Europäer?

Furchtbar war der Gedanke, unterwegs verhaftet zu werden. Hoffstede dem sicheren Tode auszuliefern, bloß weil sie es nicht verstanden hatte, Pistolecron richtig zu behandeln. Ihr, Madeleines Fehler war es, ihrer allein, daß die Dinge so standen. Sie hatte in der entscheidenden Minute versagt, sie hätte versuchen müssen, Pistolecron zu besänftigen, ihn in die Rolle des Kavaliers um jeden Preis zu zwingen, so viel Macht hätte sie über ihn besessen, und so viel Macht hatte sie vergeudet, fortgeworfen, bloß um damit zu prahlen, daß sie eine treue Geliebte sei . . .

Aber noch war Zeit. Solange sie keine Reisevorbereitungen trafen, war Hoffstede vor Pistolecron sicher, weil dieser noch immer auf einen Gesinnungswechsel Madeleines rechnen konnte. Ihr Entschluß war gefaßt: sie wollte Hoffstede den gefährlichen Besuch verschweigen und den Baron am Nachmittag oder am folgenden Tag im Hotel Pliny aufsuchen. Nur nach voller Versöhnung, und, wenn es auch unter dem größten Opfer war, konnte sie Hoffstede in Sicherheit aus dem Lande führen.

•

Als Hoffstede von seinem Gang in die Stadt zurückkehrte, mißmutig, müde und von einer sonderbaren, unbestimmten Angst bedrückt, erfuhr er unten vom Hotelwirt, der Baron Pistolecron sei dagewesen und von der Frau Gräfin empfangen worden.

„Es ist gut", sagte Hoffstede ruhig. Innerlich zitterte vor Erregung; er konnte es anstellen, wie er wollte, er wurde die stachelnde Furcht nicht los, Madeleine an diesen Mann zu verlieren. Wenn sie auch guten Willens war, so drängender Werbung standzuhalten, mußte ihr schwerfallen . . .

Während er die Treppe heraufstieg, erwog er, ob er etwa, falls Pistolecron den Besuch nicht gut begründen konnte, ihn zum Duell fordern solle. Aber das war mehr als sinnlos, denn erstens brauchte sich der Baron als Gesandter nicht zu schlagen — wenigstens nicht im Ausland — und selbst, wenn er so weit zu bringen war, so wäre doch er, Hoffstede, ein unverantwortliches Risiko eingegangen: bei ungünstigem Ausgang, im Falle seines Todes, blieb die ihm aufgetragene Mission unerfüllt, und Madeleine stand schutzlos in Paris, Pistolecron preisgegeben oder irgendeinem anderen, der ihre Lage ausnützen würde . . . Nein, er konnte den Baron nicht einmal fordern.

„Guten Tag, Madeleine", begrüßte er sie bedrückt, „hat es etwas Neues gegeben?"

„Gar nichts, Fritz."

„Keine Post? Keine Besuche?"

„Nicht das mindeste."

Sie kämpfte einen Augenblick mit der Versuchung, ihm alles zu enthüllen, aber da wirklich keine augenblickliche Gefahr drohte, und Hoffstede, so müde, traurig und zermürbt aussah, blieb sie bei ihrem Entschluß. Morgen war noch Zeit genug, es ihm zu sagen, am liebsten so spät wie möglich, unmittelbar bevor man den Wagen bestellen mußte.

„Ich bin müde, Madeleine", sagte er, zog den Rock aus und warf sich auf die Couchette . . . „Ich fürchte, du mußt allein zum Essen hinunter, ich bin todmüde . . ."

Er stellte sich schlafend, was ihm gar nicht schwerfiel. Die Erkenntnis, daß Madeleine ihm verloren war, nahm ihm alle Hoffnung, alle Kraft; er gab jeden Widerstand auf. War sie so beschaffen, daß sie schon dem ersten stürmischen Anbeter erlag, so lohnte es nicht, sie ihm aus den Armen zu reißen. Ein zweiter würde folgen, ein dritter, viele . . . Das Schicksal hatte wohl gewußt, warum er sie . . . aus einem solchen Haus . . . hatte holen müssen . . .

Die kleine Lüge hatte ihm all seinen Glauben geraubt, weil sie wie ein fallender Vorhang den Irrtum enthüllt hatte: ein Herz zu sehen, wo nur eine verliebte Spielerei gewesen war, eine kleine Komödie der Sinne, ein schäbiger Mißbrauch des Vertrauens, entschuldigt bloß durch den Umstand, daß Madeleine „nicht anders konnte", daß sie „so war" . . .

Plötzlich fühlte Hoffstede, daß Madeleine niederkniete, leise sein Haar streichelte, ihre Wange an sein Gesicht legte. Der wunderbar vertraute Duft ihres Körpers umfing ihn, grauenhaft schmerzend, der Geruch von Eau de Cologne und guter Haarseife . . . er spürte den wilden Wunsch, noch einmal ihren Kopf in die Hände zu nehmen oder sich an ihrer Schulter zu betten, aber wie eine kalte Flamme stieg jäh die Warnung auf: alles Lüge, alles Verrat, alles Falschheit!

Wenn sie doch nicht so feige wäre, dachte er verstört, wenn sie sich doch nicht verstellte! Ist denn alles, alles, alles falsch gewesen?

Es lohnte nicht zu fragen. Die Liebe starb einen häßlichen Tod.

„Fritz?" fragte Madeleine leise.

„Hm?"

„Bist du krank? Du siehst so sonderbar aus."

„Vielleicht bin ich ein wenig krank", entgegnete er. Es war so angenehm, das zu sagen.

„Soll ich nach einem Arzt schicken?"

„Um Gotteswillen, Madeleine . . . schick mir eine Suppe herauf und geh zum Essen hinunter . . ."

Sie stand nicht auf. Vielleicht nahm sie den Auftrag nicht ernst, oder sie wollte noch etwas sagen. Hoffstede wagte auch nicht, sie anzusehen, aus Furcht, sie könnte ihn mit ihren schönen Augen bezwingen, ihn noch einmal glauben machen, was er längst als Lüge erkannt hatte.

„Fritz", sagte Madeleine nach einer Weile, „wollen wir nicht fort von hier? Nach Preußen zurück?"

Das schlechte Gewissen, dachte er bitter. „Gefällt es dir nicht mehr, Madeleine?"

„O doch, aber ich habe Angst um dich. Wie leicht kannst du entdeckt werden, verhaftet . . ."

„Auf einmal? Wo ich doch seit zehn Wochen unentdeckt und unverhaftet hier lebe?"

„Ich habe eine Ahnung, daß dir Gefahr droht."

„Oh, deine Ahnungen, Madeleine! Laß uns zum Essen hinuntergehen!" Er stand schnell auf und machte sich vor dem Waschtisch zurecht. Es schien ihm zu peinlich, Madeleines böses Gewissen in der Verkleidung von „Ahnungen" zu erkennen, sie war zu töricht, zu feige . . . warum lief sie nicht gleich hin ins Hotel Pliny?

Während der Table d'hote gab er sich Mühe, den Unbefangenen zu spielen, obwohl er Martern litt, wenn er Madeleines verängstigtes Gesicht ansehen mußte. Sie aß übrigens noch weniger als er, und als der Wirt mit seiner üblichen Verbeugung an den Tisch trat, geriet sie in solche Nervosität, daß sie ein Weinglas vom Tischtuch fegte und gleich darauf mit ihrem Gegenüber — einem Herrn, den sie offenbar nicht ausstehen konnte — ein krampfhaft-interessiertes Gespräch begann.

Gleich nach der Mahlzeit machte sich Hoffstede wieder auf den Weg. Es wäre Zeit und Gelegenheit gewesen, Madeleine den verschwiegenen Besuch Pistolecrons vorzuhalten und eine Aussprache, eine Entscheidung herbeizuführen — aber Hoffstede war zu schwach für einen Entschluß dieser Art; er gab sich der wohltuenden Feigheit hin, noch einem halben Tag oder ein wenig länger die Fiktion aufrechterhalten, daß er der glückliche Gatte der „schönen Madeleine Eibach" wäre. Er konnte nicht sprechen, noch war die Entdeckung zu frisch, noch schmerzte die Wunde zu heftig.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 25. Juli 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 337

Die Durchführung des Verrechnungsabkommens mit Deutschland

Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 22. Juli einen Durchführungsbeschluß zum neuen deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen erlassen. Derselbe tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Es werden darin vor allem die Einzelheiten des Reiseverkehrs genau geregelt. Sie beziehen sich auf die Auszahlung der Reisekreditbriefe, Reiseschecks und Akkreditive, auf die Sach- und Bargutscheine, auf die Art der Auszahlung an solche Reisende, die in der Schweiz Privatquartier beziehen und auf die Auszahlungsaufträge der deutschen Verrechnungskasse, zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben sowie schließlich auf die Rückgabe nicht verbrauchter Frankenbeträge vor der Ausreise aus der Schweiz. Ueber die Handhabung im einzelnen dieser Bestimmungen haben wir bereits berichtet.

Zu bemerken ist noch, daß die Auszahlung der vor dem 1. Juli in Deutschland ausgestellten Reisekreditbriefe usw. durch die schweizerischen Einlegestellen gemäß dem deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens vom 17. April letzten Jahres nicht in Gutscheinen, sondern in bar erfolgt. Das gleiche gilt für die im Monat Juli 1936 für den Sanatoriums-, Studien- und Erziehungsaufenthalt ausgestellten Reisezahlungsmittel. Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr können zur Beschlagnahmung der Reisezahlungsmittel und zu Geldstrafen führen. Hotelanweisungen, die schweizerische Zinsgläubiger zur Übertragung der Fundingbonds erhalten, sind nicht übertragbar und nur 6 Monate gültig.

Neu ist die Bestimmung, daß Zinsüberweisungen in der Schweiz domizilierter Schuldner an in Deutschland domizilierte Gläubiger mit Einschluß von Aktiendividenden und sonstigen Gewinnanteilen nur durch Einzahlung auf ein besonderes Konto bei der schweizerischen Nationalbank zulässig sind. Hierunter fallen auch Zinsen und Dividenden aus Depots schweizerischer Wertpapiere von in Deutschland wohnenden Personen bei schweizerischen Banken und sonstigen Depotverwaltern. Durch Vermittlung der schweizerischen Nationalbank sind ferner sämtliche Zahlungen in der Schweiz domizilierter Personen an in Deutschland domizilierte Personen zu überweisen, die nicht auf einer Verpflichtung beruhen.

Ausnahmen gelten nur für die Zahlungen im kleinen Grenzverkehr, einschl. der Zahlungen für Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Honorare u. dgl., sodann Kapitalszahlungen einschl. der Erlöse aus dem Verkauf von Wertpapieren. Neu ist die ausdrückliche Ausnahme von Ueberweisungen von Vermögenserträgnissen und Gewinnanteilen für Rechnung von deutschen Versicherungsgesellschaften, die in der Schweiz zum Geschäftsbetrieb zugelassen sind, oder die ohne diese Zulassung in der Schweiz ordnungsgemäß das Versicherungsgeschäft betreiben, wie z. B. Rück- und Transportversicherungsgesellschaften.

Brown, Boveri & Cie. AG, Baden (Schweiz)

Die Verwaltung dieser Gesellschaft, zu deren Interessenbereich auch BBC Mannheim gehört, bedauert im Jahresbericht, daß die internationalen Geschäftsbeziehungen von neuem erheblich gestört, teilweise sogar ganz unterbunden wurden. Für die Schweiz dürfte nach Ansicht der Verwaltung nur eine Anspannung an die Lebensbedingungen der sie umgebenden Staaten eine Besserung herbeiführen. Eine Abwertung des Schweizer Frankens wird dabei aber strikte abgelehnt. Was die Geschäftstätigkeit betrifft, so hat nach einer gewissen Belebung im Eingang von Auslandsaufträgen wieder eine flauere Periode für die Exportmöglichkeiten eingesetzt. In der Schweiz selbst hat der im Laufe des Geschäftsjahres festgestellte, nicht ungünstige Bestellungseingang gegen Ende des Jahres wieder eine erhebliche Abschwächung erfahren.

Aus allen diesen Umständen konnte die von Münchenstein nach den Badener Werkstätten überführte Motorenfabrik kaum zu einem Drittel ihrer Kapazität beschäftigt werden und arbeitete trotz der durch die Konzentration des Betriebes erzielten Ersparnisse doch wieder mit Verlust. Das neue Geschäftsjahr wurde mit einem wesentlich gesteigerten Bestand an Aufträgen angetreten. Der Fabrikationsgewinn beträgt 1,34 (1,05) Millionen Schweizer Franken, Ertrag der Effekten und Beteiligungen 0,27 (0,54) Mill. Schweizer Franken, Zinsen 0,1 (0,12), Abschreibungen auf Anlagen 0,38 (0,14), die auf Beteiligungen 0,9 (0,28), Generalunkosten 1,6 (1,61) Millionen. Zuzüglich 10,92 Mill. Schweizer Franken Verlustvortrag aus dem Vorjahre (nach Auflösung der Reserven von 3,5 Mill.) ergibt sich ein vorzutragender Gesamtverlustsaldo von 12,81 Millionen. Aus der Bilanz: AK unv. 47,04, Anleihen unv. 23,0, ordentl. Reserve 0, Kt.-Kt.-Kreditoren 15,06 (21,75), Fabrikanlagen 28,81 (22,27), Effekten und Beteiligungen 20,80 (19,98), Kt.-Kt. Debitoren 30,47 (31,07) Millionen Schweizer Franken.

Bei der **Motor-Columbus AG für elektrische Unternehmungen**, blieben die Einnahmen unbefriedigend. Dagegen weisen die Betriebsunternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, eine durchweg günstige industrielle Entwicklung auf, während die Finanzierung der Gruppe durch Valutaentwertungen und Transferschwierigkeiten immer noch notleidend war.

Bei der **Holding BBC AG, Basel**, führte das 15 Monate umfassende Geschäftsjahr (31. 3. 1936) zu einem Betriebsausfall von 84 111 Fr., der zusammen mit dem letztjährigen mit im ganzen 291 096 Fr. vorgetragen wird.

Die Compagnie Electro-Mécanique, Paris, hat vom AK von 70 Mill. 21 Mill. zurückbezahlt, dank einer vorsorglich durchgeführten erheblichen Senkung der Lagerbestände. Die Tecnomasio Italiano Brown Boveri, Mailand (60 v. H. höherer Umsatz als 1934) erzielte einen Gewinn von 1,08 Mill. Lire. Die Oesterreichischen BBC-Werke in Wien zeigten in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres deutliche Anzeichen einer Besserung. Die Preisbildung ließ jedoch zu wünschen übrig.

---

* **Emil Adolff AG., Reutlingen. — Erhöhter Reingewinn.** Die mit einem Aktienkapital von 2 Mill. ℳ arbeitende Emil Adolff AG., Reutlingen (Papierfabrik), weist für das Geschäftsjahr 1935 bei einem **erhöhten Fabrikationsüberschuß** von 5,86 (4,86) Mill. ℳ einschließlich 84 362 ℳ Gewinnvortrag einen Reingewinn von 382 851 (154 361) ℳ aus, über dessen Verwendung die Bilanzveröffentlichung im Reichsanzeiger Angaben nicht enthält. Abschreibungen sind auf Anlagen mit 0,78 und andere Abschreibungen mit 0,28 (i. V. Abschreibungen 0,47) Mill. ℳ vorgenommen worden.

Versuchskäufe in neuer Ernte

Mannheim, 23. Juli. An den **Weltgetreidemärkten** herrschte auch in dieser Woche wieder eine sehr nervöse Stimmung. Ungünstige Ernteberichte, mangelnde Regenfälle und eine ziemlich starke Ausfuhrnachfrage an den kanadischen Märkten bewirkten zunächst eine sehr feste Grundhaltung, die insbesondere an den amerikanischen Provinzbörsen starke Preissteigerungen verursachte. Hinzu kam noch die Tatsache, daß aus dem Südwesten die Zufuhren vorübergehend knapper wurden. Dem wirkten jedoch Glattstellungen und Sicherungsverkäufe entgegen. Auch die Tatsache, daß das kanadische Weizenamt immer wieder zu Verkäufen schritt, hemmte die Aufwärtsentwicklung. Der entscheidende Anstoß ging jedoch vom Maismarkt aus. Die Maisbezirke waren von der Dürre am stärksten betroffen, und daher hatten auch die Maispreise einen besonders hohen Stand erreicht. Als nun gerade in diesen Bezirken an einem Tag ein, wenn auch nur geringer Regen fiel, gaben die Preise stark nach und zogen die aller anderen Getreidearten mit sich. Während aber der Mais sich unmittelbar danach wieder befestigen konnte, holten die Weizenpreise den Verlust nicht voll auf; zum Wochenschluß liegen sie in den Vereinigten Staaten, Kanada und Liverpool unter den Preisen der Vorwoche, während Rotterdam und Argentinien noch Erhöhungen melden konnten.

Die **Cif-Offerten** wurden durch diese schwankende Haltung wesentlich beeinflußt. An manchen Tagen kamen überhaupt keine Notierungen zustande. Zuletzt forderte man für Manitoba I. hard, Atlantic, Lieferung Juli 16. August 5,92½ hfl., für Manitoba I, Atlantic, gleicher Termin, 5,82½ hfl., Manitoba II, Atlantic, 5,70 hfl. und Manitoba III, Atlantic, 5,00 hfl. Loko und freischwimmend stellte sich Manitoba II, Atlantic, auf 5,75 hfl., transbords Antwerpen, und Manitoba III, Atlantic, auf 5,65 hfl., transbords. Für Manitoba I, hard, Pacific, verlangte man zur Juli-Abladung 5,80 hfl. und August 5,82½ hfl., für Manitoba I, Pacific, 5,77½ hfl. und 5,80 hfl., für Manitoba III, Pacific, 5,37½ hfl. und 5,00 hfl. Manitoba II, Pacific, wurde nicht notiert. Für Amber Durum I, Canada Western, freischwimmend, wurden 6,12½ hfl. und für Abladung Juli/16. August 6,10 hfl. gefordert; Amber Durum II, Juli/16. August, stellte sich auf 5,87½ hfl. Laplata-Weizen war nicht am Markt. Für Russen-Weizen der Gewichtsklassen 80/81 bis 82/83 Kg. verlangte man 121 bis 123 belg. Franken, bordfrei Antwerpen. Sämtliche Forderungen verstehen sich, wenn nichts anderes vermerkt, cif Antwerpen.

Am Markt für **Inlandsweizen** war noch etwas Sachsen/Saale-Weizen alter Ernte zur Lieferung bis 8. August zum Mühlenfestpreis mit 6 ℳ Spanne angeboten, wurde aber nicht gekauft. Die Angebote von Weizen neuer Ernte zur Lieferung erste Hälfte August, also noch zu den alten Festpreisen, sind etwas spärlicher geworden, da die Entwicklung des Wetters eine rechtzeitige Andienung zweifelhaft macht. Es waren zu diesem Termin einige Partien kurhessischer und bayerischer Weizen zu haben und es sollen auch kleinere Mengen franko Waggon nach benachbarten Stationen gehandelt worden sein. Auch weiterhin soll bayerischer Gutsweizen zu haben sein, von dem bereits neuerdings Muster gezeigt wurden. Für zweite Hälfte August ist das Angebot recht bescheiden. Da von diesem Zeitpunkt an die neuen Festpreise in Gültigkeit sind, und die ersten Monate bekanntlich die niedrigsten Preise haben, beeilen sich die Verkäufer nicht allzusehr. Es besteht jedoch zweifellos die Möglichkeit, zu diesem Termin, vielleicht sogar ohne Muster, verkaufen zu können.

Auch für erste Hälfte September ist noch kein großes Angebot vorhanden. Spätere Termine sind dagegen reichlich am Markt. An der Küste, am Niederrhein und in Berlin ist verschiedentlich schon ab September zum Festpreis mit 4 ℳ Spanne gehandelt worden, und auch hier wurde schon etwas Pommern-Weizen für Lieferung September-Oktober umgesetzt. Doch handelt es sich dabei immer nur um Versuchskäufe, da die Mühlen mit ihren Eindeckungen warten, bis Muster vorliegen. Es werden jeweils die Festpreise des Liefermonats berechnet und die im Liefermonat gültigen Bedingungen der Hauptvereinigung zugrunde gelegt. Für September, Oktober, November und Dezember waren zu diesen Bedingungen nord- und mitteldeutsche Herkünfte zu haben. Zweifellos wird sich das Angebot auch für nahe Termine noch wesentlich erhöhen, wenn endlich eine Besserung der Wetterlage eintritt. Für den Handel waren norddeutsche Weizen zur Lieferung zweite Hälfte September, Oktober und November zum Mühlenpreis des Abladenmonats angeboten, also in den meisten Fällen um 0,20 ℳ je 100 Kilo unter den Mühlenfestpreisen. Umsätze kamen hierin jedoch nicht zustande, doch soll vereinzelt vom Niederrhein etwas gekauft worden sein. **Futterweizen** blieb sehr begehrt, war jedoch nicht erhältlich.

In der Umgebung ist der Roggenschnitt im Gang oder schon beendet. Es ist jedoch noch keine Ware an den Markt gekommen und auch Muster fehlen noch. Ob in Kürze schon Roggen angedient werden kann, wird von der Entwicklung des Wetters abhängen, aber auch davon, ob und in welchem Umfang die Getreide-Wirtschafts-Verbände von der ihnen erteilten Ermächtigung, zunächst den Bedarf des eigenen Gebietes sicherzustellen, Gebrauch machen. Norddeutscher Roggen war hier zum Mühlenfestpreis angeboten; die Mühlen konnten sich jedoch noch nicht zu Käufen entschließen und warten Muster ab. Teilweise sind auch Angebote für nahe Termine, die am Wochenbeginn bekannt wurden, vom Markt zurückgezogen worden, da am Niederrhein dafür Verwendungsmöglichkeit besteht. Pommern-Mecklenburger und ostpreußischer Roggen war für September-Oktober zum Festpreis mit 4 ℳ Spanne erhältlich. Der Handel kaufte einige Partien für Abladung zweite Hälfte August und für spätere Termine zum Mühlenfestpreis des Abladenmonats. Futterroggen blieb begehrt, war jedoch nicht erhältlich.

Verschiedentlich hat man schon mit dem Schnitt der **Sommergerste** begonnen, so in Unterfranken, im badischen Frankenland, in der Pfalz und in Hessen. Umsätze kamen noch nicht zustande, da die zum Handel mit Braugerste erforderlichen Bezugsscheine und Bezugsmarken noch nicht zugeteilt worden sind. — Von **Wintergerste** für Industriezwecke werden laufend Muster gezeigt; während pommersche und schlesische Gerste sehr schön aussieht, finden sich bei den angebotenen süddeutschen Gersten noch vielfach scheckige Körner. Die Nachfrage ist noch nicht sehr groß, da die Fabriken mit ihren Käufen noch nicht eingesetzt haben; sie kann daher bis jetzt reibungslos befriedigt werden. Im allgemeinen halten sich die Preise je nach Qualität und Herkunft zwischen 18,75 und 19,85 ℳ. Mitteldeutsche Industrie, 68/69 Kilo, stellte sich auf 19,90 ℳ, Pommern-Mecklenburger der gleichen Gewichtsklasse auf 19,75 ℳ cif Oberrhein und 19,30 bis 19,60 ℳ cif Niederrhein. Etwa die gleichen Preise verlangte man auch für schlesische Industriegerste. Vierzeilige schlesische Wintergerste war zu 19,20 ℳ cif Mannheim zu haben. Sämtliche Preise verstehen sich zur Lieferung August. Am Mannheimer Großmarkt wurde die amtliche Notierung für neue Industriegerste mit 19—19,50 ℳ aufgenommen. — **Futtergerste** war fast nicht erhältlich, da die Erzeuger vielfach abwarten, ob sich für ihre Gerste nicht die Verwendungsmöglichkeit als Industriegerste ergibt und die norddeutschen Herkünfte in das höhere Preisgebiet Niedersachsen gehen.

Auch **Hafer** wurde am Oberrhein kaum gehandelt, dagegen kaufte der Niederrhein, der das höchste Haferpreisgebiet hat, ostpreußischen Futterhafer für 18,25 bis 18,50 ℳ.

Am **Weizenmehlmarkt** ist das Umsatzgeschäft für sofortige Abnahme sehr lebhaft, da die alten Kontrakte bis zum 31. Juli abgewickelt sein müssen. Vereinzelt werden aber auch schon Abschlüsse für Lieferung August/10. September vorgenommen. — Der **Roggenmehlmarkt** blieb weiter ruhig.

Von **Futtermitteln** konnte Kleie auch in dieser Woche gut abgesetzt werden; ebenso bestand gute Nachfrage nach Weizenfuttermehl. Die Angebote von Gerstenfuttermehl, das ebenfalls begehrt war, haben in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Paul Riedel.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Im Abendbörsenverkehr kam das Geschäft nur langsam in Gang, da der berufsmäßige Börsenhandel mit Rücksicht auf den Wochenschluß etwas zurückhielt. Immerhin bestand am Montanmarkt auf Basis der Berliner Schlußnotierungen eher kleine Nachfrage. Etwas Umsatz hatten wieder Westdeutsche Kaufhof mit 30% (56,25). Auf den übrigen Marktgebieten nannte man die Kurse gut behauptet. Der Rentenmarkt lag still und unverändert, zertif. Dollar-Bonds jedoch ⅛ bis ¼ v. H. niedriger, 7proz. Spargiro 67,75, 6proz. Preußen 99 eher Brief.

Auch später konnte sich das Geschäft nicht beleben und die Kurse wiesen im ganzen keine weiteren Ergänzungen mehr auf. Kaufhof wieder leicht zurückgehend auf 55½ nach 55⅝, dagegen zogen JG Farben auf kleinen Deckungsbegehr bis auf 171 nach 170,50 an. Montanwerte lagen zumeist eine Schattierung höher, Buderus weiter fest mit 116,50 (115,75). Mannesmann aber nur knapp gehalten mit 112,75 (113). Filial-Großbankaktien zogen leicht an, DD-Bank und Dresdner Bank je 105,75 (105,50), Kommerzbank 108,50 (108⅜). Renten lagen sehr still.

Nachbörse: Vereinigte Stahl 112,75—113; JG Farben 170,75—171; Westdeutsche Kaufhof 56—55,25.

Hopfen alter und Hopfen neuer Ernte

Die Leistungen der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft (D.H.V.G.) beim Absatz der 1935er Hopfenernte werden durch eine Mitteilung der Geschäftsstelle der Hopfenpflanzerfachschaft Hallertau gewürdigt. Demnach wurden von der D.H.V.G. aus der Ernte 1935 im ganzen 59 463 Ztr. übernommen. Das bedeutet beinahe 30 v. H. der gesamten deutschen Hopfenernte 1935. Von diesen rund 60 000 Ztr. wurden durch die D.H.V.G. bis jetzt über 50 000 Ztr. ins Ausland ausgeführt. Ueber den Hopfenzehnt 1935 wird mitgeteilt, daß der Hopfenzehnt in den letzten Jahren bekanntlich 10 v. H. der Hopfenernte betrug, während heuer von den Hopfenbauern, die sich im vergangenen Jahre geweigert hatten, den Hopfenzehnt abzuliefern, nicht 10 v. H., sondern 15 v. H. der im Vorjahre geernteten Hopfenmenge abgeliefert werden müssen.

Beim Verkauf ihres übrigen Hopfens ist den Bauern die in der demnächst erscheinenden Anordnung betreffend die Regelung des Absatzes von Hopfen der Ernte 1936 vorgeschriebene Abgabe zur Absatzförderung abzuziehen. Diese Abgabe wird heuer nur in bar erhoben, also nicht mehr wie im Vorjahre bei den größeren Bauern in natura und bei den kleineren Bauern in bar. Die Beschaffung der notwendigen Erntearbeitskräfte für die Hopfenernte 1936 wird vom Arbeitsamt durchgeführt. Alle Bauern, die die Arbeitskräfte durch das Arbeitsamt zugewiesen erhalten wünschen, sind in ein Verzeichnis einzutragen. Diese Verzeichnisse müssen durch die Hopfenfachwarte bis spätestens 5. August 1936 der Pflanzerfachschaft vorgelegt werden. Der Bedarf an Hopfensäcken ist dementsprechend sofort beim Hopfenfachwart anzumelden.

Wetter- Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 25. Juli. Der mit seinem Kern bei England liegende Sturmwirbel verlagert sich nur sehr langsam, füllt sich jedoch weiter auf. Westdeutschland bleibt daher noch in einer südwestlichen Luftströmung, die feuchte und im ganzen etwas wärmere Luftmassen heranschafft. Daher herrscht meist wolkiges Wetter, vielfach auch mit leichten Niederschlägen. Eine Aenderung dieses unbeständigen Witterungscharakters läßt sich noch nicht absehen.

Voraussage für Sonntag, 26. Juli

Ueberwiegend bewölkt, zeitweise kürzere, gewittrige Niederschläge, Temperaturen wenig geändert, etwas schwül, südwestliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 24. Juli + 26,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 25. Juli + 16,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17,4 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,6 Millimeter = 0,6 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 18,5 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	25.
Rheinfelden	3,66	3,67	3,62	3,77	3,73
Breisach	3,12	3,12	3,20	2,13	2,98
Kehl	4,12	4,08	4,12	4,10	4,00
Maxau	5,05	6,01	5,98	6,00	6,02
Mannheim	5,44	5,35	5,28	5,29	5,27
Kaub	4,00	3,83	3,74	3,67	3,60
Köln	3,79	3,72	3,57	3,52	3,45

Neckar-Pegel	22.	23.	24.	25.
Mannheim	5,18	5,13	5,11	5,11
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	218	Wintergerste 2zeil. fr. Berl.	183-188	Hafer märk. Berl. 48/49	...
Lieferung 80/80	...	märk. Stat.	174-180	Erzeugerpr.	...
Roggen märk.	...	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl 8	28.50
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 9	28.50
neu frei Berl.	...			10	28.80
märk. Stat.	...	Industriegerst fr. B.	...	Roggenmehl 11	22.25
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 12	22.35
märk. Stat.	...	Futtergerste	59/62	13	22.45

Viktoria-Erbsen	35.–38.–	Rapskuchen	41.–45.–
Kleine Erbsen	32.–35.50	Leinkuchen ab Hamburg	17.30 incl. 17.60
Futter-Erbsen	24.–26.–	Erdnußkuchen ab Hbg	16.90 – 5.30
Peluschken	32.–33.–	Erdnußkuchenmehl	18.10
Ackerbohnen	20.–22.–	Trockenschnitzel	9.62
Wicken deutsch	31.50-32.50	Sojabohnenschrot ab Hbg	15.50 – 5.60
Offer	30.50-31.50	ab Stettin	15.80 – 5.80
Lupinen blau	22.–25.–	Kartoffelflocken Stolp	20.30 Selbstk.
gelb	3?.–35.–	ab Berlin	21.60

Rotterdamer Getreidekurse vom 24. Juli. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 5,02½; Sept. 5,02½ K; Nov. 5,12½; Jan. 5,12½ Verk. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 72,50; Sept. 69; Nov., Jan. je 68.

Liverpooler Baumwollkurse vom 24. Juli. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli 696; August 675; Sept. 650; Okt. 669; Nov. 644; Dez. 649; Jan. (37) 651; Febr., März je 650; April 649; Mai 648; Juni 691; Juli 690; Okt. 619; Jan. (37) 612; Febr. 611; Tendenz stetig.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter Hell Stand. 28, frei Seeschiff. Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	24. Juli 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	24. Juli 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Juli	3.35	3.25	...	3.25	3.15	...
August	3.25	3.10	...	3.25	3.10	...
Sept.	3.35	3.20	...	3.35	3.20	...
Okt.	3.45	3.30	...	3.45	3.30	...
Nov.	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
Dez.	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
Januar	3.55	3.45	...	3.55	3.45	...
Februar	3.60	3.50	...	3.60	3.50	...
März	3.65	3.55	...	3.65	3.55	...
April	3.75	3.60	...	3.75	3.60	...
Mai	3.80	3.70	...	3.80	3.70	...
Juni	3.90	3.80	...	3.90	3.80	...

Tendenz ruhig

Leinöl-Notierungen vom 24. Juli. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juli 11,5; Leinsaat Klk. per Juli-August 18⅛; Leinsamöl loko 27,8; August 26,4½; Sept.-Dez. 26,3; Baumwoll-Oel ägypt. 27,0; Baumwoll-St. ägypt. per Juli 6,50. Neuyork: Terp. 42,50. Savannah: Terp. 37,50.

* **Obstgroßmärkte. Bühl:** Anfuhr 2600 Kg., Verkauf flott. Preise je Kilo: Himbeeren 1 60—65, Himbeeren II 56, Johannisbeeren 28—30, Stachelbeeren 30—40, Pflaumen gelb 50—62, Pflaumen blau 50—62, Ernteplflaumen 30 bis 40, Zwetschgen 65—75, Pfirsiche 58—65, Aepfel 30—45, Birnen 30—40, Brombeeren 60, Reineclauden 45, Heidelbeeren 48—50 Pfg. — **Achern:** Anfuhr 160 Zentner. Verkauf flott. Preise je Kilo: Heidelbeeren 48—50, Johannisbeeren 36, Himbeeren 56—61, Brombeeren 62, Stachelbeeren 30—40, Pfirsiche 50—65, Pflaumen blau 50—62, Pflaumen gelb 50—62, Ernteplflaumen 30—40, Reineclauden 45, Zwetschgen 60—75, Aepfel 30—45, Birnen 30 bis 45 Pfg. — **Heidelberg-Handschuhsheim.** Preise per ½ Kg.: Walderdbeeren 60, Kirschen 35—37, Sauerkirschen 38, Johannisbeeren 14—18, Stachelbeeren 14—23, Himbeeren 27—29, Birnen 1. S. 19—22, 2. S. 10—15, Aepfel 17—28, Pflaumen 22—27, Reineclauden 16—26, Mirabellen 20—30, Bühler Frühzwetschgen 30—35, Zwetschgen (div. Sorten) 26—32, Pfirsiche 1. S. 32—37, 2. S. 26—31, Kopfsalat (Stück) 2—6, Buschbohnen 6—8, Stangenbohnen 10, Erbsen 11—14, Tomaten 28—35, Wirsing 3—5, Weißkraut 4—5, Rotkraut 6—7, Schlangengurken 15—28.

* **Pfälzische Obstmarktberichte.** (Mitgeteilt vom Garten- und Weinbauwirtschaftsverband). **Ludwigshafen.** Wirsing 3—4, Weißkraut 2,5—3, Rotkraut 5—6, Bohnen 4—6½, Karotten 3—5, Gurken (Einleg.) 6—6,75, Krüppelgurken 1,75 bis 2,00, Salatgurken 3,00. — **Schifferstadt.** Rotkohl 5, Weißkohl 3—4, Bohnen 6, Erbsen 14, Wirsing 4—5, Karotten 3—3,5, Kopfsalat 3—6, Endiviensalat 3—5, Kohlrabi 2—3, Gurken pro 100 Stück 60, Essiggurken pro Zentner 9,00, Salzgurken 3—6, Rettich pro Stück 3, pro Bündel 3. — **Bad Dürkheim.** Johannisbeeren 18—16, Jakobsbirnen 21 bis 26, bunte Julibirnen 25—26, Pfirsiche 1. S. 35—42, 2. S. 28—32, 3. S. 20—26, Himbeeren 42, Heidelbeeren 28 bis 32, Stachelbeeren rot 26—30. — **Freinsheim.** Pfirsiche 25—36, Aprikosen 37, Mirabellen 21—34, Brombeeren 31, türkische Kirschen 17—24, Zwetschgen 32—38, Stachelbeeren 16—23, bunte Julibirnen 21—24, Wefferling 18—25, Aepfel 17—31, Fallobst 5, Bohnen 5, Johannisbeeren 12 bis 14, Wachskirschen 11—23. — **Lambsheim.** Johannisbeeren 13—15, Stachelbeeren 15—21, Frühpflaumen 22—28, Pfirsiche 25—35, Mirabellen 20—26, Birnen 20—24, Aepfel 10—17, Bohnen 2,5—8, Weißkraut 2,5—3, Rotkraut 5—5,5, Essiggurken 6, Salater 3,5—4, Krüppelgurken 2.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 24. Juli (Schluß amtlich)

London	75.92–	Spanien	207.50	Kopenhagen	340.–	Wien	...
Newyork	15.13½	Italien	119.–	Holland	10.27½	Berlin	609.–
Belgien	255.12	Schweiz	494.62	Stockholm	391.–	Warschau	285.75

London, 24. Juli (Schluß amtlich)

Newyork	501.56	Kopenhagen	22.40	[illegible]	25.28	[illegible]	1/253
Montreal	501.62	Stockholm	19.39½	[illegible]	606.–	Yokohama	1/207
Amsterdam	736.50	Oslo	19.90½	[illegible]	626.–	Australien	125.–
Paris	75.81–	Lissabon	110.15	Athen	529.–	[illegible]	17.90
Belgien	29.79½	Helsingfors	226.87	Wien	25.59	[illegible]	24.25
Italien	63.62–	Prag	121.12	Warschau	26.63	Valparaiso	106.3
Berlin	12.47–	Budapest	27.–	Buenos Aires	15.–	Kanada	
Schweiz	15.35–	Belgrad	219.–	Rio de Jan.	412.–	auf London	16.67
Spanien	36.65–	Sofia	500.–	[illegible]	1.254	Südafrika	100.12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 24. Juli

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	...	...	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	48.25	48.25	...	282.0	282.0	...
August	48.25	48.25	...	282.0	282.0	...
September	48.25	48.25	...	282.0	282.0	...
Oktober	49.50	48.75	...	282.0	282.0	...
November	50.25	49.50	...	282.0	282.0	...
Dezember	50.75	50.–	...	282.0	282.0	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18.50	18.50
Feinsilber (RM. p. kg)	41.50	38.50
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Alt-Platin (Abfälle) Grundpr. (RM. p. gr.)	3.10	2.96
Platin, reinst Metall Verkaufspr. (RM. p. gr.)	4.05	...

	Loco	Juli
Antimon Regulus chines. (£ p. t)	45.–	47.–
Quecksilber (£ per Flasche)	12.75	12.75
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	27.–

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtung unverändert.

---

* **Frankfurter Asbestwerke AG., Frankfurt a. M.** Die Frankfurter Asbestwerke AG., Frankfurt a. M., verzeichnet für 1935 einen verminderten Rohgewinn von 0,22 (0,59) Mill. ℳ. Löhne und Gehälter erforderten 0,29 (0,26) Mill. ℳ. Nach Verrechnung aller sonstigen Ausgaben sowie nach rund 27 000 (90 000) ℳ Abschreibungen — wobei i. V. eine Immobilien-Sonderabschreibung von 50 000 ℳ erfolgt war —, wird ein **Reingewinn** von nur 9000 (46 000) ℳ ausgewiesen. Die Dividendenzahlung (i. V. nach Deckung von 9 826 ℳ Verlustvortrag Aufnahme mit 3 v. H.) auf 0,6 Mill. ℳ Stammaktienkapital fällt aus. Einschließlich 16 000 ℳ Vortrag wird der Gesamtreingewinn nach Zahlung von wieder 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien vorgetragen. Der Umsatz konnte nach einem Rückgang im ersten Halbjahr in der zweiten Hälfte der Berichtszeit gesteigert werden. Die Preise für Rohasbest sowie für andere Rohmaterialien haben etwas angezogen. Im Geschäftsjahr 1936 war die Beschäftigung bisher besser und die Umsätze erhöht. GV. am 28. Juli.

Ich rufe die Jugend der Welt!

Olympia 1936

Die olympischen Schwimmwettkämpfe

Von einem Japaner gesehen

Der japanische Journalist Shorai Kimura, der 1928 als Landesmeister und Rekordhalter über 100 Meter Rücken Mitglied der japanischen Olympiamannschaft in Amsterdam war, gibt eine Vorschau auf die olympischen Schwimmwettkämpfe. Mehr von deutscher oder auch europäischer Seite aus gesehen wird Adolf Jungerth, unser Schwimmberichterstatter, in Kürze zu den Ausführungen des Japaners Stellung nehmen.

Los Angeles war die Geburtsstunde der japanischen Schwimmsport-Weltmacht. Dort erschienen vor vier Jahren junge Leute aus dem Fernen Osten — die Amerikaner sagten „Schoolboys" —, um olympischen Lorbeer zu ernten. Starallüren kannten sie nicht, sie waren auch durch sensationelle Schlagzeilen amerikanischer Blätter nicht nervös zu machen. Beseelt waren sie von einem Gedanken: Alles für Nippon, die erwachende Nation des Ostens! Vierzehn bis sechzehn Jahre alt waren diejenigen, die die amerikanische Hochburg stürmen sollten und auch stürmten. Unter der strategisch großartigen Führung unseres Landestrainers Ikkaku Matsuzawa wurde dieser Feldzug zu einem Triumph der japanischen Jugend. An sechs Wettbewerben nahmen die Jungen in Los Angeles teil und gewannen fünf. Die Star and Stripes aber stellten nur einen Olympiasieger, Clarence Crabbe, im 400-m-Kraulschwimmen.

Die Welt horchte auf. Fieberhaft suchte man damals nach Erklärungen und prägte das Schlagwort von der „Kinderolympiade". So sehr sich aber auch die Experten aller Länder bemühten, Gründe für diesen einzigartigen Durchbruch einer Nation zu finden, sie scheiterten alle an der Kompliziertheit ihres Fachwissens!

Ein deutscher Trainer war es, glaube ich, der von „Nippon-Geist" sprach. Dieser Geist war es, der diese Knaben in einer für den gesamten japanischen Sport entscheidenden Stunde so über sich hinauswachsen ließ und sie zu solch phantastischen Leistungen befähigte. Japan war über Nacht zur Weltmacht geworden, Amerika hatte den Nimbus der Unschlagbarkeit verloren. Unsere Jugend strebte unaufhaltsam vorwärts, USA zerfiel. Sieben Weltrekorde von Makino, Kiyokawa und Hideko Maehata ließen im Sommer 1933 die Welt erneut aufhorchen. Schwimmen war bei uns Nationalsport geworden. Die Schulen wetteiferten untereinander, wer den jüngsten Meister oder Weltrekordler herausbrachte. So mußte es sein. Die Jugend mußte begeistert bleiben und an großen Vorbildern emporwachsen.

Plötzliche Gefahr: Es fehlte der Kampf

Mit dem Auge und Instinkt des großen Trainers erkannte Matsuzawa, früher selbst einer der japanischen Meister und Rekordhalter, rechtzeitig genug eine unsere Mannschaft anschleichende Gefahr: Es fehlten die international starken Gegner und Kämpfe! Kurzerhand lud er 1934 drei Asse des amerikanischen Schwimmsports ein: Jack Medica, Arthur Highland und Albert van der Weghe. Was Matsuzawa geahnt hatte, trat ein, Japan wurde eindeutig geschlagen, weil seine Söhne das Kämpfen um den Sieg verlernt hatten. Nur Yusa, Zweiter von Los Angeles, gelang ein Sieg über Highland. Amerika hatte den Stillstand überwunden und war nun wieder der Gegner.

Durch Niederlagen zu großen Siegen

Die Niederlagen wirkten. Ehrgeiz und Nationalstolz wurden geweckt, und kaum waren neun Monate vergangen, da gab es die dritte amerikanisch-japanische Kraftprobe. Amerika schickte unter Leitung seines Olympiatrainers Jack Kipath-Newhaven im August 1935 seine dreizehn Besten. Schon einen Monat vor Beginn des Kampfes trafen die Yankees in Japan ein, um sich in aller Ruhe von der Reise erholen und sich akklimatisieren zu können. Hervorragende Trainingszeiten aus beiden Lagern schürten das Feuer der Begeisterung und ließen die Flammen höher und schlagen. Aber der erste Tag, in Glutblitze gehüllt, brachte eine Ernüchterung. Das ausverkaufte Jingu-Stadion erlebte nur amerikanische Siege. Peter Fick schlug Yusa in 57,2 Sek., Jack Medica bezwang Negami mit Handschlag in 4:45,2 — das war für beide Weltrekord — und über 100 Meter Rücken wurde Japan Dritter. Dann aber, am nächsten Tag, ging die Sonne doch auf. Die 1500 Meter Kraul sahen drei Japaner auf den ersten Plätzen, über 200 Meter Brust lagen zwei Japaner in Front, und in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel stellte Japan eine Weltbestleistung auf, wie man sie bis dahin für unmöglich gehalten hatte. 34:27 war das Endergebnis für meine Nation.

Und in Berlin?

Der Welt Augen sind jetzt nur noch auf Berlin gerichtet. Wir erwarten mit Spannung die Tage, an denen der große japanisch-amerikanische Zweikampf erneut vor sich geht. Während Kipath die schwere Aufgabe zu bewältigen hatte, seine über ganz Amerika verstreut lebenden Schützlinge in Newhaven zusammenzuziehen, um sie dort auf die XI. Olympischen Spiele vorzubereiten, erteilte uns das japanische olympische Komitee in richtiger Erkenntnis der Lage die Genehmigung, bereits Anfang Juni nach Berlin zu reisen, um an Ort und Stelle das Abschlußtraining durchzuführen. Seit dem 26. Juni arbeiten unsere Schwimmer tagein, tagaus im Stadion, so, wie sie es von Tokio her gewöhnt sind. Anders ist die Lage bei den Amerikanern, denen nur knapp vierzehn Tage zur Verfügung stehen. In dieser kurzen Zeit müssen sie sich von der stürmischen Ueberfahrt erholen und an das in Europa überraschend kühle Klima und vor allem die niedrige Wassertemperatur gewöhnen. Dieser oder jener mag sich schnell umstellen, ob sich aber die gesamte Mannschaft so leicht akklimatisiert wie unser Team, das ist noch die Frage.

*

Im nachfolgenden will ich nun darlegen, wie ich mir den Ausgang der olympischen Schwimmwettbewerbe vorstelle.

100 Meter Kraul: Arai — Fick — Yusa

Wer in Berlin aus dem starken und verhältnismäßig gleichwertigen 100-Meter-Feld als Olympiasieger hervorgehen will, muß wohl 56,4 Sek., also neuen Weltrekord, schwimmen. Der schnellste Mann war bisher Peter Fick mit 56,6. Japan stellt zwei große Könner, Masaneri Yusa und Shigeo Arai. Ich glaube an einen japanischen Sieg, da wir zwei gute Eisen im Feuer haben. Helmut Fischer, der Ungar Csik, der Amerikaner Highland und mein Landsmann Taguchi sind für 57 bis 58 Sekunden gut. Fischer und Csik haben den großen Vorteil, an Temperatur und Klima gewöhnt zu sein; sie also müssen beachtet werden.

400 Meter Kraul: USA — Japan

Halten wir uns an die Tradition, so steht es um unsere Aussichten wenig günstig. Von 1931 bis 1935 wurden unsere Mittelstreckler stets von den Amerikanern besiegt. Auch in Berlin sollte die Entscheidung nur zwischen diesen beiden Nationen liegen. Der Sieger wird etwa 4:40 schwimmen müssen, und ob es Shunbei Udo, Hirohji Negami, Shozo Makino oder Jak Medica ist, das kann erst das Rennen selbst ergeben. Der erst neunzehnjährige Udo sollte meines Erachtens der Schnellste sein.

Arne Borgs Bestleistung wird fallen

Gehörten die 400 Meter bisher den Amerikanern, so stellte Japan in den letzten Jahren stets die schnellsten 1500-Meter-Schwimmer. Auch in Berlin wird sich an dieser Tatsache nur wenig ändern. Genau wie über 400 Meter ist auch über 1500 Meter Udo unsere größte Hoffnung.

Dabei wird er es keineswegs leicht haben, sind doch Medica und Makino seine Gegner. Eines sollte feststehen, der Sieger wird unter Arne Borgs historischem Weltrekord (19:0,7) schwimmen müssen. Wird die 19-Minuten-Grenze unterboten?

Adolph Kiefer zu schlagen?

Eindeutig besser waren bisher Amerikas Rückenschwimmer. Wir waren selbst überrascht, als Japans Olympiasieger von Los Angeles, Kiyokawa, in Berlin seine alte Form wiederfand. Kiefer schwamm bei den Endausschreibungen in Warwick 1:07,5, Kiyokawa im Berliner Stadion 1:07,2. Schwer zu sagen, wer von beiden der Bessere ist.

200 Meter Brust: Butterfly oder alter Stil?

Eines der schönsten Rennen wird das der Brustschwimmer sein. In der Stilauffassung ist seit den Olympische Spielen 1932 ein grundlegender Wandel eingetreten. Die Amerikaner John Higgins und Jack Casley schwammen verblüffende Zeiten durch ihren Butterfly-Armzug, der im Gegensatz zu früher die Arme über Wasser von hinten nach vorn führt. Reizo Koike, der Olympia-Zweite von Los Angeles, und unser Nachwuchsmann Tetsuo Hamuro, haben den alten Stil beibehalten. Joachim Balke und Erwin Sietas, die beiden deutschen Hoffnungen, schwimmen zum Teil, die beiden Amerikaner dagegen fast ausschließlich Butterfly. Alle sechs können 2:42 schwimmen. Wer aber den Sieg erringen will, wird 2:40 schwimmen müssen. Mein Tip: Hamuro vor Higgins, Balke und Koike.

Weltbestleistung in der Kraulstaffel?

Mit Arai, Yusa, Suguira und Taguchi nimmt Japan den Kampf gegen seine eigene Weltbestleistung in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel auf. Im Gegensatz zur „öffentlichen Meinung" fürchten wir hier niemand, auch Amerika nicht. Matsuzawa, unser „headcoach", ist in der beneidenswerten Lage, rund zwölf Schwimmer stellen zu können, die die 200 Meter unter 2:14 erledigen. Arai, Yusa, Suguira und Taguchi aber sind jederzeit für 2:09 bis 2:11 gut. Und das bedeutet eine Weltbestleistung von mindestens 8:44! Unsere alte Weltbestleistung steht bekanntlich auf 8:52,2. Sollte unsere Staffel 8:44 schwimmen, so ist es für mich sicher, daß man später Berlin ebensowenig vom Aufschwung des japanischen Schwimmsports trennen kann wie Los Angeles. Den zweiten Platz wird wohl das Sternenbanner belegen.

Amerikas Springer

Nicht zu überbieten sind nach all dem, was ich in Los Angeles sah, Amerikas Turm- und Kunstspringer. Hier sind den Amerikanern zwei Goldmedaillen sicher. Weder von den Aegyptern noch von den stark nach vorn gekommenen deutschen Springern haben die Amerikaner, die im Gegensatz zu allen übrigen Könnern der Welt den größten Wert auf Haltung und Eleganz legen, Gegnerschaft zu befürchten. Ihnen ist das Wie wichtiger als das Was! Von der Besetzung des Sprungrichterkollegiums wird es abhängen, ob nicht gar, wie in Los Angeles, alle sechs Medaillen an USA. fallen.

Wie es auch kommen mag, mit drei japanischen Olympiasiegen rechne ich felsenfest. Sind die äußeren Bedingungen — Wetter und Wasser — schlecht, so wird das Verhältnis zwischen Japan, Amerika und Deutschland wie 3:2:1 ausfallen. Lacht aber vom Himmel die Sonne, ist das Wasser über 22 Grad warm und die Konstitution unserer Mannschaft so wie in den letzten Tagen, ja, dann werden die XI. Olympischen Spiele im Schwimmen noch eine Steigerung von Los Angeles bringen — dann wird vielleicht nach allen sechs Wettbewerben Nippons Flagge am Siegesmast flattern und der Welt von einem zweiten Los Angeles Kunde geben.

Hollands „Meisjes" zu schnell

Irgendwelche Voraussagen bei den Frauen zu treffen, ist für mich doppelt schwer; einmal gilt mein ganzes Interesse unseren Männern, dann aber bedeutet bei den Mädels die Tagesform so gut wie alles. In den letzten Wochen und Monaten sind gerade in Europa, in Dänemark und Holland, derartig viele gute Schwimmerinnen aufgetaucht, daß man sich als Japaner kaum noch auskennt. In großen Zügen gesehen, werden bei den olympischen Frauenwettbewerben Hollands Schwimmerinnen nicht zu schlagen sein, zumal von den in Los Angeles so starken Amerikanerinnen kaum noch etwas übrig geblieben ist.

Die 100 Meter Kraul wird wohl Gisela Arendt, Deutschland, gewinnen. Sie schwamm, als einzige bisher, auf einer 50-Meter-Bahn unter 1:07 und vollbrachte in Halberstadt die für mich relativ beste Leistung. Willie den Ouden, Hollands Weltrekordlerin, wird ihr am gefährlichsten sein. Ueber 400 Meter erwarte ich eine der schnellen Holländerinnen in Front. Wer es sein wird — Mastenbroek, Ouden oder Wagner — das weiß ich nicht. 5:18 wird aber eine dieser drei Könnerinnen wohl erreichen. Die Mastenbroek und die Siegerin von Los Angeles, Eleanor Holm-Jarrett kommen für die Goldmedaille im 100-Meter-Rückenschwimmen in Frage. Beide könnten etwa 1:16 erreichen.

Deutscher Doppelsieg?

Ein wundervolles Rennen für Deutschland wird das 200-Meter-Brustschwimmen werden. Martha Genenger ist m. E. schnell genug, als erste Frau unter die 3-Minuten-Grenze zu kommen. Hideko Maehata hat ihre beste Zeit doch wohl schon hinter sich. In meiner Heimat rechnet man damit, daß sie hinter Hölzner oder Wollschläger zu einer Bronzemedaille kommt. Wie bei den Männern, gebe ich auch im Springen der Frauen nur den Amerikanerinnen eine Aussicht. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß sich beim Punktrichterkollegium die europäische Auffassung, also die artistische, gegenüber der künstlerischen Auffassung der USA, durchsetzt. Mit einem neuen Weltrekord rechne ich in der 4×100-Meter-Kraulstaffel, wo Holland in vielleicht unter 4:30 vor Deutschland und den USA anschlagen wird.

Aber, wie gesagt, festlegen kann ich mich im Frauenschwimmsport keineswegs. Hier fehlen mir die Vergleichsmöglichkeiten für die letzten Jahre.

Shorai Kimura-Tokio.

Deutsche Olympiakämpfer

Der Deutsche Olympische Ausschuß gibt jetzt folgende amtlichen Nennungen der Turnerinnen, Turner und der Amateurboxer bekannt:

Die Turner: Franz Beckert (Neustadt), Konrad Frey (Bad Kreuznach), Walter Steffens (Bremen), Alfred Schwarzmann (Günzburg), Willi Stadel (Konstanz), Ignatz Stangl (München), Matthias Volz (Schwabach), Ernst Winter (Frankfurt a. M.).

Die Turnerinnen: Käthe Schnermann (Hamburg), Julie Schmitt (München), Erna Bürger (Eberswalde), Isolde Froelich (Dresden), Paula Poehlsen (Hamburg), Anita Boermirth (Kiel), Trude Meyer (Hannover), Friedel Jöh (Nürnberg).

Die Amateurboxer:

Fliegengewicht: Alfred Graef (Hamburg) — Willi Kaiser (Gladbeck).

Bantamgewicht: Josef Schmitz (Dortmund) — Wilhelm Stosch (Dortmund).

Federgewicht: Josef Miner (Breslau) — Arthur Büttner (Breslau).

Leichtgewicht: Karl Schmedes (Dortmund) — Willi Dirkes (Hamm i. W.).

Weltergewicht: Erich Campe (Berlin) — Michael Murach (Gelsenkirchen).

Mittelgewicht: Adolf Baumgarten (Hamburg) — Bruno Leibl (Heilbronn).

Halbschwergewicht: Johann Jospers (Stettin) — Richard Vogt (Hamburg).

Schwergewicht: Herbert Runge (Wuppertal) — Erich Schwarre (Datteln).

Der unermüdlichen und zähen Arbeit der Kanufahrer wurde mit der Aufnahme der Kanurennen in das Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele der schönste Lohn zuteil. Um so größer war die Verpflichtung der deutschen Kanufahrer, sich bestens auf diese Kämpfe vorzubereiten. Nach den Ergebnissen der Meisterschaft und den in den letzten Wochen ausgetragenen Ausscheidungsrennen wurde die deutsche Mannschaft aufgestellt, die unsere Farben bei den Rennen am 7. und 8. August vertreten wird.

Langstrecken-Regatta, 10 Km.:

Faltboot-Einer: Hörmann (Eßlingen). Ersatz: Triebe (München).

Faltboot-Zweier: Horn-Hanisch (Berlin). Ersatz: Reich-Muggenthaler (München).

Kajak-Einer: Krebs (München). Ersatz: Kleckers (Düsseldorf).

Kajak-Zweier: Loosen-Meyers (Köln). Ersatz: Wellmann-Calminus (Düsseldorf).

Kanadier-Zweier: Schnur-Helzenberg (Hamburg). Ersatz: Hubert-Brücker (Hamburg).

Kurzstrecken-Regatta, 1000 Meter:

Kajak-Einer: Cämmerer (Hamburg). Ersatz: Burmeister (Hamburg).

Kajak-Zweier: Tilker-Bondroit (Herford). Ersatz: Roth-Hillmann (Hamburg).

Kanadier-Einer: Kolchick (Hamburg). Ersatz: Patega (Hamburg).

Kanadier-Zweier: Sack-Wedemann (Hamburg). Ersatz: Sieverling-Rathenbeck (Hannover).

Noch genügend Zimmer in Berlin zur Verfügung

Die Zentralstelle des Olympiaverkehrs- und Quartieramtes hat eine für alle Olympiagäste wichtige Bekanntmachung erlassen, aus der hervorgeht, daß entgegen anderslautenden Nachrichten zu den Olympischen Spielen, abgesehen von den mehr als 200 000 Privatquartieren auch in den Berliner Hotels und Pensionen noch ausreichend Zimmer verfügbar sind.

Weiter wird dringend geraten, sich bei der allein amtlichen Vermittlungsstelle für die Hotel- und Pensionsbetten, das Zentrale Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, Berlin, Am Mühlendamm 1, rechtzeitig durch Bestellschein anzumelden und den besonderen Wunsch um Unterbringung in einem Hotel oder einer Pension ausdrücklich zu erwähnen. Die Vermittlungsgebühr je Bett beträgt zwei Reichsmark und ist gleichzeitig mit der Einsendung des Bestellscheines auf Postscheckkonto Berlin Nr. 74 000 einzuzahlen.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinschaftsquartiere in erster Linie für die minderbemittelten Gäste des In- und Auslandes gedacht sind. Bei einer Belegung von weniger als vier Tagen muß ein Zuschlag von einer Reichsmark für Bettwäsche entrichtet werden.

Zur Sicherung des persönlichen Eigentums besteht in den Gemeinschaftsquartieren eine Versicherung. Auch die Bestellungen für Gemeinschaftsquartiere sind nur an das Zentrale Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, Berlin, Am Mühlendamm 1, zu richten, bei gleichzeitiger Einzahlung der obigen Vermittlungsgebühr von zwei Reichsmark.

Japans Olympia-Schwimmer ermittelt

Fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hat Matsuzawa, Japans tüchtiger Trainer der Olympia-Schwimmer, seine in der ganzen Welt bekannten Schützlinge noch einmal einer letzten, entscheidenden Prüfung unterzogen. Freitagmittag, zur gleichen Zeit, als das amerikanische Olympia-„Heer" Berlin erreichte, wurde im Olympischen Schwimm-Stadion die japanische Mannschaft ermittelt.

Die Wasser-Temperatur betrug 22,5 Grad, das Thermometer zeigte im Schatten bei bewölktem Himmel 28 Grad; zu kalt war es also kaum. Das Erstaunlichste an dem großen Können der kleinen Japaner ist immer wieder, mit welcher Regelmäßigkeit sie ihre Leistungen erzielen. So gewann Koike am Donnerstag und Freitag jeweils die 200 Meter Brust in 2:42,2. Olympiasieger Kiyokawa benötigte am ersten Tage der Endausscheidung 1:08,2 und schwamm die 100 Meter Rücken am Freitag in 1:08,4. Yusa kann schon seit zehn Tagen nicht mehr scharf trainieren, da er sich bei der Gymnastik das rechte Armgelenk leicht ausgekugelt hat. So gewann Arai die 100 Meter Freistil in 57,6 Sekunden, allerdings nur um Handschlag vor Taguchi (57,8) und Suguira, für den 58,4 gestoppt wurden. Ueber 400 Meter Freistil schwamm sich Makino, Negami und Simma erst gar nicht aus. Immerhin kamen alle unter 4:50 Minuten. Der junge Udo stürzte über 1500 Meter, die er mit fast 25 Meter Vorsprung in der famosen Zeit von 19:17,4 Minuten vor Terada (19:34,6), Hondo, Ishiharada und Negami, die alle unter 19:50 blieben, auf den letzten 500 Metern sicher gewann, nachdem er vorher etwas gebummelt hatte.

29 Schwimmer und Schwimmerinnen

Im Anschluß an diese zweitägige Endausscheidung gab Matsuzawa nach langer Beratung mit seinen Unter-Trainern wenige Stunden vor Nennungsschluß folgende nomentliche Meldungen ab:

Männer: Freistil: 100 Meter: Arai, Yusa, Taguchi. — **400 Meter:** Makino, Negami, Udo. — **1500 Meter:** Udo, Terada, Ishiharada. — **4 mal 200-Meter-Staffel:** Arai, Taguchi, Yusa, Suguira, Tsuruoka, Simma (mit Ersatzleuten). — **Brust: 200 Meter:** Koike, Hamuro, Ito. — **Rücken: 100 Meter:** Kiyokawa, Yoshida, Kojima. — **Kunst- und Turmspringen:** Shibahara, Koyanagi.

Frauen: 100 Meter Freistil: Kojima, Furuta, Takemura. — **400 Meter Freistil:** Morioka, Kojima. — **4 mal 100-Meter-Staffel:** Morioka, Takemura, Furuta, Kojima, Matsumura (mit Ersatzschwimmerinnen). — **Brust: 200 Meter:** Maehata, Tsubai. — **Kunstspringen:** Masano Ohsawa, Kohno. — **Turmspringen:** Eiko Ohsawa, Kohno.

MARCHIVUM

Die Amerikaner in Berlin

Der Empfang in Hamburg und in Berlin

An Bord der „Manhattan"

Die amerikanische Olympia-Mannschaft ist in jeder Hinsicht recht bunt zusammengesetzt. Das beginnt bereits mit der Hautfarbe der Athleten. Elf farbige Leichtathleten, zwei farbige Leichtathletinnen und fünf schwarze Boxer geben der Mannschaft ein ganz bestimmtes Gesicht.

Die Boxer sind sämtlich grobe Könner, sonst hätten sie keine Chance in der amerikanischen Nationalmannschaft bekommen. Der angenehmste von ihnen ist ohne Zweifel Jesse Owens, der bei einer Abstimmung unter der Mannschaft, wer der beliebteste Athlet ist, den zweiten Platz hinter Amerikas großer 1600-Meter-Hoffnung, Glenn Cunningham belegte. Zum hübschesten Mann wurde der 400-Meter-Hürden-Weltrekordler Glenn Hardin erklärt. Das beliebteste Mädchen war Miß Katherine Nawls aus Florida, die außer dem 100 Meter- und 400 Meter-Freistilschwimmen auch noch für das Springen vom 3-Meter-Brett aufgestellt ist.

Auch die schönste Frau wurde ermittelt: es ist die Fechterin Johanna de Tusco, die aber in Detroit bereits mit ihrem Fechtlehrer verheiratet ist.

Sehr interessant ist auch das Auftauchen von Betty Robinson aus Chikago, die bereits in Amsterdam den 100-Meter-Lauf gewann. Inzwischen hatte sie einen schweren Flugzeugunfall, der sie acht Monate mit gebrochenen Beinen ans Bett fesselte. Mit einer Energie, die man diesem hübschen Mädchen gar nicht zutraute, machte sie sich wieder ans Training und wurde jetzt wenigstens in der 4 mal 100-Meter-Staffel wieder aufgestellt.

Eine tolle Leistung hat der Trainer der Universität von Südkalifornien, Dean Cromwell, vollbracht. Nicht weniger als zehn seiner Schüler sind in der Leichtathletik-Mannschaft aufgestellt. Es sind dies die drei Stabhochspringer Sefton, Meadows, Graber, der Hochspringer Thurber, die Sprinter Draper, Wykoff, die 400-Meter-Läufer Smallwood, der von seiner Blinddarmreizung wieder völlig hergestellt ist, sein Kamerad Fitch, der Diskuswerfer Carpenter und der Hürdenläufer Staten. Das Klima von Los Angeles mit seinem Sonnenschein während der größten Zeit des Jahres ist natürlich ein gewaltiger Vorteil für die kalifornischen Athleten.

In Le Havre gingen Cunighham, Owens, Hornbostel, Lash und Albron übrigens für eine Stunde an Land und brachten sich auf einem Sandplatz in den Hafenanlagen gewaltig in Schweiß. Die gesamte Mannschaft brennt darauf, festen Boden unter die Füße zu bekommen und so schnell wie möglich mit dem Training zu beginnen, obwohl sie von der Mehrzahl aller Sterblichen sicher um diesen Aufenthalt auf der „Manhattan" beneidet werden.

Cheftrainer Robertson äußerte, über die Aussichten der amerikanischen Mannschaft befragt: Wir werden kaum wieder so gut abschneiden wie in Los Angeles, im eigenen Lande. Zwar ist unsere Mannschaft bedeutend stärker, aber die Bewegung an Bord ist doch nur ein sehr mangelnder Ersatz für das Training, das Athleten an der Grenze der Weltrekorde notwendig brauchen. Ich persönlich glaube, daß Deutschland im eigenen Lande erheblich besser abschneiden wird als seiner Zeit in Kalifornien.

USA-Olympia-Mannschaft in Hamburg

Die größte Olympiamannschaft, die 434 amerikanischen Sportler, trafen in den späten Abendstunden des Donnerstag mit dem Dampfer „Manhattan" im Hamburger Hafen ein. Am Freitagmorgen fand ein kurzer Empfang an Bord statt, wo Legationsrat Weber die Gäste im Namen des Senats begrüßte. Polizeimajor Dr. Hartmann sprach als Vertreter des Olympia-Ausschusses und Gausportdezernent Oberturmbannführer Ullrich überbrachte die Grüße des Reichssportführers.

Am Vormittag waren dann die 434 Amerikaner Gäste des Hamburger Senats. Dem Empfang wohnte auch der amerikanische Generalkonsul, Dr. Erhardt, bei. Regierender Bürgermeister Krogmann richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gäste, er hoffe, so sagte er zum Schluß seiner Ausführung, daß die Gäste einen nachhaltigen Eindruck von Deutschland mit in die Heimat zurücknehmen würden. Der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, dankte im Namen seiner Sportkameraden für den überaus herzlichen Empfang. — In zwei Sonderzügen traten die Amerikaner die Weiterfahrt nach Berlin an.

Großer Empfang in Berlin

Mit zwei Sonderzügen der Deutschen Reichsbahn ist die Olympiamannschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, die mit mehr als 500 Aktiven und Begleitern die stärkste ausländische Olympiamannschaft überhaupt darstellt, Freitag nachmittag um halb 3 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der amerikanischen Mannschaft wurde durch die amtlichen Stellen und die Berliner Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Präsident des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hieß die amerikanischen Gäste willkommen. Zu dem feierlichen Akt waren Abordnungen des weißgekleideten männlichen und weiblichen olympischen Ehrendienstes angetreten. Die weite Bahnsteighalle war mit dem Sternenbanner, der Hakenkreuzfahne und den olympischen Symbolen geschmückt. Vor dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die die Amerikaner stürmisch begrüßte. In der Halle spielte die Kapelle des Olympischen Dorfes, der Musikzug des Infanterielehrbataillons.

Pünktlich um 14.35 Uhr fuhr der erste der beiden Sonderzüge auf dem großen Mittelbahnsteig des Lehrter Bahnhofes ein. Die Kapelle des Olympischen Dorfes spielte zu Ehren der amerikanischen Gäste den Sternenbannermarsch von Sufa.

Der Präsident des amerikanischen Olympiakomitees, Mister Avery Brundage, grüßte mit einem herzlichen Händedruck den Präsidentendes Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär Dr. Lewald, den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Mitglieder des Organisationskomitees Ritter von Halt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Karl Diem, sowie das älteste Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, Mister W. Mac Garland, der bereits am Tag zuvor mit dem olympischen Banner in Berlin eingetroffen war.

Wenige Minuten später fuhr auch der zweite Sonderzug in die Halle ein. Die Amerikaner stimmten ihren olympischen Schlachtruf an, der bei den kommenden olympischen Wettkämpfen wohl noch so manchesmal im Olympischen Stadion zu hören sein wird.

Ein buntes Sprachengewirr von herzlichen Begrüßungsworten, ein Wogen und Treiben von weit über tausend Menschen, unter denen die großen weißen Strohhüte der Amerikaner ganz besonders auffielen, erfüllt die Halle, bis durch den Lautsprecher der Beginn der offiziellen Begrüßung angesagt wurde.

Präsident Dr. Lewald begrüßte die amerikanische Mannschaft in englischer Sprache. Er bezeichnete die Ankunft der größten Mannschaft, die die Vereinigten Staaten als die größte Sportnation der Welt entsandt hätten, als einen historischen Tag im Leben des internationalen Sportes und sprach den verantwortlichen amerikanischen Sportführern für ihre großen Anstrengungen seinen herzlichen Dank aus. Insbesondere hieß er den Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees Mr. Avery Brundage und das älteste Mitglied des Komitees, M. Mac Garland willkommen und gedachte des verstorbenen Generals Charles Sherril, des früheren amerikanischen Mitgliedes im Olympischen Komitee, dessen plötzlicher Tod einen harten Schlag für den Sport Amerikas und der ganzen Welt bedeute. Präsident Dr. Lewald forderte zum Schluß die deutschen Sportfreunde auf, die amerikanischen Kameraden mit einem dreifachen „Sieg Heil!" zu begrüßen. Donnernd klang der Ruf durch die Bahnhofshalle.

Nach dem „Sieg Heil!" intonierte die Kapelle des Olympischen Dorfes die amerikanische Nationalhymne, während die Deutschen mit erhobener Rechten den Amerikanern die Ehrenbezeugung erwiesen.

Der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Dr. Avery Brundage, erklärte in seiner Erwiderungsansprache, daß die Vereinigten Staaten gerade diesen Olympischen Spielen in Berlin mit größter Spannung entgegensehen. Die Vorbereitungen, die der deutsche Sport getroffen habe, seien geradezu einzigartig. Die Vereinigten Staaten, die sich in vieler Beziehung als führend in der Welt betrachteten, hätten ihnen nichts Gleichartiges gegenüberzustellen. Präsident Brundage schloß: „Die 11. Olympischen Spiele werden die besten und größten der Welt sein; die große deutsche Nation und die Führer des deutschen Sports können es sich schon heute als ihr Verdienst anrechnen, einen glänzenden Beitrag zur internationalen Freundschaft, Verständigung und zum Frieden unter den Völkern aller Welt geleistet zu haben."

In freudiger Spannung verließen dann die amerikanischen Sportler den Bahnhof und bestiegen die Omnibusse, um zu dem Empfang im Rathaus zu fahren.

Die amerikanische Olympische Mannschaft im Rathaus

Der Empfang der amerikanischen Olympiamannschaft im Berliner Rathaus gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Festakt und gleichzeitig zu einem einmütigen Olympiabekenntnis der Bevölkerung, die die amerikanischen Sportler mit lebhaften Sympathiekundgebungen begrüßte. Gegen 16 Uhr trafen die Omnibusse mit den amerikanischen Olympiakämpfern ein, von brausenden Hochrufen begrüßt. Als die Mannschaft vor dem Rathaus Aufstellung genommen und sich die Mitglieder des Deutschen Olympischen Komitees, mit Präsident Dr. Lewald und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze auf der Freitreppe versammelt hatten, klang die amerikanische Nationalhymne auf, die von der Menge mit der zum Deutschen Gruß erhobenen Hand angehört wurde. Dann entbot Staatskommissar Dr. Lippert den Amerikanern den ersten Willkommensgruß.

In dem großen geschichtlichen Festsaal hielt der Staatskommissar eine Begrüßungsansprache, in der er mit herzlichen Worten der Freude über den so zahlreichen Besuch der Amerikaner Ausdruck gab und auf die kulturellen Beziehungen hinwies, die Deutschland und die Vereinigten Staaten durch den jahrzehntelangen Austausch technischer Erfahrungen und nicht zuletzt auch durch Bande des Blutes miteinander verbinden. Vorbildlich sei für uns Deutsche u. a. die Organisation und die Entwicklung des amerikanischen Sportlebens. Sie habe das Ziel seit langem erreicht, das wir erstreben: den Sport zur Sache des gesamten Volkes zu machen.

Nachdem Staatskommissar Dr. Lippert an den Mannschaftsführer, den Präsidenten des nordamerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, die Olympiaplakette der Stadt Berlin überreicht hatte, brachte dieser namens seiner Mannschaft den Dank für diesen überwältigenden Empfang in der Reichshauptstadt zum Ausdruck. Besonders erfreut sei die amerikanische Mannschaft auch durch die herzlichen Sympathiekundgebungen der Berliner Bevölkerung gewesen. Damit war der offizielle Empfang abgeschlossen und die amerikanischen Gäste begaben sich in den großen Autobussen des Reichsheeres zum Olympischen Dorf.

Die Amerikaner im Olympischen Dorf

Mit 15 großen Omnibussen zogen die Amerikaner nach dem Empfang im Rathaus über die Via Triumphalis, die ihr helles Entzücken erregte, ins Olympische Dorf. Vor dem Verwaltungsgebäude hatten bereits die Kapelle des Olympischen Dorfes, die den Mannschaften beigeordneten Offiziere der Wehrmacht und der Ehrendienst Aufstellung genommen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kommandanten des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, stieg unter den Klängen der amerikanischen Hymne das Sternenbanner am Mast empor. Dann wurden die Amerikaner zum „Sächsischen Viertel" geleitet, wo die stärkste ausländische Olympiamannschaft nicht weniger als 14 Häuser bezog.

„Unsere Freude ist grenzenlos . . ."

Nach all den Empfangsfeierlichkeiten für unsere amerikanischen Olympia-Gäste waren die Yankees nun froh, nach der langen Fahrt nun endlich am Ziel ihrer Wünsche eingetroffen zu sein. Vor einem der schmucken Häuser im Olympischen Dorf sitzt Mister Mabsett, Olympiakämpfer und Teilnehmer an sechs Olympiaden, dem jetzt die Betreuung der 16 Boxer und 14 Ringer der USA. obliegt. Wir plaudern mit ihm und er erzählt von der Reise, die alle seine Schützlinge großartig überstanden haben. Durch das eifrige Training an Bord hat ihre Form kaum nachgelassen. Der herzliche und begeisterte Empfang in Hamburg, vor allem aber in Berlin, hat einen tiefen Eindruck auf sie alle gemacht und ihre Vorfreude auf die bevorstehenden Ereignisse ins Grenzenlose gesteigert.

Die Schwimmer haben sich sogleich zu einem Besuch der Schwimmhalle aufgemacht und Adolf Kiefer übersetzt seinen Kameraden bereitwilligst immer wieder die Namen der Straßen und Kampfplätze. Auch den Schwimmern ist die Ueberfahrt glänzend bekommen und die Fürsorge und nicht zuletzt das Idyll des Olympischen Dorfes, so sagt Mister Kiefer, werden ein übriges tun, uns bald wieder in eine ausgezeichnete Form zu bringen. Die Springer sind sogleich an die Arbeit gegangen und vor dem staunenden Publikum der Bewohner des Dorfes, die sich alle eingefunden hatten, führten sie trotz der noch ungewohnten Bretter, einige Proben ihrer Kunst vor.

Als wir zu den Leichtathleten kommen, wird gerade ihr Gepäck ausgeladen. Die ganze Mannschaft ist eifrig damit beschäftigt und jeder trägt seine Koffer selbst in sein Zimmer. Jesse Owens läßt lachend das Schnellfeuer der klickenden Photoverschlüsse über sich ergehen, über seine Form schweigt er sich noch aus, er will erst das Training abwarten. Torrance und Dunn haben sich das erste Olympia-Brot gut schmecken lassen und versichern lachend, daß auch in dieser gewiß nicht unbedeutenden Beziehung ihre Erwartungen weit übertroffen wurden. Und viele alte Bekannte trafen sich draußen im Dorf, alte Freundschaften wurden erneuert und neue geschlossen. Dazu sorgte das Platzkonzert dafür, daß bei dem ersten „Bummel" sich auch die „Neuen" sogleich heimisch fühlten. Und das sollen sie auch.

Oblt. Thoselt außer Gefecht?

Es ist möglich, daß die schwedische Fünfkämpfer-Mannschaft eine Schwächung erfährt. Oblt. S. A. Thoselt zog sich bei einem Trainingsritt eine Augenverletzung zu, so daß es fraglich erscheint, ob er an den Olympischen Spielen teilnehmen kann. Thoselt war in Amsterdam 1928 Olympiasieger im Modernen Fünfkampf.

Auch die Chinesen in Hamburg

Nach dem Empfang der Amerikaner hatten sich die chinesischen Olympiakämpfer im Hamburger Rathaus versammelt, wo sie in Anwesenheit des Generalkonsuls Chang vom regierenden Bürgermeister Krogmann in englischer Sprache begrüßt wurden. Exz. Wang, der Führer der Abordnung, dankte für den festlichen Empfang und brachte zum Schluß seiner Ansprache ein Hoch auf Deutschland aus, in das die Chinesen begeistert einstimmten. Am Empfang nahmen auch einige chinesische Vertreter am Weltkongreß für Freizeit und Erholung teil.

Die indische Olympia-Hockeymannschaft kommt nach Mannheim

Durch tatkräftige Unterstützung der Stadt Mannheim ist es gelungen, die indische Olympia-Hockey-Mannschaft zu einem Wettspiel gegen die badische Gaumannschaft zu verpflichten. Das Spiel findet am 18. August, 6 Uhr nachmittags, in Mannheim statt und wird im Stadion ausgetragen, um möglichst vielen Zuschauern Gelegenheit zu geben, die Feinheiten des Hockeyspiels von günstigem Platze aus zu beobachten. Die indische Olympia-Mannschaft bestreitet das olympische Hockeyturnier mit besonders guten Aussichten, und wenn nicht alle Erwartungen trügen, werden die deutsche und die indische Mannschaft um den Endsieg ringen. So wird es besonders reizvoll sein, gleich im Anschluß an das olympische Hockeyturnier eine Mannschaft bei uns spielen zu sehen, deren vollendete Spielweise schlechterdings nicht zu überbieten ist. Es sei nur an die unerreichten Stürmerleistungen erinnert, die schon bei der Amsterdamer Olympiade vor acht Jahren als etwas vorher nie Gesehenes die Zuschauermassen begeisterten, und die auch heute noch nicht zu überbieten sind, wie man aus neuerdings in Indien, Australien und Neuseeland erzielten Spielergebnissen schließen muß. Stürmer, wie der weltbekannte Dhyan Chand, verrichten wahre Wunderdinge der Spielkunst und bringen es selbst bei erstklassigen Gegnern fertig, sich von der Mitte des Spielfeldes bis in das Tor allein durchzuspielen. So verspricht das Auftreten der indischen Hockeymannschaft einen ganz besonderen Genuß; es steht ein Hockeyspiel in Aussicht, wie es bislang in unserer Gegend noch nicht gesehen wurde.

Berliner Brief

Fünf Minuten vor zwölf — Die Fülle der Erlebnisse — Nachtmusik im Schloß — Weltkriegsausstellung im Zeughaus — Ein Gesicht vor der Feldherrnhalle — Mit „Kraft durch Freude" zu den Olympischen Spielen.

Berlin, im Juli.

Fünf Minuten vor zwölf. Das olympische Feuer glüht schon in uns allen. Noch nie war diese Stadt so ereignisvoll. Wo das Auge hinstrahlt, wo der Finger hinfühlt, ist Ereignis. Die Olympiamannschaften sind nun alle da. Mittwoch kamen die Türken, die Chinesen, Donnerstag die Amerikaner. Die Türken haben wir besonders herzlich bewillkommnet, mit den Vätern der jungen Olympiakämpfer haben wir an der Dardanellenfront gelegen, an der Palästinafront gedurstet. Ehe die Mannschaften selber kamen, waren schon ihre Vorposten da, die emsig das Training der Konkurrenzmannschaften beobachten, in kleinen Büchlein geheimnisvolle Aufzeichnungen machen und Sekundenbruchteile beim Kraulen der Japaner zu kommenden Weltereignissen verarbeiten. Wir Berliner verlieren bald die Sprache angesichts der Fülle der Erlebnisse. Zwischen Briefen, in denen längst totgeglaubte Onkels und Tanten aus fernen Provinzen vergnügt melden, daß sie uns ein paar Tage besuchen und gar keine Umstände machen werden, kommen Einladungen zu Premieren, Kundgebungen, feierlichen Konzerten. Im Schlüterhof des Schlosses lohen die Fackeln. Die Philharmoniker geben Nachtkonzerte. Mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts beginnen sie.

Zauberhaftes Musizieren. Musik vom Turm des Schlosses beschließt die phantastisch schöne Feier. Anderntags sitzt man bei Kroll im Reichstagssaal. Sport- und Schrifttum reichen einander die Hand, um zu bezeugen, wie tief Deutschland den olympischen Gedanken durchdenkt. Hanns Johst, der Präsident der Schrifttumskammer, legt in einer glühenden Ansprache dar, daß es diesmal nicht nur um Bauchwellen, schnelle Füße und kräftige Arme geht. Die Einheit von Körper und Geist soll gefunden werden. Die Synthese von Kraft und Seele. Gleich hinterher beginnt ein Premierenregen. Die Theaterdirektoren sind aus den Ferien zurück, vor ihren Bühnenhäusern parken wieder Autos ihrer Künstler. In der Komödie am Kurfürstendamm gab es „Kinder auf Zeit" von Kurt Bortfeld. Ein Stück, das nur vier Personen faßt, aber seine Kulissen-Vorspiele hatte, wie in der Zeit von vorgestern. Denn zwei Tage vor der richtigen Premiere verbot der Verlag des Autors durch einstweilige Verfügung die Erstaufführung, weil ihm die Besetzung des Stückes nicht erstklassig genug erschien. Als er sich am Abend der Premiere huldvoll inmitten des Quartetts von Ernst Stahl-Nachbaur, Elle Elster, Olga Limburg, Kurt Meisel, vor den Applausfalven des Publikums verneigte, dürfte der Autor im stillen seinen Darstellern viel abgebeten haben . . .

Hübsch war es, daß uns die ersten Premieren der neuen Saison wieder neue, hoffnungsvolle Gesichter zeigten. In der Komödie war es Kurt Meisel, ein jugendlicher Komiker von Format, im Theater am Kurfürstendamm eine schöne Frau aus Bremen, Marina von Ditmar, die eine Hoffnung ist.

*

Dazwischen haben wir auch wieder eine Ausstellung eröffnet. Im Zeughaus hat die erste große Weltkriegs-Ausstellung ihren Platz gefunden. Sie ist in einzelne Abteilungen gegliedert, die mit „Joch" bezeichnet werden. Es wechselt immer ein Joch, das Dokumente und Bilder enthält, mit einem Joch ab, das Kriegsmaterial zeigt. So ist das erste Dokument der Ausstellung jenes Extrablatt, das die Ermordung des österreichischen Thronfolgers verkündete. Aus München wird ein Bild vom 1. August 1914 gezeigt, das eine Menschenmasse vor der Feldherrnhalle zeigt. Ein weißes Quadrat umrahmt auf diesem Bild den Kopf eines Mannes, der sich an jenem Tage von der Feldherrnhalle hinwegbegab, um sich freiwillig zu stellen, den Krieg als schlichter Frontsoldat zu erleben und durch dieses Erlebnis zum Neugestalter des deutschen Schicksals zu werden: Adolf Hitler.

Zum ersten Male in solcher Vollständigkeit wie hier sieht man die Nahkampfmittel Deutschlands, seiner Verbündeten und seiner Gegner. Jedes im Kriege verwandte Gewehrmodell mit Zeichnung, Maschinengewehrtypen, Hand- und Wurfgranaten sind zu sehen. In einem Joch sehen wir ein Photo, das einen jungen, schlanken, schmalen Leutnant zeigt, einen Kampfflieger, im Gespräch mit Fokker. Der junge, schlanke, schmale Leutnant heißt Hermann Göring. Ein weiteres Joch zeigt das Modell der „Dicken Berta" und die Nachbildung eines deutschen Tanks A 7 V. „Hummel, Hummel" steht an seiner Stirnseite geschrieben; es waren Hamburger Jungens, die ihn bedienten. Wiederum ein Joch zeigt das Leben der Heimat im Kriege: wir sehen „Ersatz", Papiergeld, Notverordnungen. In diesen Tagen, da Deutschland im Mittelpunkt eines Weltereignisses steht, erfüllt uns diese Ausstellung aus der Zeit, da die ganze Welt gegen uns stand, mit seltsamen Gedanken.

Aus dem Zeughaus treten wir auf die Straße Unter den Linden, die jetzt wirklich wieder wie in früheren Zeiten die klassische Straße Berlins wird. Keine der Olympiamannschaften versäumt es, das Ehrenmal zu besuchen. Gestern sangen dort die Japaner mit erhobenem Arm das Horst-Wessel-Lied. Am Sonntag durchzog eine Million Menschen die historische Straße, um die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen zu sehen. Die Fremden, die nach Berlin kommen, werden sich ungemein leicht orientieren können. An Groß-Kampftagen können sie schon in den D-Zügen 250 Kilometer von Berlin entfernt Zimmer nachgewiesen bekommen. Für den Nachweis zahlt man 2 Mark, für das Zimmer etwa 4,50 Mark, wenn man nicht länger als zwei Nächte bleibt. Sonst kostet das Zimmer nur drei Mark. Das Frühstück kostet 75 Pfg., das Bad eine Mark mit Wäsche. Diese Preise dürfen nicht überschritten werden.

Für die, die die Berliner Valuta noch nicht kennen, ist es übrigens wichtig, zu wissen, daß ein „Sechser" nicht sechs Pfennige sind, sondern nur fünf Pfennige. Alles, was einen „Sechser" kostet, ist also billiger als die Ziffer sagen will.

Jede Bahn, jeder Omnibus, der nach dem Reichssportfeld fährt, trägt die olympischen Ringe. Ein bißchen bange ist uns Fußgängern nur angesichts der Frage, was die fremden Autobesitzer machen werden, wenn sie in den Berliner Engpässen angelangt sein werden. Zwar sind viele neue Parkplätze geschaffen worden, vor allen Dingen an der Peripherie der Stadt. Der Fremde tut gut, dort seinen Wagen in den Hafen zu stellen und sich dann in Berlin unsern schnellen eigenen Verkehrsmitteln, namentlich der Stadt- und der Untergrundbahn, anzuvertrauen, die ihn am sichersten zum Ziele bringen.

Am besten hat's der, der mit „Kraft durch Freude" zu den Olympischen Spielen reist. Die Sonderzüge von „Kraft durch Freude" führen bis dicht in die Nähe des Messegeländes, dort ist eine eigene „Kraft-durch-Freude"-Stadt errichtet mit vielen Hallen, die den „Kraft-durch-Freude"-Gästen Unterkunft, Verpflegung und Unterhaltung bieten. Eine eigene Revue wird für sie aufgeführt, die populärsten Berliner Komponisten Paul Lincke und Walter Kollo dirigieren die Unterhaltungskonzerte. Hier in diesen Hallen von „Kraft durch Freude" wird es während der Olympischen Spiele am fröhlichsten hergehen.

Der Berliner Bär.

Die Ordenshasen

Rousseau besaß zu Montmorency eine kleine Einsiedelei, wo er vier Jahre lang ungestört nur seinen Arbeiten und Betrachtungen lebte. In seiner Nachbarschaft wohnte ein ungebildeter, dafür aber um so mehr eingebildeter Edelmann, der ganz besonders stolz auf sein rotes Ordensband war und es bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auffällig zur Schau trug.

Einst war ein Hase aus dem Besitztum des Adeligen in den Garten Rousseaus gelaufen und von der Magd des Gelehrten in einem Kohlenbeet gefangen worden. Als der Nachbar dies erfuhr, drohte er in der schroffsten Weise, Rousseau und seine Magd als Wilddiebe bestrafen zu lassen. Der Philosoph aber ließ sich durchaus nicht einschüchtern, sondern benützte die Gelegenheit, dem albernen Dünkel eins aufs Dach zu geben. Er diktierte daher seiner Magd einen von Entschuldigungen überfließenden Brief, an dessen Schluß es hieß:

„Mein Herr, ich habe großen Respekt vor ihren Hasen; damit wir sie aber von anderen unterscheiden können, haben Sie vielleicht die Gefälligkeit, jedem derselben ein ebensolches rotes Band, wie Sie es tragen, um den Hals zu hängen." F.

⊙ Linz ehrt Enrica v. Handel-Mazzetti. Die bekannte Romanschriftstellerin Enrica v. Handel-Mazzetti wurde durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Linz geehrt. Die Altmeisterin des historischen Romans hat viele Jahre in Linz gewohnt und die oberösterreichische Landschaft in einem ihrer tiefsten Romane verewigt, nämlich in „Jesse und Maria".

MARCHIVUM

Samstag, 25. Juli

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.
Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Thingstätte — Heiligenberg — Neckartal.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Rosarium: Geöffnet von 17 bis 20 Uhr.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Flugplatzkasino.
Waldparkrestaurant: 1. Großes Nachtfest am „Stern", 20.00 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Waldwinter". — **Alhambra:** „Die Puppenfee". — **Schauburg:** „Das 1 × 1 der Liebe". — **Capitol:** „Der Abenteurer von Paris". — **Palast und Gloria:** „Die unmögliche Frau".

Heidelberger Querschnitt

Der Ankauf der Heiliggeist-Chorkirche

Wichtige Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

In der Heiliggeistkirche fand eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses der Kirchengemeinde Heidelberg statt, die unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Lic. Hauß stand. Der Vertrag über den Ankauf der Heiliggeistchorkirche war bisher vom Kirchengemeindeausschuß noch nicht genehmigt. In dem Augenblick, da dies aber am Mittwochabend geschah, vollzog sich gleichzeitig in der Heiliggeistkirche ein historischer Akt, der weit über die Grenzen Deutschlands seine Bedeutung hat. Der Evang. Oberkirchenrat in Karlsruhe hat den Kaufpreis an die Katholische Kirche für die Heiliggeistchorkirche bezahlt, wodurch fortan die gesamte Heiliggeistkirche volles Eigentum der evang. Gemeinde ist. Kleinere Verbindlichkeiten an die altkatholische Gemeinde hat auch die evang. Kirchengemeinde Heidelberg zu tragen, die zusammen mit dem Vertrag über den Ankauf der Heiliggeistchorkirche vom Kirchengemeindeausschuß genehmigt wurden.

Durch den Ankauf der Heiliggeistchorkirche reicht die bisherige Heizung für den kommenden Winter nicht aus. Es muß daher eine zweite Heizung erstellt werden. Baurat Rösch gab hierzu die fachmännischen Unterlagen. Man hörte bei dieser Gelegenheit, daß die Arbeiten im Chor der Kirche noch lange nicht abgeschlossen sind. Die Oeffnung des Chorraumes bringt eine größere Anzahl bautechnischer Fragen, die in nächster Zeit gelöst werden müssen. Dazu gehört auch die Heizungsfrage. Zu diesem Zweck wird der Chorraum unterkellert und werden zwei Heizkessel aufgestellt, die bei späterer Ummontage der gesamten Heizungsanlage in der Kirche ausreichen werden, um überall gleichmäßige Wärme zu verabreichen. Auch diesem Vorschlag stimmte der Kirchengemeindeausschuß zu.

Veteran von 1870/71 feiert 90. Geburtstag. Einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 in unserer Stadt, der Eisenbahnarbeiter a. D. Simon Steinbach, wohnhaft in Heidelberg-Neuenheim, vollendete am 24. Juli sein 90. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Der tägliche Verkehrsunfall. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stieß an der Ecke Märzgasse — Plöck ein Kraftrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt Verletzungen an beiden Händen sowie am rechten Oberschenkel und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

□ **Viernheim**, 24. Juli. Die in der Lorscher Straße 48 wohnenden Eheleute Franz Schneider 3 feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Der Führer des Gebietes 21 der HJ, Pg. Kemper, zur Werbeaktion der NSV:

„Die NS-Volkswohlfahrt ist eine Kampfgemeinschaft gegen die Not und für den sozialistischen Aufbau. In diesem Geist arbeitet die Jugend kameradschaftlich mit der NSV zusammen."

Der Führer des Gebietes 21 Baden:
gez. Friedhelm Kemper
Gebietsführer.

Die Stärkemeldungen der Einheiten des Jungbannes **1 und 2/171 müssen bis spätestens 25. Juli auf dem Jungbann** sein.

DAF

Edingen. Am 26. Juli, 9 Uhr, treten sämtliche Walter und Warte am Schießplatz an. — Am 27. Juli, 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Walter und Warte im Gasthaus „Zum Ochsen".

Oststadt. Sämtliche uniformierten DAF-Walter und KdF-Warte treten am Sonntag, 6.45 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche zum Appell an. Brotbeutel und Feldflasche sind mitzubringen. Verpflegung erfolgt durch Feldküche.

Arbeitsdank

Sämtliche Ortsarbeitsdankwalter der Ortsgruppen Mannheim-Stadt, die noch nicht ihre Beitragsmarken in Empfang genommen haben, erscheinen am 26. Juli, zwischen 15 und 17 Uhr auf der Kreiswaltung.

Die Kreisarbeitsdankwaltung

Blick auf Ludwigshafen

Feierabend im Hindenburgpark

H **Ludwigshafen**, 25. Juli.

Mit gezücktem Regenschirm erwehrten sich einige hundert unentwegte Stammbesucher des himmlischen Segens, womit uns Freund Petrus auch gestern beglücken zu müssen wähnte beim Frohen Feierabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Hindenburgpark. Das Saarpfalz-Orchester unter Musikdirektor Ernst Schmeißers hinreißender Stabführung leitete die Vortragsfolge ein mit Marschweisen, Musikszenen aus Richard Wagners „Lohengrin" u. a. Im Mittelpunkt stand die erste Bekanntschaft mit einem sympathischen jungen Sänger, dem Bariton Lothar Heyl. Er verfügt über eine weiche, biegsame, guttragende Stimme tenorbaritonaler Lage, nicht besonders groß, aber edel, schön und gepflegt. Gewählt hatte der Solist dankbare Heimat- und Liebeslieder. Den leicht sentimentalen Grundzug dieser Lieder unterstrich Lothar Heyls Vortrag und seine Kollektion von Zugaben wie z. B. der Schlager des Künnekeschen „Vetter aus Dingsda". Ernst Kapp am Flügel hatte redlichen Anteil am Erfolg des Abends.

Industrielehrlinge werden geprüft

* **Ludwigshafen**, 24. Juli. Wie die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen a. Rh. mitteilt, findet in den Monaten September und Oktober eine Industriefacharbeiterprüfung in Lehrberufen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie statt. Zur Prüfung werden zugelassen Lehrlinge, die eine Lehre von der in dem betreffenden Beruf üblichen Dauer in einem Industriebetriebe durchgemacht und ihre Lehrzeit bis 31. Dezember 1936 beendet haben. Der letzte Anmeldetermin ist auf den 22. August festgesetzt worden. Zu diesem Termin ist auch eine Maßskizze über das in Aussicht genommene Facharbeiterstück unter Angabe der Hauptmaße und der Bearbeitungszeichen einzureichen.

Anmeldungen nebst einem Merkblatt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist, sowie die sonstigen Unterlagen sind bei der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen a. Rh. erhältlich.

** **75. Geburtstag.** Seinen 75. Geburtstag feiert der Pensionär Johann Pfeiffer, Ludwigshafen a. Rh., Welserstraße 32. Wir gratulieren!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute Samstag

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Saarpfalzorchester. 20.15 Uhr Heiterer bunter Abend: „Das Schwabenland — sein Humor und sein Willy Reichert".
Blumenfest der Gartenstadt Hochfeld: Festzug und Bunter Abend in der Festhalle.
Friesenheimer Radrennbahn: 21 Uhr Nachtrennen (bei ungünstiger Witterung am Sonntag, 15.30 Uhr).

... und am Sonntag

Hindenburgpark: Volksmusik und Volkstänze der Arbeitsgemeinschaft für Heimat- und Trachtenpflege.
Blumenfest der Gartenstadt Hochfeld: 11 Uhr Eröffnung der Blumenschau; Konzert, Tanz, Volks- und Kinderbelustigungen.
Ludwigsplatz: 11 bis 12 Uhr Standmusik des Musikzugs der Flieger des Reichsluftsportkorps.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Der Raub der Sabinerinnen". — **Palast-Theater:** „Fährmann Maria". — **Ufa-Rheingold:** „Traumulus". — **Union:** „Die Schlacht am blauen Berge". — **Atlantik:** „Die blonde Kathrein". — **Alhambra Mundenheim:** „Martha".

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Mitgliederstandsmeldungen für Monat Juli 1936 müssen sofort bearbeitet und der Kreisleitung vorgelegt werden. Letzter Termin: 27. Juli 1936.

Kreiskartei.

Alle Filmstellenleiter der Stadtortsgruppen

treten am Sonntag, 26. Juli, 8.15 Uhr, im „Universum" an. **Kreisfilmstelle.**

Politische Leiter

Waldhof. Sämtliche Parteigenossen, die am diesjährigen Reichsparteitag in Zivil teilnehmen wollen, haben sich bis spätestens 27. Juli auf der Geschäftsstelle zu melden.

Rheinau. Am 27. Juli, 20.15 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter (auch Zivilisten) auf dem Sportplatz der NSDAP zum Formaldienst an.

Friedrichsfeld. Am 29. Juli erfolgt im Palastkino die Vorführung des Films „Der Zigeunerbaron". Für Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht.

Deutsches Eck. Am 26. Juli, 7 Uhr, Antreten der Politischen Leiter auf dem U-2-Schulplatz zum Formaldienst und Schießen.

HJ

Sozialstelle. Nächster Appell am 29. Juli, 17 Uhr, Saal 67, Schlageterhaus. Tätigkeitsberichte und Angaben über die Freistellenwerbung mitbringen.

Stelle für Grenz- und Auslandsarbeit. Die Dienststunden finden statt: montags und freitags von 20 bis 21 Uhr im Schlageterhaus, Zimmer 76.

Stelle Wandern. Die Dienststunden finden statt: dienstags und donnerstags von 18.30 bis 19.30 Uhr im Schlageterhaus, Zimmer 76.

Was hören wir?

Sonntag, 26. Juli

Der Olympia-Weltsender bringt über den Reichssender Stuttgart

6.00: Für alle Reichssender: Musik in der Frühe. — **8.00:** Für alle Reichssender: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — **9.00:** Vom Reichssender Berlin: Sonntägliche Musik. — **10.00:** Vom Reichssender Berlin: Frohe Weisen. — **10.45:** Vom Reichssender Frankfurt, für alle Reichssender: Großer Preis von Deutschland. Vorberichte und Hörberichte vom Start und den ersten Runden des Nürburg-Rennens. — **11.30:** Vom Reichssender Hamburg, für alle Reichssender außer Berlin: Weltkongreß für Freizeit und Erholung 1936. Bilder und Eindrücke vom Großen Festzug. — **12.00:** Für alle Reichssender: Musik am Mittag. — **13.00:** Vom Reichssender Frankfurt, für alle Reichssender: Großer Preis von Deutschland. Hörbericht vom Verlauf des Nürburg-Rennens. — **13.30:** Für alle Reichssender: Unterhaltungskonzert. — **14.00:** Für alle Reichssender außer Berlin: Bunte Schallplatten. — **14.30:** Vom Reichssender Frankfurt, für alle Reichssender: Großer Preis von Deutschland. Hörberichte von den letzten Runden des Nürburg-Rennens. — **15.00:** Für alle Reichssender außer Berlin: Unterhaltungsmusik. — **16.00:** Für alle Reichssender: Unterhaltungskonzert. — **17.00:** Für alle Reichssender: Ein bißchen Lachen. — **17.10:** Für alle Reichssender: Unterhaltungskonzert. — **18.00:** Für alle Reichssender außer Berlin: Blasmusik. Dazwischen 18.15 bis 18.30 Uhr vom Reichssender München für alle Reichssender außer Berlin: Hörbericht vom Rennen in München-Riem um das „Braune Band von Deutschland 1936". — **19.00:** Für alle Reichssender außer Berlin: Hausmusik. Dazwischen Hörberichte. — **20.00:** Vom Reichssender Hamburg für alle Reichssender außer Berlin: Weltkongreß für Freizeit und Erholung 1936, 4. Tag: Freut euch des Lebens! Ein deutsches Volksfest im Spiegel der Musik. Dazwischen 20.30: Bericht vom Kongreß. — **22.00:** Alle Reichssender getrennt: Wetter- und Sport-Nachrichten. — **22.15:** Für alle Reichssender außer Berlin: Deutschlandecho. — **22.30:** Vom Reichssender Berlin: Tanz und Unterhaltung. — **23.00:** Fortsetzung der Veranstaltung Tanz und Unterhaltung. — **1.10:** Vom Reichssender Berlin: Konzert nach Mitternacht. — **1.55 bis 2.15:** Für alle Reichssender: Fackelstaffellauf Olympia — Berlin. Das olympische Feuer erreicht Belgrad. Weihestunde an den Königsgräbern auf dem Berg Oplenac.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 26. Juli 1936:

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vik. Jäger; 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Kiefer; 11.15 Kindergottesdienst, Vik. Jäger.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Horch; 11.15 Kindergottesdienst, Vik. Würthwein; 18 Abendgottesdienst, Pfarrvikar Staubitz (hl. Abendmahl).
Christuskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Weiß; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Weiß; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Weiß.
Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrvik. Staubitz; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staubitz.
Friedenskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Bach; 10.45 Kindergottesdienst, Pfr. Bach.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Emlein (hl. Abendmahl); 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Emlein.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schilling; 11.15 Kindergottesdienst.
Gemeindehaus Eggenstr. 6: 9 Gottesdienst, Pfr. Frantzmann.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hahn.
Gemeindehaus Zellerstr. 34: 8.30 Gottesdienst, Pfr. Hahn.
Städtisches Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas (Stadtposaunenchor).
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Scheel.
Heinrich-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Vik. Schoener.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Vogel; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 11.30 Christenlehre für Knaben, Vikar Schilling.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, cand. theol. Schwarz; 10.30 Kindergottesdienst.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Adelmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Adelmann.
Käfertal-Süd: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Adelmann.
Neckarau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Gänger (Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein); 10.30 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfr. Kühn; 11.15 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfr. Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Str. 28: 8.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Gänger; 11 Kindergottesdienst.
Rheinau: 9 Christenlehre für Knaben, Vikar Lau; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfr. Bath; 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Bath.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 10 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Conradi, anschließ. Christenlehre, Pfr. Bartholomä; 11.30 Kindergottesdienst, Vik. Conradi; 17 Gottesdienst im Scharhof, Vik. Conradi.
Seckenheim: 8.45 Christenlehre für die Mädchen, Pfr. Fichtl; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Fichtl; 12.30 Kindergottesdienst, Pfr. Fichtl.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann; 10.45 Kindergottesdienst, Pfr. Clormann.
Wallstadt: 9.00 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Konkordienkirche: Donnerstag 8.00 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Würthwein.
Friedenskirche: Montag bis Samstag 7.30 Morgenandacht.
Feudenheim: Donnerstag 7.15 Morgenandacht, Vik. Vogel.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Stamitzstraße 15 Sonntag abend 8 Uhr Versammlung und Donnerstag abend 8.15 Versammlung. Freitag abend 8 Bibelstunde für jg. Männer. — **Schwetzinger Str. 90** (Stadtmissionar Wild): Sonntag 3.00 und Dienstag 8.00 Versammlung. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag 3 u. Dienstag 8.15 Versamml. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 u. Mittwoch 8.15 Versamml. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Freitags 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52:** Sonntag 8 und Freitag 8.15 Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 u. Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 8 Versammlung. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Dienstag 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag nachm. 2 Uhr Kinderstunde; 4 Jugendbund für Mädchen; abends 8.15 Evangelisationsvortrag. Dienstag abend 8.15 Männerstunde. Mittwoch abend 8.15 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32:** Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Almenhof, Schillerschule:** Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Scharhof-Sandhofen:** Dienstag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Pfingstberg, Osterstraße 20:** Donnerstag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Neckarau, Kirchgartenschule:** Freitag abend 8.15 Evangelisationsvortrag.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Salem", K 4. 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagschule; 4 Jugendbund f. junge Mädchen; abends 8 Evangelisations-Vortrag über das Thema „Der Urgrund im Menschen". — Dienstag abend 8 Gebetsstunde. — Mittwoch abend 8 Jugendbund für junge Mädchen; abend 8 Männerstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abend 7 Freundeskreis für junge Mädchen; abend 8 Blaukreuzstunde. — **Käfertal,** Sonnenschein 25, b. Habermeier: Sonntag nachm. 2 Sonntagschule, 8 Uhr Versammlung. — **Almenhof,** Mönchwörthstr. 218, bei Reißner: Montag abend 8 Versammlung. — **An den Kasernen 12,** bei Schepper: Mittwoch abend 8 Versammlung. — **Pfingstberg,** Straßburgerstr. 13: Donnerstag abend 8.15 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag abend 8 Wortverkündigung (Gem.-Pfleger Steeger). — Montag abend 8 Frauenbibelstunde. — Dienstag abend 8.15 Bibelstunde, Fahrlachstraße 18, b. Dörr. Mittwoch abend 8 Bibelstunde; 9 Mitgliederstunde. Samstag abend 8.15 Uhr Männerbibelstunde. — **Jugendbund für EC.:** Sonntag nachm. 4 Uhr und Donnerstag abend 8 Uhr. — **Mannheim-Feudenheim, Schwanenstraße 38, Hinterhaus:** Sonntag abend 8 Wortverkündigung. — Dienstag abend 8 Frauenbibelstunde. **Waldhof, Trommlerweg 23** bei Gülzing: Donnerstag abend 8 Bibelstunde. — **Wallstadt, Ahrlbuckelstraße 4:** Sonntag abend 8 und Dienstag abend 8 Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhauskapelle F 7, 29: Sonntag nachm. 5 Predigt u. heil. Abendmahl, Pfr. Fritze. Beichte 4.30. Anmeldung von 4 Uhr an.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt. — Mittwoch abend 8 keine Bibelstunde. — Donnerstag abend 8 Kirchenchor. — Samstag nachm. 3 Trauungsgottesdienst in der Kapelle in Ludwigshafen.

Evangel. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12: Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlung. — Dienstag nachm. 4 Frauenversammlung. — Freitag abends 8 Jugendversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Sonntagschule; abend 7.30 Predigt. — Mittwoch abend 8 Bibel- u. Gebetsstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenmissionsverein; abend 8 Jungfrauenstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14: Dienstag abend 8 Bibelstunde. — Freitag abend 8 Jugendstunde. — Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.

Blaukreuzgruppe Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hth. II: Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. — Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag 8 Frauenstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; 11 Kinderversammlung; nachm. 4.30 Freigottesdienst am Stephanienufer; abends 7.30 Heilsversammlung. Mittwoch abend 8 Heilsversammlung. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage Sonntag vorm. 10 Sonntagsschule; abends 7 Abendmahlsversammlung. Dienstag abend 7.30 G.F.V. 1. 2. 3. Dienstag Genealogie. Mittwoch nachm. 5 Primarklasse f. Kinder. Freitag abend 7.30 Frauenverein; 8.30 Chorstunde.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Gießenstr. 1: Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Seckenheim,** Kloppenheimerstraße 37: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11.

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Menschenweihehandlung; abends 8.15 Tagungsberichte.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 26. Juli 1936 (8. Sonntag nach Pfingsten):

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse (Monatskommunion der Frauen); 8.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Herz-Jesu-Bruderschafts-Andacht mit Segen; abends 8 Predigt und Andacht mit Segen für die Mitglieder des Müttervereins. — Während der Ferien sind die Gottesdienste an Werktagen um 6.15, 7 und 9.15 Uhr.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit gemeinsamer Kommunion der Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
Heilig-Geist-Kirche: Kommunionsonntag der Frauen und Mütter; 5 hl. Messe; 6 hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 Singmesse; 2.30 Andacht zur Hl. Familie.
Liebfrauenkirche: Kommunionsonntag der Frauen; von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht für die Feldfrüchte.
Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse.
St. Joseph, Lindenhof: Fest der hl. Anna; zugleich Fest des sel. Markgrafen Bernhard von Baden; Kommunionsonntag der Frauen: 6 hl. Messe mit Beichtgelegenheit; 7 Singmesse zu Ehren der hl. Anna mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 Singmesse mit Predigt; 10 feierl. Hochamt; 11.30 Singmesse; abends 7 Andacht zum hl. Joseph.
St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Christenlehre f. d. Jünglinge 2.30 Herz-Mariä-Andacht.
St. Bonifatius: Kommunionsonntag der Frauen: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt (Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen); 9.05 hl. Messe; 10 Hochamt mit Predigt; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht zu Ehren der hl. Familie.
Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse mit Kommunion der Frauen und Mütter; 8.30 Kindergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Komplet und Segen.
St. Jakobus, Neckarau: Fest des Kirchenpatrons, des hl. Apostels Jakobus, Familienkommunion, zugleich Gemeinschaftskommunion der männlichen und weiblichen Jugend: 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.15 Prozession aller Männer und Jungmänner vom Gemeindehaus aus zum Festgottesdienst in der Pfarrkirche; 9.30 feierl. levit. Hochamt mit Festpredigt; 11 Singmesse mit Predigt.
St. Franziskuskirche Mannheim-Waldhof: 6 Beichte; 7 Frühmesse mit hl. Kommunion der Frauen; 10 Amt mit Predigt.
Kapelle der Spiegelfabrik: 8.15 Amt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt.
Waldkapelle St. Elisabeth: 8 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt.
St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 hl. Messe, Monatskommunion der Frauen und Mütter; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 8 Segensandacht.
St. Peter u. Paul, Mannheim-Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 7.30 Singmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 10 Hauptgottesdienst. Die 6.30-Uhr- und die 11-Uhr-Messen fallen in den Ferien aus. 2 Pfingstvesper.
St. Bartholomäus, Mannheim-Sandhofen: Fest der hl. Mutter Anna, Kollekte f. Paramente, Monatskommunion für Knaben und Mädchen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und liturg. Gemeinschaftsmesse, hernach Christenlehre für die männliche Jugend; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; abends 7.30 Andacht zur Hl. Familie.
St. Anton, Mannheim-Rheinau: Fest der hl. Mutter Anna. Monatskommunion der Frauen u. Mütter. Kollekte für besondere caritative Zwecke; 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 9.30 Amt mit Predigt; 2 Andacht um günstige Witterung mit Segen.
St. Aegidius, Mannheim-Seckenheim: 7 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 1.30 Herz-Jesu-Andacht.
St. Bonifatiuskirche, Mannheim-Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Gemeinschaftskommunion für die schulpflichtige Jugend, Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt; 1.30 Andacht um Segen für die Feldfrüchte.
St. Therese vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; 1.30 Andacht; 7.30 Abendandacht.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse, Kommunion der Mütter und Frauen; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Andacht zur Muttergottes.
St. Hildegard, Käfertal-Süd: 6 Beichte; 7 Frühmesse mit Predigt; 9 Amt mit Predigt und Wettersegen; 7.30 Herz-Mariä-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9.30 hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

MARCHIVUM

Maxauer Rheinbrücke erhält ihr Farbenkleid

Knielingen und Mühlburg erhalten neue Bahnhöfe

* **Maxau**, 24. Juli. Im Zusammenhang mit der Fertigstellung der neuen Straßenbrücke über den Rhein (Auftragung der Fahrbahndecke) wird das Reichsbahnneubauamt Karlsruhe gleichzeitig auch den Fertiganstrich der gesamten Brückenkonstruktion vornehmen lassen. Auch diese letzten Arbeiten werden vergeben.

Im Zufahrtsbereich der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein hat die Reichsbahn bei der auf weite Streckenlänge vorgelagerten Zufahrtsrampe noch zwei andere dringend notwendige zusätzliche Bauvorhaben begonnen. Für die an dieser Brückenzufahrtsrampe gelegenen Vororte Knielingen und Mühlburg müssen noch zwei Bahnhofsneubauten ausgeführt werden, die bis zur voraussichtlichen Eröffnung des Eisenbahnverkehrs über den Rhein, im Spätjahr 1937, gleichfalls betriebsfertig sein sollen.

* **Konstanz**, 24. Juli. Vertreter von Baden, Württemberg, Bayern, Oesterreich und der Schweiz, die die Aufsichtsbehörden über die Fischerei auf dem Bodensee darstellen, kamen dieser Tage in Arbon zusammen. An den Besprechungen waren auch die Regierungen der Kantone Thurgau und St. Gallen beteiligt.

Günstiges Erntebild im Ried

Die Ernte ist nicht verloren - Ein Gang durch die Felder bei Lampertheim

\# **Lampertheim**, 24. Juli.

Der Erfolg des günstigen Zusammenwirkens von Wetter und Arbeit ist heute, trotz der beängstigenden Regenperiode, gut zu erkennen. Noch heute zeigt in diesem Jahre das Wintergetreide wie Weizen, Roggen und Wintergerste allgemein einen guten Stand, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Allerdings muß man beim Roggen infolge der starken Niederschläge hin und wieder, besonders auf schweren Böden, Lagerstellen feststellen, wie es auch schon vorgekommen ist, daß ausgefallene Körner auswachsen. Diese Erscheinungen können das Gesamtergebnis aber nicht wesentlich beeinflussen, da es ja nicht allgemein der Fall ist.

Die Ernte der Halmfrüchte hat jetzt auf der ganzen Linie eingesetzt und wenn nicht alle Anzeichen trügen, darf man auf ein einigermaßen günstiges Erntewetter rechnen.

Die Grünlandkulturen darf man außerordentlich gut beurteilen, von denen sich besonders der Klee durch Dichte und Größe auszeichnet. Aber auch Luzerne, Wiesen und Weiden stehen vielfach so gut, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebte. Gerade damit ist unsere Landwirtschaft einer ihrer größten Sorgen, nämlich der Versorgung des Viehbestandes mit wirtschaftseigenem Futter, zum größten Teil enthoben. Um die Qualität des Futters bezügl. des Eiweißgehaltes zu verbessern, wurde mit dem ersten Schnitt früher als sonst begonnen. Wenn die Witterung der nächsten Zeit wärmer bleibt, dann wird selbst der Ertrag der vermehrt angebauten Winterölfrüchte, Raps usw. nicht enttäuschen.

Die Hackfrüchte, Kartoffeln, Zucker-, Kohl-, Wasser-, Runkel- und Gelberüben, zeigen durch die vielen Niederschläge eine gute Entwickelung und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Infolge der feuchtwarmen Witterung befinden sich die Tabakfelder in einem selten guten Zustand;

starke saftige Stauden mit selten gut entwickelten Blättern geben die beste Hoffnung auf eine sehr ausgiebige Tabakernte in diesem Jahre. In manchen Gemeinden hat man bereits mit dem „Köpfen" des Tabaks begonnen.

Zur Zeit hat auch die Gurkenernte eingesetzt. Der Anfall ist enorm groß, die Gurken sind sehr gut. Regenwetter würde die Qualität jetzt aber sehr nachteilig beeinflussen, da Flecken und Fäulnis hierdurch wesentlich beschleunigt werden. Durch die neue Absatzregelung funktioniert die Anlieferung wie der Versand wie am Schnürchen. — Ein

Gang durch die Obstgärten

läßt erkennen, daß die Sauerkirschenernte zu Ende geht. Der Ertrag war recht ausgiebig, was man auch von Stachel- und Johannisbeeren behaupten darf. Die Zwetschgen, wie Aepfel und Birnen, dagegen lassen im Behang sehr zu wünschen übrig. Dagegen ist die Blüte der Nußbäume in eine gute warme Wetterperiode gefallen, so daß die Bäume heute einen guten Behang aufweisen.

Bleibt uns nur noch übrig, zu wünschen, daß nun endlich der so sehnlich von Mensch, Tier und Pflanze erwartete Sommer eintreten möge, um doch noch alles zum Guten zu wenden. Der französische Wetterprophet Abbé Gabriel versichert, daß mit dem 28. Juli das gute Wetter beginnen soll. Er stützt seine Voraussage darauf, daß nach astronomischer Theorie sich alle 372 Jahre die gleiche Wetterdisposition einstellt und wird das 1936er Wetter durch das gleiche von 1564 bestimmt. Wir wollen uns freuen, wenn er Recht hat. mh.

-n- **Fürth**, 24. Juli. Der im April erfolgte unerwartete starke Schneefall hat in den hiesigen Waldungen großen Schaden verursacht. Vor einigen Tagen sind nun etwa 160 Mann Arbeitsdienstler eingetroffen um den Schaden zu beheben. Zur Unterbringung des Arbeitsdienstes wurden bei der Turnhalle Baracken errichtet.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6Pfg. Stellengesuche je mm 4Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Fahrräder
Adler — Wanderer — Naumann — Presto, sowie Spezialräder Kinder-2- und 3-Räder
Nähmaschinen
Elektrische u. Karbid-Beleuchtungen, Alle Ersatzteile zu billigsten Preisen! Bequeme Zahlungsweise
Josef Schieber, G 7, 15

Fahrradanhänger bill. zu verkauf. A. Herling, Fröhlichstr. 77, Fahrhdlg. *4080

Gebrauchte **Büromöbel** sowie Reichsadreßbücher gut erh., preiswert abzugeben. Seckenheim, Str. Nr. 9, 2. Stock l. *4078

Drahthaar-Terrier Schnauz. (Pfeffer u. Salz) alle Tiere Stammbaum und sehr billig. *4095 T 4a, 5.

HOREX
Die deutsche Qualitätsmaschine
350 ccm Sport
4 Gang, Fußschaltung, 115 km Geschw., 3-Ltr.-Verbrauch, auf 1000 km 1 Liter Oel nur Mk. **965.-**
600 ccm Touren
19,5 PS, 120 km Geschw., 4-Ltr.-Verbr., a 1000 km 1 Ltr. Oel, geg. Aufpr. Fußschaltung, Mk. **1035.-**
Machen Sie eine unverbindl. Probefahrt u. Sie werden überzeugt sein.
Islinger & Reiss
Krappmühlstraße 32, Telefon 40758
(Nähe Schlachthof - Kein Laden)

Kombin., Damenschrank- und Toilettentisch massiv hell Eiche, la Arb., zu verk. od. geg. größ. Schreibt. zu vertauschen. Näheres *4098 Otto-Beck-Straße 6, part., rechts.

Guterhaltenes **Herrenzimmer** 200 cm echt Eiche prachtv. Modell u. prima Qual., bestehend aus: Bücherschrank, Schreibtisch samt der Tisch, Polstersessel und 2 Polsterstühlen, bill. zu verkauf.
Freinkel Möbelhaus F 2, 8 am Marktplatz. Unverbindliche Lagerung. Teilzahlung gestattet. *4058

Reiche Auswahl in wen. gespielt. **Pianos** erster Marken zu billigst. Preis. mit Garantie. Ratenzahlung. **C. Hauk** jetzt D 3, 11 ⊕789

Achtung Gelegenheit! Größerer Posten solider **Aussteuer-Wäsche** umständeh., weit unter Wert, bar zu verkaufen. Ang. u. O H 30 an die Geschäftsstelle. *4071

Wer Möbel braucht sei es **Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen** dann bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9** Marktstraße

Fahrräder große Auswahl äußerst billig. **Bequeme Teilzahlung! Martin** Waldhofstr. 7. ⊕809

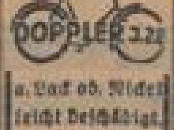
Der Koffer für Sie! In Qualität ganz groß im Preis ganz klein wo? na klar - bei **BAUER** Breite Straße H 1, 3 gegenüber „Nordsee"

Kleinkoffer Schreibmaschinen M. 185.- u. 225.- **G. Müller & Co.** O 7, 13 - Ruf 234 34

Gebrauchte, leicht beschädigte und neue Räder in großer Auswahl beim

Fahrradkönig Mohnen J 1, 7 • N 4, 18
Opel- u. Dürkopp-Fahrräder Hessrad-Suprema Katalog gratis! s23

Gebrauchte sowie **fabrikneue**



DOPPLER 32,- u. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Ca. 600 leere Zigarrenkistchen zu verk. Ang. u. O D 29 an Gesch. *4084

Immobilien

Haus mit Milchgeschäft bei großer Anzahlung *4074 zu kauf. gesucht. **Ph. Wetzler**, Immobilien, U 2, 19. Tel. Nr. 217 79.

Automarkt

Autoverleih an Selbstfahrer Neumert, Wagen **Renschgarage** Lg. Rötterstr. 41/53 Fernspr. 51120 s855

2,9 Liter Mercedes-Sportwagen steuerfrei, 2Sitz., Spez.-Karosserie, Schnellgang usw. Anzusehen bei **Berger & Klemm** Augartenstr. 31/38 am Sonntag v. 9—14 Uhr. ⊕756

Vermietungen

Luisenring (freie Lage) Schöne sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Zubeh., zum 1. 10. 36 zu vermieten. - Auskunft: Tel. 282 29 von 11—3 Uhr. *4062

Kein Werkstätte mit Toreinfahrt, N, Strohmarkt, M 20.—, a. 1. 9. zu verm. Näher. zwisch. 3—4 Uhr Tel. Nr. 258 34. *4054

Zweif.-Wohnhaus in d. Karl-Benz-Straße schöne 2 Zi. m. Küche, Bad, Speisekam., geschl. Veranda u. Garage, zum 1. Okt. zu verm. Ang. u. O B 24 an die Geschft. *4092

6-Zimmer-Wohnung Bad und Mans., zum 1. 10. zu vermieten. *4090 Lameystraße 22. Tel. Nr. 428 21.

U 6, 9, Ring 4 Zimmer Bad Speisekam., zum 1. Oktober oder früher zu verm. **Näh. 4. Stock.** *4065

Herrschaftl. Wohng. (schöne freie Lage) 2 Tr. hoch Pr. M 110.—, 3 gr. Zimm., Vorzim., (13 qm), Diele, Kü., eingeb. Bad zu vermiet., zum 1. 10. od. früher, Ang. u. G L 151 an die Geschft. 3873

Aeltere Leute, Herr, Dame od. Ehepaar, finden b. alleinst. Frau liebevolle 3081 **Aufnahme u. Verpflegung** in schön. Odenwalddorf, Haus im Wald geleg., auch als Dauerheim, o. vorübergehend. Ang. u. J G 177 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer 1—2 Bett. frei. L 12, 5, parterre *4080

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15. Telefon 206 85 — gegr. 1890 —

Kunststr. N 3, 10 3 Zimmer m. Küch., 1 Tr. hoch, zu vermiet. Zu erfrag. *4088 über 2 Treppen.

Schön. Zim. u. Küche mit elektr. Licht, Gas und Wasser, sep., 1. Seitenb., Nähe Markt, sof. zu verm. Ang. u. O S 40 an Gesch. *4103

Schöne *4075 **1 Zi. u. Küche** mit Mansarde Nähe Friedrichsbrücke, zum 1. 8. od. spät. zu vermieten. Ang. u. O J 31 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vm. N 2, 8, 1 Tr. (Paradeplatz). *4099

Möbliert Zimm. in d., wöchentl. 3.50 M. Mischler, Mittelstraße 27. *4091

Kaufgesuche

Gebraucht. *4093 **Schlafzimmer** zu kauf. gesucht. Ang. u. O E 27 an die Geschft.

Kunst! Kaufe ihre alt. Nähmaschine. auf. Schmitt, Laurentiusstr. 27 *4104

Amtl. Bekanntmachungen

Aushebung 1936 im Bezirk Mannheim-Land

Aufgrund der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 findet die Aushebung 1936 für sämtliche Bezirksgemeinden in

Schwetzingen Schloß, „Südlicher Flügel"

statt und zwar:

am 26. August, vormittags 8 Uhr für Schwetzingen und Plankstadt;
nachmittags 2 Uhr für Oftersheim, Brühl und Ketsch;
am 27. August, vormittags 8 Uhr für Altlußheim, Edingen, Hockenheim, Neulußheim, Reilingen;
nachmittags 2 Uhr für Ladenburg, Ilvesheim, Neckarhausen, Schriesheim.

Zu dieser Aushebung haben zu erscheinen:

1. Die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914 soweit sie bei der Musterung 1935 als tauglich bzw. der stattgefundenen Musterung 1936 als tauglich 1 oder tauglich 2 befunden worden sind.
2. Die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die in der Zeit vom 1. 1. 1915—31. 3. 1915 (erstes Vierteljahr) geboren und bei der Musterung 1935 als tauglich oder bei der Musterung 1936 als tauglich 1 oder tauglich 2 befunden worden sind.

Befreit von der Gestellung zur Aushebung sind die als Freiwillige angenommenen Angehörigen der beiden Jahrgänge 1914 und 1915, soweit sie im Besitze eines Annahmescheines sind.

Zur Aushebung hat sich zu stellen, wer im Bereich des Bezirks Mannheim-Land seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat.

Zur Aushebung haben die Gestellungspflichtigen **mitzubringen:**

a) den Musterungsausweis 1935 und den Ersatz-Reserve I-Schein, oder an Stelle dieser Papiere den Wehrpaß;
b) zwei Paßbilder (45 × 55 mm, Brustbild ohne Kopfbedeckung), soweit sie noch keinen Wehrpaß in Händen haben.

Ferner sind bei der Aushebung vorzulegen, **falls nach der Musterung 1935 bzw. 1936 erworben:**

a) das Arbeitsbuch;
b) Ausweise über Zugehörigkeit: zur HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum RLB (Reichsluftsportkorps, bisher DLV, Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
c) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportfunkzeugnis;
d) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
e) den Nachweis über Seefahrtzeiten und den Besuch von Seefahrtschulen u. Schiffsingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen;
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
g) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten);
h) Freischwimmerzeugnis;
i) Brillenrezept beim Vorliegen von Sehfehlern.

Die Dienstpflichtigen haben gewaschen (insbesondere mit gereinigten Ohren) und mit sauberer Wäsche zu erscheinen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung zur Aushebung verhindert ist, hat hierüber ein amtsärztliches Zeugnis einzureichen.

Zurückstellungsanträge, deren Gründe erst **nach** der Musterung eingetreten sind und denen **nur in dringenden Fällen stattgegeben** wird, sind spätestens 8 Tage vor dem Aushebungstermin mit den erforderlichen Beweismitteln (amtlich beglaubigte Urkunden, Personal-Papiere, Ausweise usw.) schriftlich beim Bezirksamt Mannheim einzureichen.

Ansprüche auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall stehen den Gestellungspflichtigen nicht zu.

Mannheim, den 22. Juli 1936.

Bezirksamt — Abt. I —

Sommersprossen
Wo sich's hält — hilft immer **Frucht's Schwanenweiß**
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt **Schönheitswasser Aphrodite**
Niederlagen: bei
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmidt O 7, 12, Heidelberger Straße
Nizza-Parfümerie, D 1
Parfümerie O. Hoffmann U 1, 5, Breite Straße
Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Seifenhaus am Markt, G 2, 3-4
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 30
Drog. Kratochvil, Augartenstr. 2

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Gute Hausschneider. empf. sich f. sämtl. Damengarderobe **Geger**, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 17, 2 Trepp., rechts. *4103

Hypotheken

Baufinanzierung bis 75 Proz. der Baukosten **Hypotheken** für Alt- und Neubauten, ab 4½ % Zinsen und 98 % Auszahlung durch **Hugo Kupper**, Hypotheken- und Finanzgeschäft, Mannheim, D 1, 7/8, Hansa-Haus, Zimmer 12—14, Fernsprech. 288 19, gegr. 1908. ⊕261

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche gegen 1—2-Zim.-Wohng. zu tauschen gesucht. Zu erfragen *4097 Bürgerm.-Fuchs-Straße 15, part.

Sol. jg. Ehepaar sucht z. 1. 10. 36, evtl. auch früher schöne sonnige **1-Zim.-Wohng.** in Neckarau od. Almenhof. Ang. unt. O L 33 an die Gesch. *4076

Geldverkehr

Fest-Angestellter sucht *4096 **300.-** gegen monatliche Rückzahlung u. gut. Zins. Zuschrift u. N Z 22 an die Gesch.

Offene Stellen

Tüchtige, ältere **Frau** für gepfl. Haushalt 3mal in d. Woche gesucht. Hch.-Lanz-Straße Nr. 27/29, prt. r. *4087/88

Suche zum 1. 8. **Alleinmädchen** das den Haush. selbständ. führen und perf. kochen kann. Adresse i. der Gesch. 3087

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen - Einzelmöbel
größte Auswahl zu den niedr. Preisen
Die Tatsache wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität **wirklich billig.** Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager.
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garantie. Ehestandsdarleh.

Pension Kümmelbacherhof
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei! Das ganze Jahr geöffnet!

Damen, die an Dauerwellen denken, Schmitt ihr **Vertrauen schenken!** **Salon Schmitt, P 7, 14** am Wasserturm

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Ja, natürlich! Kufeke erspart Ihnen nicht nur Mühen und Sorgen, sondern auch Geld. Kufeke bewahrt Ihr Kind vor Verstopfungen, Blähungen, Durchfall usw. Schlaflose Nächte gibt es dann nicht mehr für Sie. Eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats **für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten!**

Helge
Unsere drei Buben haben ein gesundes **Schwesterchen** bekommen
Erster Staatsanwalt Lothar Winder und Frau Else geb. Horning
z. Z. Städt. Krankenhaus Mannheim, 23. Juli 1936
(Abtlg. Prof. Dr. Holzbach)

Nach langer schwerer Krankheit wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Schwester, Frau
Melanie Tegtmeyer
geb. Frank
heute morgen durch einen sanften Tod erlöst.
Mannheim (Lameystr. 18), den 24. Juli 1936.
Namens der Hinterbliebenen:
Eduard Tegtmeyer
Einäscherung 27. Juli 1936, mittags 12 Uhr.

Statt Karten!
Meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter
Frieda Rök
geb. Ludy
ist heute nacht nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren von uns gegangen.
Alle, die sie kannten, wissen was wir verlieren.
Mannheim (Gr. Merzelstr. 8), den 24. Juli 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Rök
Elsa und Kurt
Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt

Ein guter Wurf ...
ist es, eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung aufzugeben. Die Neue Mannheimer Zeitung ist das Blatt der kleinen Anzeige.

MARCHIVUM

Magda Schneider und Luise Ullrich

erwarten Sie zum lustigen Wochenende!

Magda Schneider

der große Publikums-Liebling, in ihrem neuesten Film-Lustspiel:

Die Puppenfee

mit

Wolf Albach-Retty - Paul Hörbiger

Lizzi Holzschuh, Dagny Servaes, Ad. Sandrock u. a.

Wo. Beginn: 3.00 4.25 6.25 8.30 Uhr
So. Beginn: 2.00 4.30 6.25 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Luise Ullrich

in ihrer ersten Hosenrolle in dem tollen Lustspiel:

1x1 der Liebe

In den weiter. Rollen eine Bombenbesetzung:

Theo Lingen — Paul Hörbiger

Lee Parry, Paul Henckels, Gustav Waldau u. a.

Wo. Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.35 Uhr
So. Beginn: 2.00 3.45 6.00 8.25 Uhr

SCHAUBURG

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

In beiden Theatern der große Erfolg:

Gustav Fröhlich Dorothea Wieck

zum ersten Male im gemeinsamen Spiel - in dem Film:

Die unmögliche Frau

Der dramatische Herzensroman einer Frau von Welt

Reichhaltiges Beiprogramm!

Anf.: 4.00, 6.10, 8.30, 8.20, So 2 Uhr

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Schall-Platten

können Sie nur noch wenige Tage gegen geringe Aufzahlung umtauschen

Größte Auswahl!

Musik-Schwab

K 1, 5, Breite Str.

CAPITOL

Die spannende Geschichte um die Ehre der Menschen

Der Abenteurer von Paris

sowie Tränenlachen über Karl Valentin, Liesl Karlstadt

„Beim Rechtsanwalt"

CAPITOL

Heute Samstag

Nacht-Vorstellung 10.45

Der Welt größter Sensations-Film

Die Fabel von KingKong

Ein Wunderwerk d. Filmtechn.

Ein romantisches Filmerlebnis:

HANSI KNOTECK VIKTOR STAAL

Waldwinter

Nach dem berühmten Roman von Paul Keller

mit Ingeborg Hertel, Paul Rehkopf, Ed. v. Winterstein, Hans Zesch-Ballot

Musik: H. Ebert - Regie: Peter Buch

Ein neuer Ufafilm, der die Schönheiten einer erhabenen Bergwelt und die Triebkräfte des Menschenherzens beglückend und erschütternd offenbart.

Im reichhaltigen Vorprogramm:

Kulturfilm — Lustspiel

und die neueste Ufa-Ton-Woche

u. a. **Vorbereitungen und Fackellauf für Olympia**

Samstag: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

UNIVERSUM

Mutter kauft erfrischende **Schokoladen** saure **Bonbons Eis-Waffeln** Paket 10 u. 15 Pf bei **Greulich** N 4, 13 dort erhalten sie erste Qualitäten

Jede Anzeige in die NMZ

Ihren neuen **Sommer-Anzug und Mantel** fertigt **Jos. Goldfarb** P 7, 28 Heidelberger Str. Schneiderei - Herren-Mode-Artikel

Kinder verbringen ihre Ferien und Erholung in schönem Landheim im Hochtaunus, Cröftel/Taunus über Königstein, Tel. Oberreifenberg 86

KAFFEE BÖRSE, E 4,12

Samstag u. Sonntag **Verlängerung m. Konzert** Kapelle Foth

Klublokal des Mannheimer Schachklubs

Der Name Damenschneiderei **Luise Kaufmann** ist ein Begriff für Qualitätsarbeit

Deutsches Geschäft B 7, 1, part.

Das bekannte **Bayerische Bier** kommt in der Gastwirtschaft **„Zum Bayrischen Hof"** Waldhofstraße 20, zum Ausschank

Es laden ein: W. Erny und Frau

Lohrer Schloß-Bräu

Strandbad „Am Siegfriedsbrunnen"

Frankenthal 10 Min. vom Stadtinnern entfernt.

mit 36000 qm Wasserfläche - 30000 qm Badestrand - 12000 qm Spielwiesen - Sportbassin, Sprungturm, Parkplätze, Strandrestaurant, Verkaufsläden, Umkleidekabinen, Schwimm- u. Gymnastikkurse.

Beste Erholungsstätte für Alter und Jugend wieder geöffnet.

Friedrichspark

Große Militärmusikkonzerte

Am Sonntag, den 26. Juli 1936 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Ausgeführt vom gesamten Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Mannheim-Ludwigshafen

Eintritt: **30** Pfennig.

Kleingarten - Daueranlagen Sellweiden

veranst. am 25. 26. u. 27. d. M. ihr best. bekanntes u. beliebtes

Gartenfest

auf dem Festplatz der Anlage, Haltestelle Friedhof.

Volksbelustigungen aller Art - Tombola - Tanz

Preiskegeln - Großes Bierzelt

Jedermann herzl. willkommen

Eintritt frei Es ladet ein die Vereinsleitung

Vorübergehende Preisermäßigung für Amateur-Arbeiten:

Entwickeln			Abzüge		
Rollfilm	4½×6	35 Pfg.	1934	4½×6	6 Pfg.
—	6×9	35 Pfg.		6×9	8 Pfg.
Packfilm	6×9	50 Pfg.		9×12	12 Pfg.
—	9×12	60 Pfg.	**Vergrößerungen**		
Platten	6×9	10 Pfg.		6×9	20 Pfg.
—	9×12	12 Pfg.		9×12	25 Pfg.
			Postkarten	13×18	1.20 Mk.
				18×24	2.— Mk.

Fachmännische Ausführung im Atelier **A. Wutke** N 1, 1-2 Tel. 25781 am Markt

Einfacher geht es nicht

als durch die N M Z seine Familien-Ereignisse bekanntzugeben. Man spart viel Arbeit und begegnet damit der Unannehmlichkeit, jemand zu vergessen

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen berechnet

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat Januar 1936 und zwar

Gruppe A Nr. 4 692 bis 8 382
Gruppe B Nr. 66 275 bis 71 491
Gruppe C Nr. 4 419 bis 9 333

müssen bis spätestens Ende Juli 1936 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang August 1936 versteigert werden. **Städt. Leihamt.**

Arbeitsvergebung.

Tüncherarbeiten (f. Unternehmer mit den Anfangsbuchstaben F—J) Neubau Planken, Haus Vetter. Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro P 4, 12, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind. Einreichungstermin:

Freitag, 31. Juli 1936, 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Zuschlagsfrist: bis 21. August 1936.

Internationales Motorradrennen in Hockenheim am 2. August 1936.

Gemäß § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung in Verbindung mit § 3 der Bad. Durchführungsverordnung vom 14. November 1934 wird die Reichsstraße Nr. 291 zwischen Oftersheim und Walldorf anläßlich des internationalen Motorradrennens auf der Rennstrecke bei Hockenheim für den allgemeinen Verkehr gesperrt:

a) am Donnerstag, d. 30. Juli 1936 von 7—12 Uhr und 14—19 Uhr;
b) am Freitag, d. 31. Juli 1936 von 7—12 Uhr und 14—19 Uhr;
c) am Samstag, d. 1. August 1936 von 7—12 Uhr und 14—18 Uhr;
d) am Sonntag, d. 2. August 1936 während des Rennens von 8 bis 18 Uhr.

Während der Sperrzeiten erfolgt die Umleitung des Verkehrs von Schwetzingen nach Walldorf und umgekehrt über die Ortschaften Bruchhausen—Sandhausen.

Die Kreuzungsstellen sind durch aufgestellte Posten und Richtungstafeln kenntlich gemacht.

Mannheim, den 24. Juli 1936.
Bad. Bezirksamt I/38.

Vermietungen

Feudenheim

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Küche Badez. u. Gartenant., Andr.-Hofer-Str. 16, z. 1. 8. 36 zu vermieten. Preis ℳ 47.—. Näher. Tel. 280 03.

In Neckarau Nähe Bahnhof **Laden** mit 2½-Zimmer-Wohnung (bish. Kaffeegeschäft), wegzugsh. preiswert zu verm. Näh. Neckarau, Katharinenstr. 8.

Leeres Zimmer zu verm. Bäckerei Steiner H 6, 6.

Schön. Zimm. m. oder o. Pens. zu verm. B 2, 10, 1.

Schön möbl. Balkonzim. m. Bad u. W., in ruh. Einfamilienhaus zu vm. Gartenstadt, Tanner Schlag 45

Klein. Lagerraum oder Werkstatt zum 1. 8. billig zu verm. H 7, 9, parterre.

Möbl. Balkonzi. zu verm. Langerötterstr. Nr. 109, 4. St., l.

Luisenring 29, 2 Trepp., sonn. **4-Zimmer-Wohnung** Mansarde, Bad, zum 1. 10. 36 zu verm. (ℳ 78.—). Zu erfragen daselbst bei Hölzchen

Schönes Balkon-Zimmer möbl., zu verm. Rheinhäuserstr. Nr. 71, 1 Treppe Jopp.

Sonn., sehr gut möbl. Zimmer zum 1. 8. preiswert zu vermiet. Näh. Meerfeldstraße 68, 4. St. l.

Rheindammstr. 16, 1 Tr. **4-Zim.-Wohng.** m. Balk. zu vm. Pr. 70.—, evtl. geteilt.

M 2, 17, part. lks. Sep. schön möbl. Zim. zum 1. 8. evtl. 1 zweit. anschließendes, zu vermieten.

Eine 2- und 4-Zim.-Wohnung mit Bad, Diele, Zentralheiz. und Warmwasserversf. zum 15. 8. oder später zu verm. Anzusehen v. 1 Uhr ab. Werderstraße 17, 2. Stock, Thiry.

Einfach, sauber möbliertes **Zimmer** an berufst. Hrn. sofort zu verm. P 4, 12/13, 3 Tr. rechts.

Gut möbliertes Doppel-Zimmer für 1 oder 2 H. geeignet, z. 1. 8. zu verm. E 4, 10.

17 x 2-Zim.-Wohng. 4 x 1-Zimmer-Wohng. Nachw. Schäfer, T 4a, 11

Schlafstelle sof. zu vermiet. J 2, 7, 3. St. r.

J 4a, 2a 2 Zim. u. Küche 3. Stock, zum 1. Sept. zu verm. Näheres part.

Schön. leer. Zi. sep. Eing. mit el. L., entl. als Büro, zu verm. Tattersallstr. 11, 2 Tr., b. Müller.

Leeres, helles großes **Zimmer** i. Stadtzentrum, zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Leeres Zimmer sep., zu vermiet. J 7, 14, parterre

Gr. leeres Zim. in gutem Hause, mit Herd, sofort zu vermieten. — Adresse in der Gesch.

Verkäufe

Weg. Umzug zu verkaufen: **1 Motorrad** ℳ 130.—, m. el. Licht u. Signal, Bereif. Sprea., **1 Schreibmaschine** ℳ 30.— B 7, 3.

A. J. S. Motorrad 500 ccm mit Lichtanlage, 120 M.ℳ zu verk. Karl Backfisch, Geibelstraße 8.

Gelegenheitskauf! wenig gebrauchter u. neuer Nähmaschinen vieljähriger Hausfirm bei **Phoenix-Nähmaschinen** MANNHEIM N 4, 13

Gut erhaltenes **Herren- und Damen-markenrad** billig abzugeben. Hanier, L 2, 8.

Fahrräder große Auswahl äußerst billig. **Bequeme Teilzahlung! Martin** Waldhofstr. 7.

Reise-Schreibmaschine sowie **Mignon** zu verkaufen. Lindt, E 3, 16.

Weißer **Gasbackherd** nur Mark 15.—, **Kocher** billig **Roeder Herde Vaillant-Badeöfen Senking-Gasherde** jetzt besonders preisgünstig bei **Reber, F 5, 5**

Zu verkaufen: **Eisschrank** mittlere Größe, 1tür. weiß. Kleiderschrank, Sofa, alles gebr. aber gut erhalt. Kronprinzenstraße 42, Rück.

Zu verkaufen: 2 Weinfässer 220 u. 300 Liter, 1 gr. Waschzuber 1 gebr. Nähmasch. 1 gut erhaltene eichene Truhe v. 1780, ferner große Anzahl Kakteen. Wilh. Boelcker, Waldhof-Gartenstadt, am Hain 1

Telephonzelle fast neu, billig zu verk. Sommer, Heidelberg, Anlage 31

Gebr., weißer **Kindersportwagen** bill. zu verkauf. Windeckstraße 92 bei Englert.

Offene Stellen

Geeign., unabh. **Frau od. Fräul.** 30—45 J., zur Uebernahme ein. Frauent. Haush. gef., (3 Kinder vorh.). Vorzust. ab ½2. E 7, 27, V.

Fleiß. Hausmädchen für 2 Monate z. Aushilfe z. 1. 8. gesucht. E 4, 10.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a 1

Gebr. Waschbecken für Badezimmer zu kauf. gesucht. Ang. u. O U 42 an die Geschst.

Rollschrank zu kauf. gesucht. Ang. u. O X 40 an die Geschst.

Bequemer Lehnstuhl gut gepolstert, m. Kopf-Seitenlehne gesucht. — Ang. u. P O 61 an die Geschäftsstelle.

Kaufe **Briefmarken** Dienstmarken u. Werbestempel. Ang. m. Preis unt. J N 189 an die Gesch.

Gut erhaltener **Felltornister** zu kauf. gesucht. Ang. u. O T 41 an die Geschäftsstelle.

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Vermischtes

Das neue **Urkunden-steuerbuch** liefert

Burkhard Schwenzke Inh.: Fritz Mann M 2, 7 Ruf 224 76

Erfahrener Fachmann gründet u. leitet **Versand-Geschäft** bis zum Erfolg. Hochinteressantes Exposé gratis. Joh. W. Münch, Mudau, Baden.

Elektrische **Ventilatoren** für **Zimmerkühlung** schon von RM 18.- an

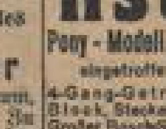
Rheinelektra Techn. Büro Heidelberger Str. Tel. 28087 P 7, 25 „ 45211

Nur noch **RM. 790.-** kostet die führerscheinfreie **BMW** die Maschine mit der hohen Leistung und dem geringen Benzin-verbrauch. Unverbindl. Vorführung durch die BMW-Vertretung **Zeiss & Schwärzel** MANNHEIM G 7, 22 Ruf 26345 Günst. Ratenbedingungen.

Steuerfrei, in sehr gut. Zust. **8/38 Mercedes-Benz** sehr billig zu verkaufen. **Reith, Q 3, 4** Tel. Nr. 266 84.

Tünchergeschäft empf. s. in sämtl. Tüncherarbeiten b. billigst. Preis. Gg. Rott, G 4, 4

Automarkt



NSU Pony - Modell 1937 eingetroffen! 4-Gang-Getriebe-Block, Steckachsen, Großer Bosch-Scheinwerfer, Neuer formschöner u. vergrößerter Benzintank! 80 Stdkm! Sparsam! Nur **M. 540.-** Sofort lieferbar! NSU-Generalvertreter Ersatzteile-Lager **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Alte Lebensversicherungs-Gesellschaft) Tel. 22583. Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur!

Verloren

Verloren goldene Uhr v. Ho. Kirchenstraße 36. Abzugeben geg. Belohnung Reis, Kienzlestr. 16.

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Und denken Sie bitte daran:

Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen

Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51

Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Kurt Weyer
Elfriede Weyer
geb. Harsch
Vermählte

Mannheim Leipzig

Trauung: Eisenach, 25. Juli 1936 (Hotel Thüringer Hof)

Nach längerer Krankheit ist heute Freitag nachmittag unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Julie Hirsch Wwe.

geb. Westhal

im Alter von 81 Jahren an einem Herzschlag unerwartet und sanft entschlafen.

Mannheim, den 24. Juli 1936.
Parkring 37

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Professor i. R. Dr. Josef Hirsch

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juli 1936, 12 Uhr auf dem israel. Friedhof in Mannheim statt.

Heute vormittag verschied plötzlich infolge Herzschlages das Mitglied unserer Geschäftsführung

Herr Direktor

Dr. Walter Rieffenberg

im Alter von 48 Jahren.

Mitten aus der Arbeit ging der rastlos Schaffende von uns. Seit 18 Jahren leistete er uns seine Dienste, stieg in unserer Verwaltung von Stufe zu Stufe und war erst vor wenigen Wochen vom stellvertretenden zum ordentlichen Mitglied der Geschäftsführung aufgerückt. Sein Können war uns von hohem Wert, seine Klugheit und Energie haben großen Anteil an der Entwicklung des rheinischen Braunkohlenbergbaues.

Doch nicht nur mit dem Betriebe unserer Gesellschaft war er tiefinnerst verbunden, sondern auch mit den Menschen, die mit ihm arbeiteten. Sie alle kannten ihn als Freund, der in ernster Arbeit und in den Stunden kameradschaftlicher Fröhlichkeit mit vollem Herzen zu Ihnen stand.

Wir werden seiner allezeit gedenken.

Köln und Mannheim, den 23. Juli 1936.

Rhein. Braunkohlen-Syndikat
Aufsichtsrat, Geschäftsführung und Gefolgschaft

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli 1936, nachm. 1.45 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Melaten aus, statt.